

M. Wegener

Ren Dhark

Band 09

Ein Gigant erwacht

V1.0

scanned by: horseman

kleser: drunky

Was bisher geschah...

Im Jahre 2050 ist die politische Lage auf der Erde einigermaßen ausgeglichen und die Kräfte haben sich stabilisiert. Politische Spannungspunkte sind praktisch nicht mehr vorhanden. Die für das Jahr 2000 vorhergesagte Bevölkerungsexplosion ist nunmehr eingetreten. Durch das Fehlen von Kriegen und die enorme Verbesserung der ärztlichen Möglichkeiten, Leben zu erhalten, hat sich die Bevölkerung vervielfacht. Die Menschen suchen nach neuen Besiedlungsräumen.

Das erste Kolonistenschiff mit einem neuartigen Antrieb startet mit der enormen Anzahl von 50000 Kolonisten nach einem unbekannten Sternsystem. Das Deneb-System ist das Ziel. Die gigantische Strecke soll mittels des neu entdeckten *Time-Effekts* in einem halben Jahr zurückgelegt werden.

Aber der Effekt funktioniert nicht richtig, die Kolonisten finden sich in einem unbekannten Abschnitt der Milchstraße wieder. Endlich entdeckt man eine Doppelsonne mit 18 Planeten. Der fünfte ist erdähnlich. Man landet auf ihm und nennt ihn Hope (Hoffnung). Nachdem die Kolonisten und riesige Mengen Industriegüter ausgeladen sind, vereitelt eine Gruppe Radikaler unter der Anführung des Intriganten Rocco den Rückflug des Kolonistenraumers zur Erde.

Machtkämpfe und Intrigen kennzeichnen den Aufbau der Siedlerstadt Cattan auf dem Hauptkontinent Main-Insel. Der Aufbau wird durch Angriffe fremder Raumschiffe gestört, die vom neunten Planeten Amphi kommen. Mühsam werden sie durch Scoutboote abgewehrt, die als Notboote von dem Kolonistenraumer GALAXIS mitgeführt wurden. Die GALAXIS selbst wird ausgeschlachtet und dann später durch einen Angriff der Amphis vernichtet.

Rocco hat den Sohn des Kommandanten, der selbst nach der Reise starb, als Konkurrenten dadurch ausgeschaltet, daß er ihn mit anderen Besatzungsangehörigen auf eine kleinere Insel verbannt, die man wegen ihrer Wolkenbrüche Deluge nennt. Dort schickt er Ren Dhark hin.

Hier lernen die Verbannten in einer Ruinenstadt plötzlich technische Dinge kennen, die aus einer längst vergangenen Kultur stammen müssen. In einem Höhlensystem entdecken sie immer neue technische Gerätschaften, mit denen sie aber nur unvollkommen etwas anzufangen wissen, weil ihnen die physikalischen Grundkenntnisse für die hochentwickelte Zivilisation der verschwundenen Ureinwohner fehlen.

Personenverzeichnis

Ren Dhark: der junge Führer der Verbannten, voller Mut und Zuversicht

Rocco: sein Gegenspieler, der mit allen Mitteln versucht, seine Position zu festigen

Bernd Eylers: ehemaliger Sicherheitsbeauftragter der GALAXIS, den Rocco unbedingt ausschalten will

Dan Riker und Arc Doorn: geben keinen Heller mehr für ihr Leben

Vincent Cadano: einer von Roccas Spitzeln

Roman

Bernd Eylers ausdruckslose Gesichtszüge wurden schlagartig starr, als er die Bedeutung des Gegenstandes erkannte, der hart vor ihm aus dem Boden ragte.

Eylers, vormals Sicherheitsbeamter an Bord des Siedlerschiffes GALAXIS, war mit den Gebräuchen von Roccas Spitzeln und Agenten hinlänglich vertraut. Sie versuchten mit allen technischen Raffinessen Einblick in die Gepflogenheiten der Widerstandstruppe Eylers' zu nehmen. Dazu war ihnen jedes Mittel recht und sie würden vermutlich selbst vor einem Mord nicht zurückschrecken.

Eylers trat noch dichter an das *elektronische Ohr* heran, wie man im Fachjargon dazu sagte und sah es sich genauer an. Es war halb im Sand vergraben, lediglich der obere halboffene Teil zum Eingang der hochempfindlichen Membrane lag frei.

Eylers war bekannt, daß man mit Hilfe dieser Elektronen-Ohren jedes Flüstergespräch bis zu einer Distanz von fünf Kilometern aufnehmen konnte. Ein Band zeichnete gleichzeitig jedes Geräusch auf. Somit war es ein kleines Meisterwerk irdischer Technik, entstanden in den Spezial-Labors der fernen Erde.

Der ehemalige Sicherheitsbeamte nahm sich vor, das drahtlose Abhörgerät zu vernichten. Immerhin bestand die Möglichkeit, daß Roccas Leute sein Versteck noch nicht kannten, sondern die Dinger wahllos auslegten, um die Gespräche aller Personen aufnehmen zu können. Doch daran glaubte selbst ein Mann wie Bernd Eylers nicht so recht.

Hier, an der Westspitze von Main-Island hatte er sich in relativer Sicherheit geglaubt. Hier hatte er auch seine Funkeinrichtung und die Unterlagen in einem vom Dschungel umwucherten alten Gebäude angelegt und unterhielt regen Funkverkehr mit Ren Dhark auf dem Inselkontinent Deluge.

Eylers' Hand mit der Waffe fuhr nach unten, als die tonlose Stimme erklang: »Ich habe noch nie einem Mann in den Rücken geschossen, aber ich tue es, wenn Sie nicht sofort die Waffe fallen lassen.«

Bernd Eylers' Kopf flog herum. Der unsichtbare Sprecher war nirgends zu sehen. Er mußte hinter dem Buschwerk am Rande der Lichtung stehen.

Eylers ließ die Waffe fallen. Er sah ein, daß er zur Zeit keine Chance hatte.

»Gehen Sie drei Schritte weiter!«, befahl die Stimme.

Eylers gehorchte. Seine schmalen Schultern schienen dabei noch mehr einzusinken. Nur in seinem Gesicht wetterleuchtete es. Aber das konnte der Fremde nicht sehen.

Hinter ihm raschelten Blätter, dann wurde die Waffe aufgehoben.

»Bei allen Geistern«, sagte die leidenschaftslose Stimme. »Man sollte es nicht für möglich halten. Ein alter Smith and Wesson, Modell Peacemaker. Wo haben Sie denn den her?«

»Aus dem Wilden Westen«, konterte Eylers trocken.

»Woher?«, forschte der Fremde mißtrauisch. »Aus dem Wilden ... eh?«

»Westen. Schon gut. Sie kennen die Geschichte Amerikas vermutlich nicht. Früher hatte man dort solche Dinger. Woher aber wissen Sie denn, daß es ein Smith and Wessen ist?«
»Halten Sie den Mund. Fragen stelle grundsätzlich nur ich. Seien Sie froh, daß ich Sie nicht einfach erschossen habe. Drehen Sie sich jetzt um.«

Sekundenlang blickten sich beide Männer an.

»Sie sehen mich überrascht, Freund. Sind Sie nicht mit dem ehemaligen Sicherheitsbeamten Eylers identisch?«

Eylers grinste innerlich, ansonsten blieb sein Gesicht völlig ausdruckslos.

»Eylers...«, sann er laut. »Wenn Sie damit den Teamleiter meinen, muß ich Sie leider enttäuschen. Sie überschätzen mich.«

»Das ist ein Fehler, den ich noch nie gemacht habe. Ich über- oder unterschätze niemanden.«

Eylers hatte den Mann im ersten Sekundenbruchteil erkannt, als er ihm das Gesicht zuwandte.

Vincent Cadano, vormalig Spezialist auf dem Gebiet des Funkmeßverfahrens, hatte sich dazu hergegeben, für den zwielichtigen Stadtpräsidenten Rocco den Spitzel zu spielen.

Noch immer blieb Eylers' Gesicht ausdruckslos. Es war ein unvorhergesehener Zufall, daß man ihn hier entdeckt hatte, denn die Suche nach ihm war längst eingestellt worden. Jetzt sah das anders aus. Der ehemalige Sicherheitsbeamte sah seine Zukunftspläne wie Kartenhäuser zusammenfallen. Es mußte ihm gelingen, Roccas Mann von seiner Spur zu bringen. Der Stadtpräsident ahnte, daß man ein Komplott gegen ihn schmiedete, nur daß Eylers der eigentliche Urheber war, wußte er nicht.

Cadanos Rechte spielte mit der langläufigen Strahlwaffe, deren Gleichrichtungsfeld am trichterförmigen Abstrahlrohr bedrohlich schimmerte.

Eylers haßte Strahlwaffen. Nicht, weil sie an seiner jetzigen prekären Lage schuld waren, sondern seit damals, als ein Strahlschuß ihm den linken Unterarm weggebrannt hatte. Seine Antipathie dagegen ging soweit, daß er angesichts des flimmernden Abstrahlungsfeldes zu schwitzen begann.

Seine hagere Gestalt fiel noch mehr zusammen. Mit gebeugtem Rücken stand er auf der Lichtung, dem Mann gegenüber, dessen offenes Mißtrauen er erweckt hatte.

»Soll ich die Hände hochnehmen?«, fragte er nach einer Weile spöttisch. »Könnte doch sein, daß ich sonst blitzschnell zu einer zweiten, verborgenen Waffe greife.« Cadano lächelte kalt. Er gab auf die Frage vorerst keine Antwort.

»Wenn Sie Eylers sind, lege ich Sie um«, erklärte er sachlich. »Ich bin nicht der Typ des rücksichtslosen Mörders, aber Sie sollten meine Ansichten gefälligst respektieren. Ich gehöre zu Rocco. Sie dagegen nicht. Wir sind also zwei krasse Gegenpole, wenn Sie nicht dazugehören.«

»Ich weiß«, meinte Eylers. »Das Sprichwort geht noch weiter: *Und für einen von uns beiden ist nur Platz auf dieser schönen Welt.* Meinten Sie das eben damit?«

Für Sekunden stand in Cadanos Augen der feste Wille zum Töten. Dann hatte er sich wieder beruhigt. Nur der Zweifel um die Person ließ ihn nicht vorschnell handeln. Er wußte immer noch nicht, wen er da eigentlich vor sich hatte.

Eylers selbst sah seine einzige Chance zum Handeln erst dann gekommen, wenn Cadano ihr aufforderte, die Hände hoch zu nehmen. Daß er es nicht längst getan hatte, beunruhigte den ehemaligen Sicherheitsbeamten etwas.

»Wie heißen Sie denn?«, fragte Cadano schnell. Die Strahlwaffe hob sich etwas. Das flimmernde Gleichrichtungsfeld war nun auf seinen Magen gerichtet.

»Sie werden es vermutlich nicht glauben, aber ich heiße tatsächlich Bernd Eylers. Selt-samer Zufall, was?«

In Cadanos Gesicht malte sich Bestürzung.

Aber schon bei der Erwähnung seines Namens hatte Eylers gehandelt. Sein linker Arm schoß blitzschnell hoch. Die unauffällige Unterarmprothese, ein Meisterwerk bioortho-pdischer Werkstätten, reagierte mit der exakten Präzision, die man von einem irdischen Erzeugnis erwarten durfte.

Ein kaum sichtbarer, in seiner Wirkung dafür aber um so heftigerer Gasstrahl schoß aus dem Kunstgelenk.

Vincent Cadano kam nicht mehr zum Schuß. Der in die Prothese eingebaute Hoch-druck-Gaswerfer hatte sein Nervensystem im Moment des Auftreffens blockiert.

Vincent fiel mit dem Gesicht vornüber auf den weichen Boden der Lichtung.

Der Schuß, den er beim Fallen versehentlich auslöste, verwandelte Teile eines mann-starken Baumes in wirbelnde Aschereste. Nachglhende, ionisierte Luftmassen rührten in den Dschungel. Die gewaltsam verdrängten Moleküle des annähernd lichtschnellen Strahlschusses erzeugten entlang der Schubahn ein Vakuum, in das die zurckdrn-genden Luftmassen fauchend und donnernd hineinkrachten.

Bernd Eylers hatte sich rechtzeitig zu Boden geworfen. Damit entging er selbst der ver- heerenden Wirkung des Gases.

Es war alles zu schnell gegangen. Er war nicht einmal dazu gekommen, den ebenfalls in die Prothese eingebauten Atemfilter zu benutzen. Aber das war jetzt auch nicht mehr nötig. Das Gas hatte seine Wirkung bereits durch die Lufteinwirkung verloren.

Eylers schenkte dem noch immer im Boden steckenden Abhrgert nur einen verchtli- chen Blick. Der Jemand, der zur Zeit des Schusses vor dem Empfänger gesessen hatte, würde vermutlich für die nächsten Tage auf beiden Ohren taub sein.

Eylers überwand seine Abneigung gegen Strahlwaffen, hob sie auf und sicherte sie.

Anschließend feuerte er die Trommel seines alten Smith and Wesson leer. Die sechs Bleigeschosse, Kaliber 45 verwandelten das komplizierte Abhrgert in umherwirbelnde Fragmente. Ein paar Querschlger pfifen durch den Dschungel, dann trat eine nerven- beruhigende Ruhe ein.

Cadano lag immer noch bewußtlos am Boden. Für die nächsten vier Stunden würde in seinem Zustand auch keine Veränderung eintreten. Eine komprimierte Gasfüllung hatte es eben in sich!

Eylers' blaßgrüne Augen nahmen einen fröhlichen Schimmer an. Das war das zweite Mal, daß ihm sein künstlicher Unterarm das Leben gerettet hatte.

Sekundenlang war er unschlüssig, was er mit dem bewußtlosen Mann anfangen sollte. Brachte er ihn in seine geheime Unterkunft, so bestand die Möglichkeit, daß es Cadano gelang, zu fliehen. Damit wäre die ganze Untergrundbewegung gescheitert. Eine Ver- haftungswelle würde anlaufen, die sich über ganz Cattan erstreckte, denn Eylers besaß überall Agenten und Zuträger, die ihn unterstützten.

Andererseits konnte er keinen hilflosen Mann liquidieren, selbst wenn Cadano an seiner Stelle so gehandelt haben mochte. Aber er, Eylers, brachte das nicht fertig.

Cadanos Faltengesicht hatte sich zu einem Kratergebirge aus Runzeln und kleinen Fältchen verzogen. Die Oberlippe zuckte bei jedem flachen Atemzug. Es hatte den An- schein, als träume er ziemlich lebhaft. Irgend etwas schien ihn dabei zu belustigen.

Daß dem nicht so war, wußte Eylers aus eigener Erfahrung, als er bei der ersten leicht- sinnigen Erprobung seiner genialen Waffenprothese selbst dem Gas zum Opfer gefallen war. Man hatte dabei ständig das Gefühl, in einen bodenlosen Abgrund zu fallen. Nach

dem Erwachen trat dann ein temporärer Gedächtnisschwund ein. Der Betroffene konnte sich nur nebelhaft und unklar an die Geschehnisse vorher erinnern.

Damit war Eylers' Problem so gut wie gelöst. Es war fraglich, ob Cadano sich je an die verhängnisvolle Begegnung mit ihm würde erinnern können.

Spöttisch lächelnd lud er sich den mittelschweren Mann auf die Schulter. Sein Weg führte durch Gestrüpp und vermodernes Unterholz - immer entlang der Küste. Nach zwei Stunden Marsch, die nur ab und zu durch kleine Verschnaufpausen unterbrochen wurden, hatte Eylers eine passende Stelle entdeckt.

Er ließ Cadano langsam zu Boden gleiten, wischte sich den Schweiß von der Stirn, und sah dann abschätzend die unteren Äste des Baumes an, unter dem er stand.

Zehn Minuten später hatte Eylers vier Lianen zu einer primitiven Schaukel verknüpft.

Er wuchtete den ehemaligen Funkmeß-Techniker unter einiger Anstrengung in das provisorische Geflecht, zog die Lianen straff und gab der fragwürdigen Schaukel einen kräftigen Schwung.

Cadano befand sich dort in anderthalb Metern Höhe in Sicherheit. Kleinere, giftige Tiere konnten ihn keinesfalls erreichen und größere drangen ohnehin nie an Stellen dieser Art. Zufrieden betrachtete er sein Werk.

Cadanos schlaffe Gestalt schaukelte im knarrenden Rhythmus der Lianenstränge langsam hin und her. Er würde sich nach zwei Stunden erschüttert fragen, wie er da wohl hinaufgekommen sein mochte. Sollte einer von Roccas Leuten ihn dort zufällig finden, würde Cadano Fragen zu beantworten haben, die peinlich waren. Schließlich erwartete man von einem Spitzel Berichte und Informationen. Keinesfalls aber, daß er wie ein übermütiger Junge unentwegt an einem Baum schaukelte.

Aber man würde sich fragen, weshalb Cadano in den willenslähmenden Bereich einer paralyisierenden Waffe geraten war, vorausgesetzt, man fand ihn frühzeitig.

Eylers beschloß, sich um dieses Problem vorerst keine Sorgen zu machen. Zwischen Theorie und Praxis bestand immer ein Unterschied.

Mit sich selbst und der Welt zufrieden, ging er denselben Weg wieder zurück, wobei er keine auffälligen Spuren hinterließ.

Als Eylers die Ruinen erreichte, und seinen Unterschlupf betrat, war es früher Nachmittag. Noch immer lastete der Brodem der heißen Doppelsonne über dem Dschungelgebiet. Die Abkühlung, die das nahe Meer brachte, war nur gering.

Eylers aktivierte sein kleines Funkgerät. An den schaukelnden Funkmeß-Techniker dachte er längst nicht mehr. Für ihn war ausschlaggebend, daß Rocco und sein Spitzelteam wieder eine kleine Schlappe erlitten hatten. So etwas beruhigte und steigerte die eigene Selbstsicherheit.

Eylers drückte den Erkennungscode, auf dessen Impuls hin Ren Dharks Empfänger ansprach. Siebenhundert Kilometer entfernt, auf dem Inselkontinent Deluge, mußte jetzt der Summton ertönen. Dabei hoffte Eylers, daß die Spezialfrequenz nicht von Roccas Leuten in der Radar- und Funkstation abgehört werden konnte. Die Sendeleistung war außerdem so gering, daß eine gute Chance dafür bestand. Man strahlte ohnehin nur mit schwächsten Ausgangsenergien ab, denn ein starker Sender konnte in kurzer Zeit einwandfrei eingeeilt werden.

Dementsprechend kurz war auch der Inhalt dieser Sendung. Eylers war über alle Vorkommnisse auf dem Kontinent der Deportierten hinreichend informiert. Ein Mann wie Eylers kombinierte sich aus Wortfetzen das Wesentliche zusammen.

»Ja?« Die Frage aus dem kombinierten Sende- und Empfangsgerät war wie ein Hauch. Ren Dhark war selbst am Apparat.

Eylers hielt sich nicht lange mit Vorreden auf. Ebenso wenig gab er ein Erkennungszeichen. Höchste Eile war immer geboten, wollte man nicht von den hochwertigen Geräten eingepeilt werden.

»Habe einen Mann festgesetzt, der mir nachspionierte. Keine Sorge, er ist gut aufgehoben.«

Eylers grinste in Gedanken an den Mann, der in liebenswerter Einfalt an Lianen schaukelte.

»Haben Sie Leute für mich?«, fragte Dhark. »Sie wissen, ich brauche dringend Wissenschaftler aller Gebiete. Dieser Ringraumer ist das Phantastischste, was jemals entdeckt worden ist.«

»Noch nicht«, gab Eylers durch. »Es wird noch zwei Tage dauern. Ich hoffe, bis dahin genügend Leute aufgetrieben zu haben.«

»Gut. Wir stehen vor einer der umwälzendsten Entdeckungen, Eylers. Das hat bisher noch kein Mensch gesehen. Nur - wir finden keinen Ausgang mehr aus dieser Höhle.«

»Und Sie haben...«

»Schalten Sie lieber ab«, riet Ren Dhark. »Morgen sprechen wir weiter.«

Eylers nickte stumm. Sehr nachdenklich schaltete er die Anlage aus. Dann fuhr er ruckhaft zusammen.

Draußen, vor dem Gebäude, war ein schabendes Geräusch erklingen.

*

»Peilung läuft, Sir!«

Bennet, Funkspezialist und Radarbeobachter, brüllte seine positive Meldung mit voller Lungenkraft.

Unter Roccas väterlich, wohlwollendem Blick wurde der schwächliche junge Mann zusehends größer.

Jenseits der dreidimensionalen Optik schraubte sich ein hochaufgeschossenes, sommersprossiges Individuum aus dem schwenkbaren Sessel. Seine Stimme stand im krassen Gegensatz zu der lächerlich anmutenden Figur. Sie klang unglaublich tief und brummend.

»Achtung Sir! Ich habe ihn ebenfalls.«

»...stehen vor einer der umwälzendsten Entdeckungen, Eylers. Das hat bisher noch kein Mensch gesehen«, tönte es leise aus dem Gerät.

»Das war Eylers«, gab das lange Etwas überflüssigerweise bekannt.

Der Stadtpräsident war mit drei schnellen Sätzen am Zusatzverstärker. Er konnte jedes Wort des kurzen Gesprächs hören. Schon Sekunden später war auch ihm klar, wer da gesprochen hatte.

»Sehr schön«, sagte er und seine Stimme schwang wie eine nachklingende Gitarrensaite.

»Damit rundet sich das Bild allmählich ab. Eylers ist also der Urheber des Komplotts. Und Ren Dhark benötigt Wissenschaftler, um das Geheimnis eines fremden Raumschiffes zu lösen.« Er wandte sich an die beiden im Beobachtungsraum anwesenden Techniker:

»Haben Sie den Standort des Senders genau ausmachen können?«

Seine Stimme klang ruhig und freundlich, als gelte es, eine singende Kinderschar zu begrüßen. Nichts verriet die Absicht die hinter seinen betont ruhigen Worten lauerte.

Bennet erhob sich. Er war froh, dem allgewaltigen Stadtpräsidenten einen Gefallen erweisen zu können.

»Natürlich, Sir«, verkündete er stolz. »Es war mehr ein Zufall, daß wir den Sender sofort bei Beginn der Abstrahlung einpeilen konnten. Natürlich müssen wir den Radius ein wenig wegen des kleinen Unsicherheitsfaktors erweitern. Er dürfte sich aber auf ein Gebiet von nur einem Quadratmeter beschränken. Wenn Sie sich bitte an die Karte bemühen würden, Sir...«

Roccas Gesicht leuchtete in der Vorfreude kommenden Triumphes. Eylers würde nicht mehr lange senden. Es gab Mittel und Wege, um eine Zone von einem Quadratkilometer in glühenden Staub zu verwandeln.

Nach zwei Minuten wußte er, wo der Sender stand. In Frage kam nur ein kleines Gebiet an der Westküste von Main-Island. Dort, wo die Ruinen einer unbekannten Kultur standen, war der Ruf abgestrahlt worden. Der Empfänger mußte sich irgendwo auf dem Inselkontinenten Deluge befinden, aber die exakte Anpeilung der weitaus schwächeren Bestätigung war noch nicht abgeschlossen.

Rocco bedankte sich. Anschließend sahen einige verblüffte Kolonisten den Stadtpräsidenten eilig durch das halbzerstörte Cattan laufen.

Rocco verzichtete auf die Durchsage durch Lautsprecher. Er wußte auch so, wo er den benötigten Mann auftreiben konnte, und außerdem war es nicht nötig, jedermann über die bevorstehende Aktion aufzuklären.

Endlich hatte er das im Spritzgußverfahren gebaute Haus erreicht. Die ganze Reihe dieser Häuser war an den Vorderfronten beschädigt und die Straße hatte sich unter dem Einschlag energetischer Strahlbahnen nach oben gewölbt. Die Amphis hatten hier nur halbe Arbeit geleistet.

Rocco klopfte an und trat sofort ein, ohne eine Aufforderung abzuwarten.

Akutagana erhob sich halb von seiner Liege. Der kleine, schwächliche Japaner trug immer noch seinen Arm in der Schlinge. Ein gluthießer Plastikbrocken hatte ihn vor wenigen Wochen gestreift, als der Angriff der amphibischen Raumschiffe Cattan beinahe vom Erdboden hinweggefegt hatte.

Akutagana war einer der fanatischsten Anhänger des Stadtpräsidenten.

»Ich freue mich, Ihnen...«, begann er, aber Rocco winkte hastig ab.

»Keine Zeit, mein Freund. Ich habe eine verantwortungsvolle Aufgabe für Sie. Sie sind doch in der Lage, ein Scoutboot zu fliegen?«

Akutagana riß ungläubig die Augen auf.

»Schon Sir. Nur ich habe keinen Piloten...«

»Das ist mir bekannt.« Rocco sah ungeduldig auf den kleinen Mann. »Die Vollmachten bekommen Sie von mir. Nur, es muß schnell gehen. Sie müssen sofort starten. Sie wissen, wie knapp wir an raumtüchtigen Fahrzeugen sind. Was macht Ihr Arm - können Sie ihn als vollwertiges Körperglied einsetzen?«

Akutagana fetzte die grauweiße Binde herab. Darunter kam ein zwanzig Zentimeter langer, blaßrosa Hautstreifen zum Vorschein.

»Natürlich, Sir«, versicherte er eifrig. Sein Wunsch, ein Mal eines der Scoutboote zu fliegen, schien unerwartet in Erfüllung zu gehen. Er würde alles tun, was Rocco von ihm verlangte.

Der Stadtpräsident wußte, daß auf den hohlwangigen Japaner unbedingter Verlaß war. Er konnte ganz offen reden.

»Sie begeben sich jetzt auf dem schnellsten Wege zum provisorischen Hangar. Dort nehmen Sie Scout zwei, starten unverzüglich und richten sich genau nach meinen Anweisungen. Einen Mann, der die kleine, eingebaute Laserkanone bedient, werden Sie

bereits vorfinden, wenn Sie an Bord sind. Die Posten haben Anweisung, Sie ungehindert passieren zu lassen. Habe ich mich klar genug ausgedrückt?»

»Vollkommen. Nur - was soll ich tun?«

Rocco lächelte wohlwollend.

»Das Scoutboot fliegen, mein Freund. Alles andere erledigt Ihr Copilot. Oder haben Sie irgendwelche Bedenken?«

»Keineswegs, Sir. Ich würde ganz Hope in die Luft jagen, wenn Sie das anordnen.«

Rocco klopfte dem kleinen Mann auf die Schulter.

»Das ist nicht erforderlich. Sie werden nur ein paar alte Ruinen unter Feuer nehmen. Die sind nämlich ein Schandfleck für unsere neue, aufstrebende Kolonie. Sie können jetzt gehen!«

Eine Dreiviertelstunde später fauchte Scout zwei in den klarblauen Himmel. In der Pilotenkanzel saßen zwei Männer, denen ihr Auftrag im Gesicht geschrieben stand.

*

Bernd Eylers ergriff den alten Trommelrevolver, füllte sechs von den achtzehn noch vorhandenen Patronen in die blitzende Kammer und ließ die Arretierung wieder einschnappen. Dann wog er die Waffe abschätzend in der Hand.

Eylers Hang zu altertümlichen Feuerwaffen hatte damals an Bord der GALAXIS Heiterkeitsstürme ausgelöst. Es war nicht zu fassen. Ein Mann des einundzwanzigsten Jahrhunderts lief mit einem Revolver herum, der unter Abgabe übelriechender Pulverdämpfe Bleigeschosse ausspie. Dennoch hatte man die Tatsache akzeptieren müssen, daß Eylers immer das traf, was er wollte und daß zweitens die Bleigeschosse eine beachtliche Durchschlagkraft besaßen.

Vorsichtig ging der ehemalige Teamleiter zur Tür hinaus. Das schabende Geräusch hatte sich wiederholt. Jetzt schien es aus dem Unterholz des Dschungels zu kommen.

Sekundenlang dachte er an Cadano, aber er verwarf den Gedanken wieder. Der würde todsicher noch in seiner Schaukel hängen und von einem bodenlosen Abgrund träumen, in den er haltlos um sich schlagend hineinfiel.

Eylers fixierte die Stelle im Unterholz angestrengt, an der er etwas vermutete.

Was dann kam, ließ ihn erschüttert an seinem Verstand zweifeln. Der Single-Action-Peacemaker ruckte hoch, doch im gleichen Augenblick fiel sein Arm wieder schlaff nach unten.

Ungläubig starrte Eylers auf das Etwas, das seelenruhig und unter Mißachtung aller Gefahr aus dem Dickicht spazierte. Es war nur zwanzig Zentimeter hoch, besaß eine typische Bibergestalt und hatte ein fast farbloses, dünnes Fell. Seine spitzen Nagezähne hatte es entblößt.

Eylers Kiefer klappte nach unten, als ein nervtötendes Kichern erklang. Ein kleiner, wieselflinker Arm griff jäh an Eylers Schuh vorbei. Winzige Finger klaubten eine leere Patronenhülse vom Boden auf. Anschließend verschwand das Etwas mit beachtlichem Tempo wieder im Unterholz.

Noch immer stand Eylers verdattert da. Er glaubte an einen Spuk. Erst das zarte Rumoren brachte ihn in die Wirklichkeit zurück.

In das helle Singen eines Plasmatriebwerkes mischte sich jetzt das Dröhnen gewaltsam verdrängter Luftmassen. Ein Scoutboot, dem Geräusch nach zu urteilen! Es näherte sich mit rasender Fahrt und schien gerade über die Westspitze des Kontinents hinwegzufliegen.

In Eylers krampfte sich plötzlich etwas zusammen. Ein ungutes Gefühl überkam ihn. Das Dröhnen steigerte sich zum urweltlichen Tosen.

Da wußte Eylers plötzlich, aus welchem Grund der Scout gerade die Westspitze anflieg. Man suchte ihn! Und daß diese Suche nicht mit einem wohlwollenden Freundschaftsbesuch identisch war, lag klar auf der Hand.

Eylers war mit schnellen Schritten in dem Haus. Das grelle Fauchen des Strahlers wurde vom Rumoren des näherkommenden Bootes überlagert. Als das Funkgerät zu einer formlosen Masse zerschmolz, schoß der ehemalige Sicherheitsbeamte der GALAXIS mit einem weiteren Strahlschuß in seine spärlichen Unterlagen. Die wenigen Aufzeichnungen verglühten im Sekundenbruchteil.

Anschließend warf er die Strahlwaffe in das rotglühende Inferno und flüchtete. Er fühlte, daß es zur Zeit um sein nacktes Leben ging. Jeden Augenblick konnte das Boot tiefer gehen.

Diesmal hatten ihn seine zahlreichen Freunde nicht mehr rechtzeitig warnen können. Die Überraschung war vollkommen. Man hatte ihn von Cattan aus wahrscheinlich angepeilt und würde die Westspitze von Main-Island folgerichtig als das Zentrum der Widerstandsbewegung betrachten.

Roccas mathematisch berechneter Gegenschlag konnte nicht ausbleiben. Eylers war sicher, daß er keine großen Überlebenschancen besaß. Bedrückt fragte er sich, wer wohl das Scoutboot fliegen mochte, denn von den offiziellen Piloten hätte sich niemand dazu hergegeben. Zudem gab es von ihnen keinen, der nicht auf Eylers', und damit auf Ren Dharks Seite stand.

Eylers, nur noch von dem machtvoll appellierenden Selbsterhaltungstrieb gezwungen, rannte wahllos in den Dschungel. Krampfhaft suchte er nach einem Ausweg. Er mußte das Wasser erreichen, die nahe Küste. Wenn ihm das nicht frühzeitig gelang, würde er in dem dampfenden Urwald ersticken, sobald man erst einmal zu feuern begann.

Hoch über ihm, nur am gelegentlichen Aufblitzen in den Sonnenstrahlen sichtbar, donnerte das Scoutboot in irrsinnigem Zickzackkurs über die Ruinen hinweg.

Eylers lief durch sperriges Unterholz. Lianen peitschten sein Gesicht und schenkelstarke Fangwurzeln brachten ihn mehr als ein Mal zu Fall.

Da vernahm er das ohrenbetäubende Röhren eines mittelstarken Laserstrahles. Freigewordene und genau gleichgerichtete Atomgewalten, die außer ihrer maßlosen Helligkeit auch noch die brüllende Hitze einer Sonne mitbrachten, fuhren als lohende Strahlbahnen weit hinter ihm in den Boden. In den ersten Ruinen hatte es mit unerhörter Präzision eingeschlagen. Parallel zu seiner Fluchtrichtung begann der Dschungel zu glühen. Das satte Knallen platzender Urwaldriesen war wie ein Hieb - seelisch und körperlich.

Eylers hastete verbissen vorwärts. Er hielt sich weiter nach rechts, um rascher an das Meer zu gelangen.

Das dumpfe Dröhnen des Scoutbootes verlor sich in der Ferne, nur das urweltliche Tosen der freigewordenen Energien blieb. Schon jetzt breitete sich maßlose Hitze im Dschungel aus.

Eylers kannte die Taktik, die man anwandte, um sicher zu sein, ganze Arbeit geleistet zu haben. Das Boot würde wenden, ihm entgegenkommen und neben der ersten, eine zweite Glutfurche in den Boden pflügen. Da nur die Flucht zum Meer hin offen blieb, mußten sie ihn früher oder später erwischen.

Wieder fegte der kleine wendige Seoul heran.

Eylers schloß die vom grellen Glühen geblendeten Augen, als der lichtschnell huschende Strahl den Boden eruptiv aufblähte. Blasenwerfende Erde spritzte nach allen Seiten. Er

gewahrte den hellen Glutpunkt, der sich atemberaubend schnell zu einer violett leuchtenden Energiewolke ausdehnte und alles einhüllte.

Der Scout zog weiter und fetzte den Urwald auseinander. Wie eine Vernichtungswalze überrollte er das grüne, saftige Blätterdach. Hinter ihm blieb das Inferno zurück. Kochender Brei, glühende Erde, die zum Himmel strebte, und Bäume, die im erbarmungslosen Feuer vergingen.

Der gewaltige Glut-Orkan kam sofort danach. Er warf Eylers von den Beinen, der sich mühsam durch die äußeren Ausläufer des energetischen Gasballes hindurchkämpfte. Sein Gesicht war von den niederprasselnden Ästen zerkratzt, seine Jacke hing in Fetzen vom Körper herab. Aber er gab nicht auf. Auch dann war noch der Wille zum Überleben mächtig in ihm, als die dritte Vernichtungswelle auf ihn zuraste. Diesmal war es die Hölle selbst.

Das am Abstrahlrohr 30 mm messende Kaliber der Laserkanone entwickelte thermische Energien von annähernd 40000 Grad Celsius im Ziel-Brennpunkt. Die Strahlen schlugen bei höchster Verdichtung mit einer Auftreffenergie von 6800 Meter pro Kilogramm in den Untergrund.

Dementsprechend war auch das Resultat. Keine Mikrobe entging dem brüllenden Tod, selbst die Moleküle der feuchten Dschungelluft ionisierten in langen Kettenreaktionen.

Eylers war von dem Tosen hochkomprimierter Energien fast taub geworden. Fluchend rannte er über eine Lichtung, die zu kochen schien. Er sah nicht mehr die neue Anflugkurve des Scoutbootes, das die nächsten fünfhundert Meter Dschungel niedermähte, er sah auch nicht, wie aus seiner Behausung ein glühender Materieklumpen wurde. Irgend etwas zwang ihn zum automatischen Weiterlaufen, zum eisernen Durchhalten.

Glühende Luft drang in seine Lungen. Von einem Erstickungsanfall bedroht, erreichte er nach Ewigkeiten das Wasser.

Hinter ihm verklang das maßlose Brüllen systematischer Vernichtung, das hallende Gelächter eines menschenunwürdigen Todes.

Eine Stoßwelle, die den Boden abrupt nach oben wölbte, warf ihn nach vorn, - ans Wasser.

Eylers schrie auf. Es war das Triumphgeheul eines gejagten Mannes, der glaubte, der Vernichtung entgangen zu sein. Mit einem wilden Satz warf er sich in das Meer und schwamm mit letzter Kraft auf einen vom Luftdruck abasierten Baumstamm zu, der in der Strömung nach Norden trieb.

Dann sank sein erschöpfter Körper über dem toten Urwaldriesen zusammen. Stunden später stieß der Stamm gegen festen Untergrund.

Eylers sah mit verquollenen Augen auf eine Insel, die zum Greifen nahe vor ihm lag. Er war der gezielten Vernichtungsaktion von Roccas Leuten entgangen.

Diese Insel erschien ihm wie das Paradies.

*

Im zweihundert mal zweihundert Meter durchmessenden Höhlendom des unterirdischen Felsmassivs war die erste Erregung abgeklungen.

Man hatte versucht, die Entdeckung des titanenhaften Ringraumers zu akzeptieren. Aber noch immer lag eine etwas unglaubliche Sphäre über dem ganzen Geschehnis. Es war auch zu ungeheuerlich. Allein das Bewußtsein, neben dem unbegreiflichen Erzeugnis einer technisch weit überlegenen Rasse zu stehen, war beklemmend.

Dan Riker war in den kleinen Nebenraum gegangen. Congollon hatte nur verlegen gelächelt, als sie den Superriesen näher untersucht hatten.

Sie, die Erbauer des Schiffes, hatten die Menschen durch ihre fortgeschrittene Technik vor unzählige Probleme gestellt. Vorerst ließ sich keines davon lösen. Man hatte schnell begriffen, daß es Intelligenzen gab, die nur im Superlativ dachten, planten und bauten, und deren Technik man wohl erahnen, aber nicht vollständig begreifen würde.

Zur Zeit saßen sie in dem einzigen Nebenraum, der von der Riesenhöhle abzweigte, aber keinen weiteren Ausgang besaß.

Dan Riker aß die dritte Portion einer synthetischen Nahrung.

Ren Dhark stützte nachdenklich das Kinn in die Hand. Deutlich standen in seinem kantigen Gesicht die Spuren tiefen Grübelns. »Ich möchte bloß wissen, was das ist«, sagte Riker. Sein Daumen deutete nach links auf das Erzeugnis unbekannter Intelligenzen.

»Ach! Du auch? Ich rätsele schon die ganze Zeit darüber nach. Ich kann dir auch nur sagen, daß es synthetisch ist.«

»Na, dann bin ich ja beruhigt«, knurrte Dan Riker sarkastisch. »Sieht zwar wie irdisches Plankton aus, aber es läßt sich gut essen. Sag mal«, wandte er sich an den neben ihm sitzenden Janos Szardak, der dichte Qualmwolken ausstieß und angestrengt an seiner Zigarette sog, »stört es dich eigentlich beim Rauchen, wenn ich esse?«

Szardak grinste dünn. »Keineswegs. Ich höre die Musik trotzdem.«

Dan Riker lief rot an. Er hatte die Anspielung verstanden.

Die Männer lachten. Nur Arc Doorn, der Sibirier, machte ein mürrisches Gesicht.

Dieser kleine Nebenraum gehörte ebenso wie alles andere zu den ungelösten Problemen. Hungernd und durstend waren die Männer tagelang durch das Labyrinth der Maschinenstraßen geirrt ohne die Hoffnung, Wasser und Nahrung zu finden.

Dann hatte Riker diesen kleinen Nebenraum gefunden und ein verblüfftes Gesicht gemacht, denn der Raum enthielt keinerlei sichtbare technische Geräte. Sein Wunsch nach einem Glas Bier war zu seiner grenzenlosen Verblüffung sofort erfüllt worden. Aus dem Nichts heraus war ein schäumendes Gebräu aufgetaucht. Von da an war ihnen sehr schnell klar geworden, welche Bewandnis es mit diesem Raum hatte.

Allein der intensive Gedanke an Essen oder Trinken realisierte sich. Man bekam, was man wollte, nur eben in Form synthetischer Lebensmittel. Riker hatte das als beruhigend empfunden.

Zur Zeit war er soweit, daß er diese Tatsache gelassen hinnahm. Er wäre höchstens verwundert gewesen, wenn auf seinen Wunsch hin nichts mehr erschienen wäre.

Ren Dhark dagegen hatte sich lange nicht mit dem Gedanken an unvermittelt erscheinende Gegenstände gewöhnen können.

Die massive Drohung blieb jedoch der Ringraumer. Er verstrahlte das Fluidum der Angst, den Superlativ an technischem Können und ein Machtpotential, das seinesgleichen nirgends fand.

Der Anblick des Schiffes genügte, die Angst an atomisierte Planeten zu wecken. Nur gut, daß es wenigstens diese Fremden nicht mehr gab.

Oder gab es sie vielleicht doch noch?

Ren Dhark verließ seinen Sitz, und begann, ruhelos hin und her zu wandern.

»Ist etwas?«, forschte Dan Rikers.

»Eine ganze Menge. Beispielsweise hat Bernd Eylers sich seit drei Tagen nicht mehr gemeldet. Die nächste Nachricht sollte längst eingegangen sein. Wenn wir nicht bald genügend Wissenschaftler hier haben, sitzen wir hoffnungslos fest. Die Technik des Ringraumer dürfte für uns bis in alle Ewigkeiten ein ungelöstes Rätsel bleiben.«

»Etwas Ähnliches fürchte ich auch«, meldete sich Congollon. »Wir sollten versuchen, Eylers ein Mal kurz anzufunken. Vermutlich aber ist er mit den Leuten längst auf dem Wege nach Deluge.«

»Ach! Und das geht jedes Mal so einfach, was? Man nehme Holz, baue daraus ein Floß und segle von Main-Island nach Deluge. Ohne Scoutboot ist das nicht zu schaffen, und wir haben das erste Fiasko bereits erlebt. Außerdem wird man Eylers die Wissenschaftler nicht gerade nachwerfen. Vermutlich steckt er bis zum Hals in Schwierigkeiten.«

»Ja, schon gut«, brummte Congollon gereizt.

»Wir sollten unsere Nerven nicht mit *Wenn* und *Aber* strapazieren. Rufen wir doch einfach mal an.«

Er winkte matt mit der Hand. »Wir sind psychologisch gesehen, nahe am Nullpunkt. Wenn einer von uns mal heftig wird, sollten die anderen das nicht weiter tragisch nehmen. Funken wir also.«

»Wir werden nicht funken!«

Ren Dhark hatte das mit aller Bestimmtheit gesagt.

Ein paar Köpfe ruckten hoch. Aber niemand widersprach. Jeder hatte längst erkannt, daß der weißblonde Dhark eine dynamische Persönlichkeit besaß. Man unterwarf sich ihm nicht, doch man ordnete sich ganz automatisch unter und überließ ihm freie Entscheidung, die er ohnehin niemals ausnutzte. Grundsätzlich wurden immer alle Vorschläge gehört und dann nach logischen Gesichtspunkten entschieden.

Dieses Nein war absolut logisch.

Nur Arc Doorns mürrisches Gesicht hob sich noch mehr. Träge blinzelte er dem großen Mann zu.

»Und warum nicht, wenn man fragen darf.«

»Aus dem einfachen Grund, weil wir Eylers nicht unnötig in Gefahr bringen wollen. Die Peiler in Cattan schlafen auch nicht gerade. Kapiert?«

Der junge Sibirier grinste, was immerhin fast einen kleinen Wunder war.

»Wir sehen aus wie die Wegelagerer«, sagte er dann. »Ich kann mich gar nicht mehr erinnern, jemals einen Rasierapparat in den Händen gehalten zu haben.«

»Und ich kann mich nicht erinnern, jemals eine so lange Rede von Ihnen gehört zu haben. Immerhin erstaunlich. Oder haben Sie sich heimlich eine Flasche Wodka gewünscht?«, fragte Riker.

»Ach, zum Teufel«, fluchte der Sibirier lauthals.

*

Es war zwanzig Minuten später, als das Unternehmen *Point of Interogation* anlief.

Man hatte sich zur Gewohnheit gemacht, den titanenhaften Schiffskörper einer unbekannten Rasse in ständig vergrößertem Radius zu durchforschen. Er bot stündlich neue Überraschungen.

Als sie die *Kantine* verließen, empfingen sie wieder den zermürenden Hieb eines Giganten. Jedes Mal war es dasselbe. Man kam sich klein vor dem Erzeugnis fremder Intelligenzen vor.

So betrug der äußere Durchmesser 170 Meter und die Ringröhre allein 35 Meter. Man hatte schnell herausgefunden, daß die Wandungen der Gesamtzelle durchweg einen halben Meter stark waren.

Ebenso beeindruckend waren auch die acht Decks, die sich durch das Schiff zogen.

Heute wollte man Teile der Zentrale und des Antriebs, der ein unlösbares Problem bildete, näher erforschen.

Dhark war sich jetzt schon bewußt, keine größeren technischen Einzelheiten entschleiern zu können. Es würde wieder nur bei Bewunderung und fassungslosem Staunen bleiben. Zusammen mit Arc Doorn betrat er von Deck vier aus die gewaltige Kommandozentrale. Von der umlaufenden Galerie aus blickten, sie in den 25 mal 25 Meter messenden Saal. Die Deckenhöhe betrug acht Meter.

Arc Doorn, Szardak und Miles Congollon tauchten ebenfalls auf der Galerie auf. Der Anblick war derart verwirrend, daß Congollon heftig die Luft ausstieß. »Mein Gott! Jetzt habe ich dieses Ding schon etliche Male gesehen, aber wenn ihr mich fragt: Es ist unvorstellbar, daß einer von uns jemals dieses Ding fliegen könnte.«

»Nur nicht übertreiben«, dämpfte Ren Dhark. »Immerhin war unsere GALAXIS achthundert Meter hoch, nicht wahr? Und sie wurde auch von uns geflogen.«

»Schon. Die Geräte und Maschinen waren uns ja auch vertraut.«

»Akzeptiert. Aber ein Terraner kann grundsätzlich alles. Er ist von einem Forscherdrang besessen, der es ihm gar nicht gestattet, seine Neugier unbefriedigt zu lassen. Und was er nicht kann, versucht er jedenfalls - immer wieder - so lange, bis er es kann.«

Die beiden Männer grinsten sich an. Congollon stellte sich sekundenlang vor, wie es sein würde, wenn Ren Dhark als Kommandant des Schiffes auf der umlaufenden Galerie stand. Ein phantastischer Gedanke!

Mit den Bedienungselementen und Geräten in der Zentrale kamen sie nicht zurecht. Dhark seufzte entsagungsvoll.

»Gehen wir noch ein Mal zu dem Antrieb. Doorn hat gestern gesagt, er habe eine Erklärung, die unbedingt logisch sein müsse. War es so, Arc?«

Der Sibirier mit dem phänomenalen Hang, sich in artenfremde Techniken teilweise hineinendenken zu können, nickte ausdruckslos. Sein unmöglicher Haarschnitt löste bei den anderen ständig leichtes Befremden aus. Die Mähne quoll bereits über den schmutzigen Uniformkragen.

Über Hauptdeck acht erreichten sie den Antrieb, der in Höhe der Decks vier und fünf auf der inneren Außenseite lag.

Miles Congollon blieb abrupt stehen. Die Kette fußballgroßer, halbkugeliger Erhebungen faszinierte ihn ständig aufs Neue. Aber da war noch etwas. Die Reflektoren, mit dem seltsamen Flächenschliff strahlten unverkennbar eine massive Bedrohung aus. Es wäre niemandem eingefallen, sich ihnen bis mehr als auf einen Meter zu nähern.

Anja Field hatte vorgestern errechnet, daß die Reflektoren genau auf einen ganz bestimmten Punkt ausgerichtet waren. Und in diesem drei Meter durchmessenden Kreis mußte sich der ganze Vorgang einer unbegreiflichen Antriebsmechanik abspielen.

Was es war, hatte man bisher nicht herausgefunden.

Arc Doorn schob sich weiter nach vorn durch die umstehenden Männer. Düster blickte er auf die lange Kette regelmäßig geformter Körper. Dhark hielt ihn am Ärmel der Uniformjacke zurück, als der Sibirier sich noch weiter vordrängte.

»Bleiben Sie stehen, Doorn. Niemand kann wissen, was geschieht, wenn Sie in das Zentrum der Bündelung treten.«

»Die Anlage ist nicht eingeschaltet«, widersprach der Sibirier. »Folglich kann gar nichts passieren. Vom ewigen Herumstehen lernen wir die Aggregate nie kennen.«

»Ich habe Sie gewarnt, Doorn. Irgendwo in dem Schiff ist ein leises Summen zu hören. Da die Antigravschächte arbeiten, und wir den Zusammenhang der ganzen Anlage nicht kennen, müssen wir mit unangenehmen Erscheinungen rechnen.«

»Pah!« Arc Doorn winkte ab.

»Ich habe keine Angst.«

»Quatschen Sie nicht. Mensch! Niemand wird Ihnen Angst vorwerfen, dazu besteht keinerlei Grund. Ihre Neugier ist jedoch mit bodenlosem Leichtsinn identisch. Sagen Sie mir, was Sie sich davon versprechen, inmitten der Gefahrenzone zu stehen?«

»Das ist es ja eben. Ich verspreche mir nicht viel davon. Aber die Funktionsweise der Reflektoren, denn es sind Reflektoren, kann nicht so schwierig zu begreifen sein. Meiner Ansicht nach erzeugt man hier ein Ballungsfeld, oder eine energetische Librationszone - vielleicht sogar hyperdimensional. Und ich muß das herausfinden.«

»Ich lasse es nicht zu.«

Ren Dhark fuhr herum und starrte seinen Freund Dan Riker an.

»Dan, es ist Wahnsinn, was er vorhat. Versuche du, ihn davon abzuhalten, wenn er auf mich schon nicht hören will. Man...«

Ein gellender Schrei ließ Dhark blitzschnell herumfahren.

Doorn hatte sich losgerissen und war auf einen der Reflektoren zugegangen. Im Schnittpunkt der Flächen stehend, erfaßte ihn plötzlich eine unsichtbare Gewalt und schleuderte den Sibirier auf die nächste Kugel zu.

Nachdem er zwei, drei Mal hin und her geworfen wurde, hob dieselbe Kraft ihn vom Boden hoch.

Da schrie er gellend, denn die Gewalt zwang ihn genau in den Kreis.

Arc Doorn begann wie eine Spirale zu rotieren. Irrlichtartige Leuchterscheinungen hüllten seinen Körper ein und ließen ihn wie eine sich drehende Riesenfackel erscheinen. Sein Geschrei war längst verstummt.

Plötzlich wurde sein Körper milchig trübe, als verwandele sich die organische Struktur seiner Knochen in gasförmigen Stoff.

Dhark war für Augenblicke wie erstarrt stehen geblieben. Fassungslos verfolgte er, was mit dem rotierenden Menschenbündel geschah.

Das schien sich immer mehr aufzulösen um zu reiner Energie zu werden.

Da sprang Dhark unter Mißachtung aller Gefahr mit einem Riesensatz nach vorn. Bevor er jedoch das energetische Ballungszentrum berührte, riß ihn ein starker Arm zurück.

»Bist du wahnsinnig«, keuchte Dan Riker. »Siehst du nicht, daß hier jede Hilfe zu spät kommt. Du bleibst hier, ich werde...«

Die weiteren Worte riß es ihm von den Lippen.

Hart griff Ren Dhark diesmal zu, aber Riker hatte den durchscheinenden Sibirier schon erreicht und versuchte, ihn aus dem Zentrum zu reißen.

Ein klagender Ton wehte sekundenlang durch den gigantischen Antriebsraum und wo eben noch die beiden Männer gestanden hatten - war nichts mehr.

Nur die spiegelblanke Fläche lag vor ihnen.

Ren Dhark hörte Congollon stöhnen. Szardak hielt sich krampfhaft an seinem Ärmel fest. Sein Gesicht war kalkig weiß, die Augen in dem starren Gesicht in maßloser Überraschung verglast.

»Und jetzt?«, hörten sie ihn tonlos fragen.

Niemand wußte darauf eine Antwort.

*

Arc Doorn griff haltsuchend um sich, als der Impuls erfolgte und ihn an die nächste Kugel warf.

Er sah einen blendenden Blitz auf sich zurasen und schloß gepeinigt die Augen. Tausend Elmsfeuer, blitzten vor ihm auf und ein leises Kribbeln wie Schwachstrom durchdrang ihn. Doorn fühlte sich von der unsichtbaren Kraft angehoben und zur Mitte hin geschleudert. Da sah er wie ein Mann nach ihm griff. Er wollte rufen, aber es wurde nur ein unartikulierter Schrei, der seine Kehle verließ.

Etwas Fremdes griff nach ihm, eine gierig saugende Kraft, die seinen Körper in rotierende Bewegung versetzte und immer kräftiger inmitten des Zentrums auf ihn einwirkte.

Arc Doorn hatte dieser rasenden Zentrifugalkraft nichts entgegenzusetzen. Sein Körper wurde zum wirbelnden, zuckenden Etwas, als löse sich Geist und Seele aus ihm heraus. Etwas griff nach seinem Arm, versuchte, ihn aus dem energetischen Feld herauszureißen, doch das war nicht mehr möglich.

Als die fremde Musik erklang, verebbte der kribbelnde Schmerz. Was blieb, war ein seltsames Losgelöstsein von allem Irdischen.

Plötzlich war Gewisper um ihn herum. Tausend Stimmen, die aus der Unendlichkeit zu kommen schienen, drangen auf ihn ein. Homerisch brüllendes Gelächter klang auf, dazwischen wieder die seltsam sphärische Musik. Arc Doorn blickte sich um. Er sah nichts. Die fremde Zentrale war verschwunden, ebenso die Männer, die vor dem Antrieb standen. Um ihn herum war nichts, absolut nichts. Er brauchte lange, um sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es nichts mehr gab. Wo aber war er dann?

Blind um sich tastend, öffnete er zum wiederholten Male krampfhaft die Augen. Dann bekam er etwas Weiches, Nachgiebiges zu fassen. Im ersten Schreck stieß er einen leisen Schrei aus.

»Brülle um Gottes willen nicht so«, klang neben, über oder unter ihm eine fürchterliche grollende Stimme auf, deren Echo sich vieltausendfältig brach und schaurig widerhallte.

Arc Doorn zuckte zusammen.

»Riker...?«, hauchte er fassungslos.

»Natürlich. Das ist aber noch lange kein Grund, so zu schreien. Kannst du nicht etwas leiser sein?«

Für Sekunden vergaß der Sibirier seine gespenstische Umwelt.

»Schreien - du schreist, alter Freund. Was tust du denn überhaupt, eh?«

»Wenn ich das wüßte«, tönte es, immer noch unnatürlich laut, zurück.

»Bisher ist es mir noch nicht gelungen, das herauszufinden. Und wo steckst du?«

Doorn merkte plötzlich, daß er in irgendeiner hauchzarten Substanz dahinglitt.

»Dumme Frage«, bellte er. »Um mich herum ist Nacht. Keine Ahnung. Vielleicht sind wir irgendwo im All.«

»Blödsinn.«

Diesmal klang die Stimme Rikers weit entfernt, aber immer noch mit nachhallendem Echo.

»Wenn wir im All wären, würdest du jetzt keine unsinnigen Vermutungen anstellen können.«

Riker versuchte, nach dem Sibirier zu greifen. Da er aber keinerlei Anhaltspunkte als die weit entfernte Stimme des anderen besaß, griff er ständig ins Leere. Um ihn herum war eine undurchdringlich scheinende, pechschwarze Wand.

Der Sibirier begann, die unsinnigsten Vermutungen anzustellen. Ein Mal war ihm, als tauche in der Finsternis ein grellrotes Licht auf. Als er jedoch die Augen zusammenkniff, um das helle Glühen näher zu klassifizieren, war es plötzlich verschwunden.

Arc Doorn warf mit unfeinen Worten herum.

»Haben Sie das rote Licht auch gesehen, Riker?«, brüllte er in einem Anflug von Panik.

Erst nach Ewigkeiten kam die Antwort. Dan Riker mußte mehr als hundert Meter entfernt sein, soweit der Begriff einer Entfernungsangabe überhaupt noch Gültigkeit besaß.

»Was gesehen - rotes Licht? Ich sehe überhaupt nichts. Wo sind Sie jetzt?«

»Das weiß ich doch nicht, zum Teufel«, fluchte Arc Doorn. Er merkte jetzt, daß er fiel. Etwas zog ihn wie ein Magnet nach unten. Daß er abwärts glitt, spürte er an seinem Magen, der gegen den immer schneller werdenden Fall protestierte.

Wenn nur diese höllische Finsternis nicht wäre, dachte er. Verzweifelt fragte er sich, ob er sich bei dem rasenden Sturz wohl die Knochen brechen würde. Jeden Augenblick war er darauf gefaßt, auf harten Untergrund zu prallen, aber jedes Mal wurde seine Erwartung hinausgeschoben.

Er fiel und fiel, immer schneller. Seltsam strömende Winde erfaßten ihn und wirbelten ihn hin und her. Und wieder klang das fremde, beunruhigende Geräusch auf. Jemand schien sich köstlich zu amüsieren. Das homerisch brüllende Gelächter zerfetzte die Nerven des hilflos Fallenden.

»Hört auf, verdammt!«, schrie Doorn, dessen Trommelfelle zu platzen drohten.

Das Gelächter verstummte abrupt, und der Sibirier fühlte, wie sich ihm die Haare sträubten. Eine eiskalte Faust griff nach seinem Herzen.

»Riker!«, schrie er in neuer aufwallender Panik. Aber Riker antwortete erst nach einer ganzen Weile. Seine Stimme klang diesmal normal. Er schien auch nicht mehr so weit entfernt zu sein.

Nach einer Weile merkte Doorn, daß Riker erneut gegen ihn stieß. Beide Männer atmeten befreit auf.

»Wir befinden uns in einer Art Zentrifuge«, vermutete Doorn. »Wenn wir vorher in weitem Bogen beschleunigt wurden, so ist das jetzt anders geworden. Unsere Ellipse, die wir beschreiben, wird mit jeder Sekunde enger. Ich fühle das irgendwie. Folglich muß es hier ein weiteres Zentrum geben, in das wir unaufhaltsam hineingedrängt werden. Wenn meine Theorie stimmt, wird es auch bald wieder heller werden.«

»Woher wollen Sie das alles wissen?«, forschte Dan Riker. Insgeheim wunderte er sich über den Sibirier, der für alles technisch Unverständliche zumeist eine Erklärung hatte.

»Ich vermute es nur. Aber irgendwie drängen sich mir die Erklärungen geradezu auf. Ich bin nur gespannt, was uns im Zentrum dieses hyperphysikalischen Feldes erwartet. Mit absoluter Sicherheit etwas Unangenehmes.«

»Hyperfeld?«, hauchte Riker ungläubig. Er verstand kein Wort.

Dicht nebeneinander trieben sie weiter. Sie hatten eine immer schneller werdende Beschleunigung erwartet. Aber genau das Gegenteil trat ein. Ihr Fall wurde immer langsamer. Beinahe gewichtlos trieben sie dahin.

»Licht!«, rief der Sibirier plötzlich.

Aus der unergründlichen Tiefe leuchtete es in dumpfem Rot herauf. Sie schwebten genau darauf zu. Doorn befand sich jetzt zwei Meter unterhalb von dem hütelnden Riker.

Das dumpfe Rot wurde heller. Eine Röhre ließ sich erkennen, durch die sie in eine unbekannte Tiefe gepreßt wurden.

Der fremde Sog wurde etwas stärker. Keiner der beiden Männer hätte auch nur annähernd sagen können, wie lange dieser merkwürdige Zustand schon anhielt.

Dann erfüllte strahlendes, schmerzendes Licht ihre Augen. »Halten Sie sich fest«, rief der Sibirier. »Dort unten ist ein Transportband! Der Teufel mag wissen, wo es hinführt.«

Doorn hatte die Warnung keine Sekunde zu früh ausgestoßen. Im nächsten Augenblick endete die ziehende Kraft des unbekannten Feldes. Die letzten zwei Meter fielen sie abrupt nach unten. Beide schlugen auf einen Untergrund auf, der fraglos mit einem

schnellaufenden Transportband identisch war. Es befand sich fugenlos in die Röhre eingebettet und gestattete kein aufrechtes Stehen. Die Höhe zwischen Band und gewölbter Decke betrug bestenfalls einen Meter zwanzig. Niemand wußte vorerst, wo das Band hinführte und welchem Zweck es diente.

Weiter vorn wurde ein Geräusch laut. Anfangs nur mäßig summend, steigerte es sich zu hartem Rasseln.

Das Band brachte sie mit wahnwitzigem Tempo dem zermürbenden Geräusch näher.

Riker, der ein paar Mal vergeblich versuchte, sich aufzurichten, gab diese Bemühungen bald darauf fluchend wieder auf. Bereits zwei Mal war er mit dem Kopf an die niedrige Deckenbegrenzung gestoßen.

Das unheimliche Geräusch war nun erschreckend schnell näher gekommen. Zu sehen war noch immer nichts.

»Aufstehen!«

Riker mußte brüllen, um sich durch den tosenden Lärm verständlich zu machen. »Schnell, beeilen Sie sich! Dort vorn ist ein Knick in der Röhre und dahinter lauert etwas auf uns.« Doorn versuchte aufzustehen, aber er rutschte jedes Mal wieder ab.

»Das Band ist ja schließlich auch einmal zu Ende«, brüllte er nun seinerseits, um das Tosen zu übertönen. »Uns wird noch Zeit bleiben, hinunterzuspringen.«

Riker hatte es jetzt geschafft. Unsicher schwankend, stand er in gebückter Haltung auf dem Transportband. Ein kleiner Schritt brachte ihn dem fluchenden Sibirier näher, den er mit aller Kraft am Kragen seiner schmutzigen Uniformjacke hochzog.

Da erreichte das Umkehr-Transportband die Biegung.

Beide Männer sahen, gelähmt vor Entsetzen, was sich ihren Blicken bot.

Am Ende des Bandes stand eine Maschine mit wirbelnden Greifarmen, deren stählerne Schlagmesser rasend rotierten. Der Bandumlauf führte durch einen engen Schlund geradewegs in die fürchterlichen Messer hinein. Es gab kein Entkommen mehr.

»Das ist das Ende«, murmelte Doorn entgeistert.

»Aus dieser Hölle gibt es keine Fluchtmöglichkeit mehr.«

Halb betäubt sahen sie, wie die wirbelnden Metallarme bedrohlich schnell näherkamen.

*

Keiner der anderen hatte voll und ganz begriffen, worum es eigentlich ging. Fest stand lediglich mit Sicherheit, daß Doorn und Riker wie weggewischt wurden.

Dabei gab es eine durchaus logische Erklärung für den Vorgang.

Niemand ahnte, daß sie vor dem technisch perfekten *Sternensog* standen.

Hauptverwendungszweck der Anlage war die restlose Auflösung aller an Bord vorkommenden Abfälle.

Genau das geschah jetzt mit Riker und Doorn.

Ren Dhark zermartete sich das Hirn nach einem Ausweg. Die beiden so plötzlich Verschwundenen mußten wiedergefunden werden. Sie konnten sich nicht einfach in Luft aufgelöst haben. Die Tatsachen bewiesen aber genau das Gegenteil.

»Sie müssen noch irgendwo im Schiff stecken«, vermutete Janos Szardak. Seine Worte klangen allerdings so, als glaubte er selbst nicht daran.

Congollon sah mit gefurchter Stirn auf die spiegelglatte Fläche.

»Da summt doch etwas. Schon vorhin, als die beiden verschwanden, habe ich das Geräusch vernommen. Kann sich da nicht eine automatische Maschine eingeschaltet haben?« Dhark hob die breiten Schultern.

»Gehen wir am besten dem Geräusch nach. Es sollte nicht schwierig sein, die Ausgangsquelle zu finden.«

Bevor er sich abwandte, sah er die beiden Männer eindringlich an.

»Daß mir keiner auf die Idee kommt, noch ein Mal in die Nähe der Reflektoren zu gehen. Was man nicht versteht, sollte man zumindest nicht anfassen. Wir haben uns wie Idioten benommen. Nun - schließlich hat ja wohl auch keiner von uns mit einer derartigen Ungeheuerlichkeit gerechnet.«

Sie sahen ihm schweigend nach, als er sich umdrehte und mit müden Schritten den großen Saal verließ. Ebenso schweigend folgten sie ihm.

Nach einer Viertelstunde hatten sie immer noch nichts entdeckt. Das zermürbende Summen war geblieben. Stetig und monoton drang es an ihre Ohren.

Dhark blieb sinnend vor der Einmündung zum Hauptdeck vier stehen. Die Decke war hell erleuchtet.

»Wenn wir hier weitergehen, biegen wir automatisch zur inneren Wandung in Richtung auf den Mittelpunkt ab. Von dort kommt das Summen und irgendwo hat Riker und Doorns Verschwinden eine kausale Reaktion ausgelöst. Tut mir Leid, aber ich finde wirklich keine bessere Erklärung. Ich bin wie ausgebrannt.«

»Das geht uns genauso«, sagte Szardak. Im Strahlen des hell erleuchteten Decks funkelten die Haftschaalen, die er vor den Augen trug.

Sie durchliefen das Hauptdeck, fanden aber wiederum keinerlei Anhaltspunkte über den Verbleib ihrer Kameraden. Auch das jetzt schwächer werdende Geräusch ließ sich nicht genau ermitteln, zudem wurde es durch die halbmeterstarken Abmessungen der Außen Wandungen stark gedämpft, sowie sie daran vorbeikamen.

Szardak rang sichtlich um seine Fassung.

»Sie müssen im Schiff sein«, brummte er ungläubig, »oder alles ist unlogisch.«

Ren Dhark schob geistesabwesend die Hände in die Hosentaschen.

»Nichts ist hier unlogisch.«

»Sie denken doch nicht etwa an eine Art Transmitteranlage, was?«

Dharks noch immer geistesabwesender Gesichtsausdruck erfüllte die beiden anderen mit steigender Besorgnis.

Wieder blieb er so abrupt stehen, daß Congollon unsanft gegen ihn prallte.

»Himmel und Hölle«, begann der Eurasier zu fluchen.

»Gestatten Sie, daß ich langsam verrückt werde. Drei Mal habe ich nun schon mein edles Haupt an Ihrem ausgesprochenen Eisenschädel gestoßen. Das stört Sie wohl gar nicht, hm?«

»Nein, jetzt nicht mehr.«

Dhark hieb dem verblüfften Mann die Hand auf die Schulter. Anschließend hatte er es sehr eilig wieder in den Saal der den Antrieb enthielt, zu gelangen. Er hatte vorhin etwas entdeckt, dem er keine sonderliche Beachtung geschenkt hatte. Jetzt aber konnte unter Umständen das Leben seiner Freunde davon abhängen.

*

Dan Riker hatte ebenfalls sehr schnell erkannt, daß sie der rotierenden Vernichtungsmaschine kaum entgehen konnten. Angesichts des sich rasend schnell nähernden Todes, stellte er alle möglichen Überlegungen an. Die logischste davon war, auf dem Band in entgegengesetzter Richtung davonzulaufen.

Er sah zu dem Sibirier, der wüste Drohungen ausstieß und wie wild zu rennen begann.

Das Laufen in stark gebückter Haltung wurde schon nach einigen Sekunden zur körperermüdbenden Pein. Den Rest besorgte der Höllenlärm, den die wirbelnden Messer vollführten. Sie waren derart stark gebaut, und sausten mit solcher Wucht hernieder, daß Dan Riker glaubte, sie würden selbst schwersten Panzerstahl mühelos zerkleinern können, ohne ihren rasenden Lauf zu verlangsamen.

Zitternd, mit schweißbedecktem Gesicht versuchten sie, dem stählernen Giganten zu entkommen.

Der Sibirier hatte innerhalb drei Minuten ganze zwei Zentimeter geschafft. Aber bereits jetzt war er am Ende seiner Kräfte.

Riker sah über die Schulter zurück, während seine Beine einen rasenden Stakkato auf das Band hämmerten.

Da glitt Arc Doorn plötzlich aus und schlug der Länge nach auf das Band. Aus den eben gerade gewonnenen zwei Zentimetern, wurden plötzlich sechs Meter, die er verlor.

Aufschreiend sah er kurz vor sich die Titanenarme mit den unglaublich scharfen Messern. Riker stieß bei dem Anblick einen Schrei aus. Er stolperte, rutschte ein paar Meter über das Band und versuchte dann, den Sibirier zu fassen.

Er wußte, daß sie keine Chance mehr hatten. Es würde nicht einmal mehr dazu reichen, sich aufzurichten. Eine Hoffnung, zwischen dem Materie-Zerhacker hindurchzukommen, bestand ebenfalls nicht. Höchstens in deformiertem Zustand. »Arc...«, hauchte Riker.

Plötzlich überkam ihn eine unwahrscheinlich anmutende Gleichgültigkeit. Es war so weit. Vier Messer waren hochgeruckt und schlugen nun mit der Kraft einer leistungsstarken Maschine erbarmungslos zu.

*

Ren Dhark hatte über Deck vier erneut den Saal erreicht. Drohend und stumm blitzten ihm die halbkugeligen Erhebungen der Reflektoren entgegen. Es war ein beklemmendes Gefühl, vor den rätselhaften Funktionsteilen einer artenfremden Technik zu stehen und nicht zu wissen, welchem Zweck sie dienten. Dhark wollte aber auf alle Fälle Gewißheit haben.

An der gegenüberliegenden Wand leuchtete ein winziges Dreieck, das fest mit dem Metall verbunden schien, in schwachem Violett herüber.

»Was kann das zu bedeuten haben?«, fragte er den heranschneufenden Congollon.

»Keine Ahnung. Soviel ich mich entsinne, hat das Ding vorhin nicht geleuchtet, jedenfalls nicht, als Riker und Doorn noch hier waren. Ja, das könnte ein Zusammenhang sein«, murmelte er dann. »Eben. Da haben wir es«, sagte Dhark. »Dieses Zeichen könnte ein Schalter sein, der sich nach einer gewissen Zeit von selbst ausschaltet. Allerdings läßt sich jeder Vorgang frühzeitig unterbrechen.«

»Wenn man von irdischen Erzeugnissen spricht«, vollendete der Eurasier trocken.

Janos Szardak trat nun ebenfalls an die Wand. Jenseits des Mittelganges drohten die schwarzen Halbkugeln herüber. Szardak schüttelte sich unbehaglich.

»Fassen wir doch ein Mal kurz zusammen«, meinte er. »Das Schiff ist wie leblos, bis zwei Leute eine gewisse Zone betreten. Sie verschwinden spurlos, während gleichzeitig etwas zu summen beginnt. Dabei schaltet sich ein violettes Schauzeichen ein. Nun, wie hört sich das an?«

»Schön. Das klingt absolut logisch. Was aber, wenn es uns gelänge, dieses Summen zu unterbrechen. Was dann? Glauben Sie im Ernst, daß Riker und Doorn dann wieder auftauchen?«

»Bestimmt nicht«, versicherte Congollon im Brustton der Überzeugung. »Allerdings werden wir auch nicht mehr viel kaputt machen können. Damit will ich zum Ausdruck bringen, daß Riker und Doorn weder Vor- noch Nachteile haben werden.«

»Wer weiß.« Ren Dharks Gesicht drückte seinen Unwillen aus. Tief holte er Luft.

Dann berührte er mit dem ausgestreckten Zeigefinger vorsichtig das violette Dreiecks-Schauzeichen.

Dhark wurde blaß, als das Zeichen sofort verschwand. Das Summen, das hier wieder deutlicher zu vernehmen war, ebte urplötzlich ab.

Totenstille herrschte ringsum.

Congollons schweißnasses Gesicht hob sich den Reflektoren entgegen.

»Hoffentlich haben wir nichts angerichtet«, stöhnte er in die lastende Stille hinein.

Die Männer schluckten nervös. Sie fühlten sich zur Zeit sehr unbehaglich.

Was mochte passiert sein?

*

Dan Riker blinzelte ungläubig nach oben.

Der Höllenlärm hatte mit einem Schlag nachgelassen, ebenso hielt das Band mit einem Ruck an.

Arc Doorn hatte die Hände schützend über seinen Kopf erhoben, als hoffte er, so die Kraft der Gigantenarme aufhalten zu können. Einer der unteren Arme hatte bereits den Ärmel seiner Uniformjacke total zerfetzt. Riker lächelte schwach. Von seinem Gesicht floß der Schweiß in kleinen Bächen ab. Er hatte begriffen, daß sie diesmal einer Gefahr entkommen waren, die keinen Ausweg mehr offen gelassen hatte.

»Worauf warten Sie?«, fragte er mit verzerrtem Gesicht den Russen.

Doorn kroch mühsam in die Höhe. Er grinste selbst dann noch, als er sich den Schädel an der niedrigen Decke stieß.

»Wir leben also noch«, stellte er fassungslos fest.

»Stimmt. Ein Zeichen, daß Sie wieder klar denken können. Sollte es Ihnen keine ernsthaften Schwierigkeiten machen, dann strengen Sie Ihren Geist an und überlegen Sie, wie wir hier wieder herauskommen können.«

Doorn sah sich suchend um. Das Licht wurde merklich schwächer. Zur Zeit leuchtete es nur noch in fahlem Gelb.

»Vielleicht sollten wir es durch die Dinger da versuchen.«

Doorn deutete mit ausgestrecktem Arm auf die jetzt stillstehenden Greifklauen.

Riker schüttelte sich.

»Ihren makabren Humor in allen Ehren. Nur - das Ding kann jeden Augenblick wieder anlaufen.«

Begütigend legte er dem Sibirier die Hand auf den Unterarm.

»Ich gehe jedenfalls dort hindurch«, beharrte der Russe auf seinem Standpunkt. »Jemand hat die Maschine abgeschaltet, und er wird seine Gründe dafür gehabt haben. Weshalb also sollte er sie wohl wieder einschalten?«

»Optimist. Und wenn wir in einen Atomofen fallen?«

»Dann haben wir Pech gehabt«, knurrte der Russe. Stirnrunzelnd betrachtete er den Fetzen, der vormals eine Uniformjacke dargestellt hatte. Jetzt erinnerten nur noch die blitzenden Knöpfe daran.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, bückte sich der Sibirier und kroch auf allen vieren auf die ruhenden Arme zu. Träge blinzelnd starrte er in die dahinter gähnende Finsternis.

Anschließend überlief es Riker heiß und kalt, als der Russe sich an den schimmernden Metallarmen vorbeizwängte und mit den Beinen in der dahinter lauernden Finsternis verschwand.

Riker sah ein, daß es für sie keinen anderen Ausweg gab. Zugleich kam ihm aber auch der unglaubliche Leichtsinn zu Bewußtsein, mit dem sie erneut ihr Leben aufs Spiel setzten.

»Wie sieht es aus?«, fragte er skeptisch.

Doorn war jetzt ganz in dem Dunkel verschwunden.

»Phantastisch!«, röhnte seine Stimme aus der Öffnung. »Jedenfalls so ähnlich wie in einem sternlosen Abschnitt der Galaxis. Aber es ist ziemlich heiß. Hier muß vor kurzem noch ein nettes Feuer...«

Riker vernahm einen erschreckten Schrei, dann ein fürchterliches Poltern. Gleich darauf war alles still.

»Arc - was ist los? Melden Sie sich!«

Als keine Antwort kam, zwängte Riker sich ebenfalls in das Dunkel. Eine Sekunde später verlor er den Boden unter den Füßen. Seine Hände waren am oberen, wulstförmigen Rand abgeglitten. Er stürzte.

Doch schon bald huschte er an einer glatten Wandung entlang, die steil nach unten führte. Für den Bruchteil einer Sekunde spürte er einen leichten Widerstand. Ihm war, als habe sich kurzfristig eine Wand geöffnet und sich gleich danach wieder geschlossen. Bevor er den nächsten Gedanken fassen konnte, schlug er irgendwo auf. Eine weiche, nachgiebige Masse hatte seinen Sturz ganz unerwartet gebremst.

Riker wollte sich losreißen, aber er war wie gelähmt vor Entsetzen, denn die Masse schrie und zuckte, als bereite ihr etwas ungeheure Schmerzen.

*

Sie hatten eine weitere Viertelstunde gewartet, in der sich nichts ereignete.

Miles Congollon mühte sich ab, seinen verrutschten Uniformkragen in Ordnung zu bringen. Der mandelbraune Eurasier bedauerte den liederlichen Zustand seiner vormals stolzen Uniform.

»Noch immer nichts«, brummte er enttäuscht. »Wetten, daß sich auch nichts sonderliches mehr ereignen wird? Wir stehen hier noch in einigen Tagen herum, ohne daß sich eine Spur oder ein Hinweis auf Riker und Doorn ergibt. Schließlich müssen wir auch damit rechnen, sie nie mehr wiederzusehen. Jemand hat uns ganz übel mitgespielt.«

»Wem sagen Sie das«, murrte Szardak, der noch ein Mal die kreisrunde Fläche im Zentrum der Schnittlinien betrachtete. Dort hatte sich nichts verändert.

Er wandte sich an Ren Dhark, dessen tastende Finger zum wiederholten Male über das Metall glitten.

Die Wand fühlte sich kühl und glatt an, sie setzte seiner Hand nicht den geringsten Widerstand entgegen. Das violett leuchtende Dreieck ließ sich nicht mehr feststellen.

Dhark drehte sich ruckhaft herum.

»Wir gehen!«, sagte er tonlos. »Congollon hat Recht. Wir erreichen nichts, wenn wir hier noch länger herumstehen. Sollte sich in ein bis zwei Stunden immer noch nichts gerührt haben, dann werden wir diesen Felsendom auf den Kopf stellen und alles mit peinlicher Sorgfalt durchsuchen. Hat jemand schon eine Ahnung oder eine Theorie über das Verschwinden der beiden?« Szardak und Congollon schüttelten den Kopf.

Gerade als Szardak den Mund zu einer Antwort auftun wollte, ertönte der Schrei.

Die drei Männer sahen sich bestürzt an.

»Das kam von dort unten!« Ren Dhark deutete auf den Metallboden des Ringraums. Sie rannten los.

*

Arc Doorns Fall war um Sekunden früher beendet. Hart schlug er auf dem Boden auf und versuchte, sich aufzurichten. Er wußte noch nicht, an welchem Ort er sich befand. Da vernahm er über sich ein Poltern, einen erstickten Ausruf. Der Sibirier wollte sich zur Seite werfen, aber Rikers Körper kam bereits angeschossen. So rollte er sich zusammen, krümmte die Schultern und erwartete den Aufprall. Gleich darauf brüllte er los, denn die Stiefel des ehemaligen Leutnants trafen ihn schmerzhaft ins Kreuz. »Können Sie nicht langsamer? Verflucht! Ah, ich glaube, ich habe mir die Wirbelsäule gebrochen. Wo sind wir denn?«, fragte er dann übergangslos.

Riker kratzte sich nachdenklich den Schädel, nachdem er sich von dem Sibirier heruntergewälzt hatte.

»Wo wir sind? Eh - unterhalb des Ringraums. Wir sind nur drei oder vier Meter aus ihm herausgefallen.«

»Nur...«, ächzte Doorn. »Mir langt das. Danke.«

Fluchend rieb er sich den schmerzenden Rücken.

»Hoffentlich kann ich mich gelegentlich einmal revanchieren.«

Rikers Gesicht blieb ausdruckslos. Nur seine Mundwinkel zuckten verdächtig.

Das brachte Arc Doorn noch mehr in Rage.

»Was gibt es da zu grinsen«, knurrte er.

»Still! Da kommt jemand. Oder täusche ich mich?«

Er verstummte, denn von weitem erklang eine vertraute Stimme.

»Doorn, Riker! Wo seid Ihr?«

»Na endlich«, flüsterte der Sibirier. »Jetzt kann uns nichts mehr passieren.«

»Das konnte schon seit fünf Minuten nicht mehr«, erwiderte Riker trocken.

Sie trafen sich nach weiteren hundert Metern. Szardak grinste den zerlumpt aussehenden Russen freundlich an.

»Sie entwickeln sich aber großartig, junger Mann. Wo haben Sie denn den Rest Ihrer Uniform gelassen?«

»Im Konverter«, fauchte Doorn. »Sie spekulieren wohl auf die Zigaretten, was?«

Die Männer lachten befreit. Es war alles noch ein Mal gutgegangen.

Riker gab eine kurze Schilderung über den Vorfall. Ren Dhark spitzte die Lippen zu einem lautlosen Pfiff.

»Donnerwetter. Eine relativ unbedeutende Nebenanlage hätte Ihnen beinahe das Leben gekostet. Allerhand! Bisher aber wissen wir immer noch nicht, was dort geschah. Nun, mit dem Problem können sich unsere Wissenschaftler herumschlagen. Mir hat das völlig gelangt.«

»Mir auch!«, versicherte Doorn. Er meinte es unbedingt ehrlich.

Zusammen betraten sie dann den kleinen unscheinbaren Nebenraum, für den Riker den Ausdruck *Kantine* geprägt hatte. »Wollen wir unser Unternehmen *Point of Interrogation* für heute abbrechen?«, erkundigte sich Congollon.

Ren Dhark nickte zustimmend. »Ja. Lassen wir das Unternehmen *Fragezeichen* für heute, oder wenigstens vorläufig ruhen. Wir haben noch zwei andere Probleme, die fast dringlicher sind.«

»Eylers, nicht wahr?« Rikers Satz war mehr eine Feststellung als eine Frage.

»Genau. Das zweite ist, einen Ausgang aus der Felsenhöhle zu finden. Bisher sieht es nicht so aus, als würde uns das gelingen.«

Er sah die Männer der Reihe nach an.

»Weshalb baut man ein Schiff dieser Größe, wenn es keine Möglichkeiten gibt, es hinauszubringen? Vielleicht darf ich darauf hinweisen, daß sich über uns eine geschlossene Felsdecke von annähernd viertausend Meter Höhe erhebt. Die Erbauer wußten das genausogut wie wir. Da alles, was sie taten, vom menschlichen Standpunkt logisch erscheint, frage ich mich, welche Gedanken sie bewogen, hier unten eine derart riesenhafte Konstruktion zu erbauen. Wohlgemerkt, ich spreche davon, wie sie es planten, das Raumschiff jemals starten zu lassen. Ja, was meinen Sie dazu, Congollon?«

Miles Congollon erhob sich von der fremd anmutenden Sitzgelegenheit, die auf seinen bloßen Wunsch hin aus der Wand erschienen war. Sie schien für andere Wesen vorgesehen zu sein, nicht aber für den Körper eines Durchschnitts-Terraners.

Unruhig auf und ab wandernd, meinte er: »Ich kann mir vorstellen, daß die Erbauer Fähigkeiten besitzen, die unsere herkömmlichen Fähigkeiten weit übersteigen. Sagen wir, sie besitzen telekinetische Kräfte. Damit wäre das Startproblem so gut wie gelöst.«

»Und Sie glauben, eine Masse von mehreren hunderttausend Tonnen ließe sich telekinetisch durch ein viertausend Meter starkes Felsmassiv bewegen?«

»Warum eigentlich nicht. Vorausgesetzt, sie besitzen diese Fähigkeiten, dann könnte es doch unter Konzentration mehrerer Tausend Gehirne geschehen.«

»Eine Theorie. Aber sie gefällt mir nicht so recht, obschon ich keine andere habe.«

Ren Dhark zuckte zusammen. Vor ihm, aus dem Nichts, war ein Kunststoffbecher erschienen, der ein schäumendes Gebräu enthielt. Hastig griff er danach und trank. Die unbekannte Flüssigkeit schmeckte erfrischend und belebend zugleich, jedoch ließ sie sich mit nichts Herkömmlichem vergleichen.

Der hauchdünne Metallarm der das Getränk gereicht hatte, verschwand wieder in der fugenlos glatten Wand.

»Nach der C-14-Analyse ist das alles hier mehr als tausend Jahre alt - und noch immer funktioniert es mit haarsträubender Präzision«, wunderte sich Arc Doorn. Eine farbenfrohe Beule, die er sich beim Sturz zugezogen hatte, schillerte auf seiner Stirn.

Dan Riker beteiligte sich nicht an der Unterhaltung. Er begann zu essen. Bereits vier Mal war der Schwenkarm erschienen und hatte ihm unbekannte Speisen gereicht, die Riker erst mißtrauisch beäugte, da sie dem Aussehen nach in keiner Weise seiner Vorstellung von Nahrungsmitteln entsprachen. Aber es schmeckte ihm.

Riker verschluckte sich fast, als das kleine Funkgerät ansprach. Jemand rief sie auf der Sub-Ultrawelle an.

»Das wurde auch Zeit«, meinte Dhark.

»Ich hatte geglaubt, Eylers würde sich überhaupt nicht mehr melden.«

Er wußte noch nicht, daß ihm eine bittere Enttäuschung bevorstand.

»Ja.«, meldete er sich kurz. Die atemlos lauschenden Männer umringten ihn »Wie geht es Ihnen?«, tönte eine klare und deutliche Stimme aus dem kleinen Lautsprecher.

Dhark hatte im ersten Sekundenbruchteil begriffen, wer da sprach.

Stadtpräsident Rocco lachte selbstgefällig. Offensichtlich stellte er sich einige verblüffte Gesichter vor.

»Danke. Uns dürfte es augenblicklich besser ergehen als Ihnen. Haben Sie irgendwelche Wünsche?«

Die Ironie in Dharks Worten war nicht zu überhören. Jetzt war es Rocco, der ein verblüfftes Gesicht machte.

»Das Lachen wird Ihnen noch vergehen, Dhark. Zur Zeit stehen meine Männer vor einem Flügelportal im Boden. Sie sind nur einige hundert Meter von Ihnen entfernt, wie man mir versichert. Wir werden Sie da herausholen, Dhark. Glauben Sie, daß das Portal atomaren Sprengsätzen widerstehen wird? Es dürfte heiß werden.«

Die Stimme hatte alles Sympathische verloren. Sie klang erschreckend gefühllos und niederträchtig.

Dhark sah die blassen Gesichter seiner Kameraden. Sie wußten, daß Rocco keine leeren Drohungen aussprach. Er würde versuchen, mit atomaren Sprengsätzen den Berg aufzureißen.

»Laß dich nicht einschüchtern, Ren«, sagte Riker leise. »Rocco will uns psychologisch vorwärmen.«

Ren Dhark nickte beruhigend. Anschließend sprach er wieder in das Aufnahmемикروفон.

»Lassen Sie es bleiben, Rocco. Wir beobachten Ihre Leute schon seit geraumer Zeit auf den Reliefschirmen. Wenn ich hier auf einen gewissen Knopf drücke, bleibt von Ihren Leuten kein Atom mehr übrig.«

»Sie bluffen ja nur«, schrie der Stadtpräsident außer sich vor Wut. Dharks Mundwinkel zuckten belustigt. Natürlich konnte Rocco das nicht sehen.

»Meinen Sie? Okay. Dann lassen Sie es doch darauf ankommen. Vorher aber lasse ich die Leute über Lautsprecher warnen und werde ihnen erzählen, wer sie bewußt in den sicheren Tod schickt. Ach, da wäre noch etwas. Da Sie ja ohnehin über alles unterrichtet zu sein scheinen, werden Sie mir verraten können, wo Bernd Eylers sich zur Zeit aufhält.«

»Eylers. Dieser Spitzel. Er hat einen kompletten Nachrichtendienst aufgezo-gen. Eine Untergrundbewegung war entstanden, man wollte mich vermutlich umbringen.«

»Das hätten die Kolonisten aber lebhaft bedauert, was«, meinte Dhark sarkastisch. »Ich an Ihrer Stelle hätte den Posten ohnehin zur Verfügung gestellt. Leute wie Sie sind nicht geeignet, über fünfzigtausend Menschen zu herrschen. Wo ist Eylers also?«

»Sagte ich das nicht?«, fragte der weit entfernte Stadtpräsident scheinheilig. Dann fuhr er fort: »Eylers ist versehentlich ums Leben gekommen, als wir den Dschungel rodeten. Weshalb mußte er sich auch gerade im Bereich der Flammenwerfer aufhalten.«

»Ach! Das haben Sie wohl in Cattan offiziell verbreiten lassen. Sie werden diesen Mord bezahlen, Rocco. Verlassen Sie sich darauf.«

Eine Zeitlang war nur das Rauschen der Statik zu hören. Als Rocco dann wieder sprach, klang seine Stimme um eine Spur zu dunkel.

»Entschuldigen Sie! Natürlich war das eine Lüge, um Sie einzuschüchtern. Eylers Aufenthaltsort ist uns nicht bekannt. Ich erfuhr, daß Sie in den unterirdischen Anlagen ein Ringraumschiff der Gigant-Klasse entdeckt haben. Ich nehme an, es handelt sich dabei um einen Scherz.«

»Um einen höchst realistischen allerdings. Wir stehen direkt davor. Habe ich mich übrigens schon bedankt?«

»Wofür?«

Dhark lachte wieder. »Sie sind ein liebenswerter Mensch, Rocco. Dafür, daß Sie uns damals nach Deluge verbannt haben. Ohne Ihre ausgesprochene Freundlichkeit hätten wir das alles hier nie gefunden. Sie werden Deluge künftig als einen neuen Machtbereich anzusehen haben.«

Roccas bleiches Gesicht starrte ungläubig auf den kleinen Lautsprecher, dem die ungeheuerlichen Worte mit ruhiger Gelassenheit entströmten. Hilflos hob er die Faust.

»Ihr werdet euch noch wundern. Meine Leute werden euch wie Ratten aus den Löchern treiben.«

»Wir sehen sie«, bluffte Dhark. »Zur Zeit liegen drei Mann genau im Reflexvisier der Zieloptik. Man wartet nur noch auf meinen Feuerbefehl. Congollon!«, wandte er sich halb vom Funkgerät weg. »Sind Sie bereit?«

Miles Congollon grinste.

»Jawohl. Soll ich feuern? Schalten Sie aber vorher das Funkgerät aus, Dhark. Es ist nicht erforderlich, daß Rocco hört, was hier vorgeht.«

Dharks Hand näherte sich dem Schalter.

Man hatte laut genug gesprochen - so daß Rocco unbedingt jedes Wort verstehen mußte.

»So, jetzt können...«

Dhark unterbrach sich und schaltete ab.

Am anderen Ende des Empfängers saß ein tobender Mann, der nicht wußte, was er von der ganzen Sache halten sollte. Es konnte ein Bluff sein, andererseits traute er Dhark zu, daß jedes einzelne Wort der Wahrheit entsprach.

Roccas Faust schmettete wütend auf das Funkgerät der Radarstation. Sein zorniger Blick fiel auf den riesenhaften Wandkalender.

In Cattan schrieb man den 2. Oktober des Jahres 2051.

*

»Ich bin davon überzeugt, daß Rocco seine Drohungen wahr macht.« Mürrisch blickte Arc Doorn in die Runde. Seine platte Nase hatte sich gekraust, was ihm das Aussehen einer gereizten Bulldogge verlieh. Dazu kam seine Stirnbeule, die jetzt in allen Farben des Spektrums schillerte.

Wenn Rocco atomare Sprengladungen zündete, würde hier die Hölle losbrechen. Es gab kein Entkommen. Sie waren Gefangene des großen Felsendomes, den sie zwar betreten hatten, jetzt aber nicht wieder verlassen konnten. Es war eine verteilte Situation.

Der Sibirier verfluchte gerade die Erbauer der Maschinenstraße, da erstickte sein cholerischer Ausbruch abrupt. Schreckgeweitete Augen blickten zur anderen Seite hinüber, wo ein dumpfes Grollen aufklang.

»Sagte ich es nicht! Der Teufel wird uns holen.«

Arc Doorns grobporiges Gesicht zuckte unter willkürlicher Impulsgebung reagierender Nervenbahnen, als das zweite Donnern erklang.

Der bullige Mann bekam einen feuerroten Kopf.

»Dieser Höllenhund! Er hat seine Drohung also doch wahr gemacht. Können wir denn gar nichts unternehmen, Dhark?«

»Leider nein. Vorerst sind wir hier sicher, das heißt, mit der Einschränkung, solange es sich um konventionelle Sprengladungen handelt.«

»Aha! Bei atomaren Ladungen fliegt uns der ganze Laden um die Ohren, was?«, wollte Doorn wissen.

Ren Dhark lehnte mit den Schultern an der Wand. Frostig lächelnd sah er auf den zweihundert Meter entfernten Höhlenabschluß, wo das infernalische Geräusch erklangen war.

»Vermutlich ja. Bisher gibt es noch relativ wenig Metallarten, die atomaren Ladungen widerstehen. Das gilt natürlich auch für uns und den Fels. Andererseits glaube ich nicht, daß man aufs Ganze geht.«

»Egal«, meinte der Sibirier wegwerfend. »Unser Bluff hat jedenfalls nicht gezogen. Rocco ist darauf nicht hereingefallen. Machen wir uns also auf einiges gefaßt.«

Eine neuerliche Detonation ließ den Berg in seinen Grundfesten erbeben. Loses Gestein begann herabzuregnen und wehende Staubschleier trübten die Sicht. Bedrohliches Knirschen kam aus dem gemarterten Felsgestein. Dumpf grollend verebbte die Detonation.

»Das war ein konventioneller Beitrag von einigen Kilo Ekrasit«, stellte er fest. »Dabei war die Druckwelle beträchtlich härter als die reine Explosionswirkung. Wenn man...«

Arc Doorn hätte weitergesprochen, doch der brüllende Schlag, der jetzt folgte, ließ ihn vorsichtshalber Deckung in der *Kantine* suchen.

Infernalisches Kreischen und das Auseinanderbersten der Felsmassen drang betäubend laut durch den Riesensaal. Die Männer waren von dem Höllenlärm nahezu taub. Es hatte den Anschein, als wolle der Berg jeden Moment auseinanderreißen.

Sprachlos sahen sie sich an. Würden Roccas Leute es schaffen, bis zu ihnen vorzudringen?

Ren Dhark glaubte es fast.

*

»Sind Sie wahnsinnig, Mensch!«

Der bedrohlich schnaufende Zivilist Thorp Endon kam näher. Er besaß einen ausgeprägten Kahlkopf und blau geäderte Hängebäckchen. Sein fettleibiger Körper vibrierte bei dem Wort, das er ausstieß. Wie eine Walze rollte der massige Mann heran.

Sherman Baker wich dem Koloß blitzschnell aus. Seine Hand umklammerte den Sprengsatz der Ekrasit-Ladung.

»Sie wollen wohl den Berg kitzeln, was?«, schnaufte der Riese mit zuckenden Wangen.

»Nehmen Sie gefälligst die hundertfache Ekrasit-Menge. Mit dem, was Sie da in der Hand halten, können Sie bestenfalls die obere Staubschicht wegblasen.«

Sherman Baker, ebenfalls Sprengtechniker, meldete ernsthafte Bedenken an.

»Sir«, rief er fast weinerlich, »der erste Versuch sollte lediglich Aufschluß über die Auswirkung geben. Später...«

»Ach was, später! Der Augenblick ist interessant, sonst nichts. Wer ist hier eigentlich der Einsatzleiter, he! Sie, oder ich?«

»Sie natürlich. Dennoch würde ich...«

»Halten Sie den Mund, junger Mann und bringen Sie die Ladung an der sichtbaren Torspalte an. Habe ich mich klar genug ausgedrückt?«

»Jawohl, Sir«, knirschte Baker erbittert.

Thorp Endon, erster Sprengmeister mit dem unverkennbaren Gebaren des jäh aufbrausenden Cholerikers, reckte sich. Zufrieden verschränkte er die Hände über dem vorstehenden Bauch und genoß den Rang eines befehlenden Sprengmeisters.

Als die anderen jetzt größere Ekrasit-Ladungen brachten, nickte er fröhlich. Zusätzlich steckte er dann in die schwach sichtbare Spalte noch drei unbedeutend aussehende Röhrchen einer hochbrisanten Nitro-Verbindung, die durch die Druckwelle der Ekrasit-Ladung mit hochgehen würden.

»Alles zurücktreten!«, befahl er mit einer Donnerstimme, die keinen Widerspruch duldete. 85 kg Ekrasit, unterstützt von der Nitro-Verbindung, sollten das geheimnisvolle Portal im Boden aufreißen, das mit herkömmlicher Logik scheinbar nicht zu öffnen war.

Man war bis zur zweiten Höhle vorgedrungen, hatte dort aber die Feststellung machen müssen, daß von hier aus kein Weg mehr weiter führte. Wenig später war das im Boden eingelassene Tor mit seinen zwei Riesenflügeln von den umherirrenden Männern entdeckt worden. Als alle Versuche, es zu öffnen, sich als Fehlschlag erwiesen, hatte Rocco über Funkspruch angeordnet, das Portal mit Hilfe von Sprengladungen hochzujagen. Man wußte, daß es Ren Dhark und seinen Begleitern gelungen war, noch weiter vorzudringen. Folglich würde man sich den Weg zu der überragenden Mammuttechnik artenfremder Intelligenzen eben erkämpfen.

So war die Lage, als Sherman Baker aus sicherer Entfernung den elektrischen Impuls in Form eines Zündfunken freigab.

85 Kilogramm Ekrasit brüllten in maßlosem Grollen auf, anschließend flogen die Nitro-Röhrchen in die Luft.

Eine Stoßwelle nie geahnten Ausmaßes fauchte brüllend durch den Felsengang. Dann schien die freigewordene Energie den Berg zerreißen zu wollen.

Die Männer hatten sich zu Boden geworfen, als der fauchende Staub über sie hinwegraste. Der Gestank nach verbranntem Pulver legte sich beißend auf die Lungen.

Minutenlang war nichts zu sehen als träge durch den Felsdom wirbelnder Sandstaub, der mit amorphem Metall durchsetzt war. Thorp Endon kam aus seiner knienden Stellung hoch. Seine wässerigen Augen blitzten den Sprengtechniker an, der sich noch immer die Ohren zuhielt.

»So macht man das, junger Mann. Gehen Sie jetzt und schauen Sie sich die Überreste an. Das Portal dürfte nur noch aus Metallsplintern bestehen. Nehmen Sie sich einen davon mit als Andenken an einen Mann, der etwas von seinem Fach versteht. Los schon, los!«, brüllte der Riese, als Sherman Baker ihn bestürzt ansah. »Worauf warten Sie denn noch, Menschenskind!«

Baker tauchte unter dem gewaltigen Leib des cholerischen Fleischberges hinweg. Anschließend hörten die Männer ihn sinnlose Worte schreien.

Endon schnaufte zufrieden, dann bewegte er sich mit verblüffender Schnelligkeit vorwärts. Als er das Tor erreicht hatte, blieb er wie angewurzelt stehen. Auf seinem Kahlkopf erschienen feine Schweißperlen, die Hängebacken zuckten verstört.

»Das darf nicht wahr sein«, keuchte er mit einer an Hysterie grenzenden Stimme. Ungläubig blinzelnd, sah er auf die seinem Wunschdenken entsprechenden *Überreste* eines gigantischen Portals. An beiden Torflügeln war keine Veränderung aufgetreten. Sie waren noch genauso fest im Boden verankert, wie vorher. Die Ekrasit-Ladung war an dem unbekannten Metall wirkungslos abgeprallt. Dafür war der Felsendom, der zweiten Höhle teilweise in Mitleidenschaft gezogen. Überall lagen faustgroße Brocken herum.

Endons Blick fiel auf den grinsenden Techniker. Sherman verbiß sich nur mühsam das Lachen. Auf allen vieren am Boden herumkriechend, gab er glucksende Geräusche von sich.

»Was suchen Sie da?«, brüllte der fettleibige Mann außer sich.

»Sogar diese Ladung war noch zu schwach. Das habe ich mir schon gedacht, als Sie so ausgesprochen dämlich grinsten. Was also suchen Sie?«

»Metallsplinter Sir«, erwiderte Baker todernt.

»Sie garantierten vorhin für die absolute Wirksamkeit des Sprengsatzes.«

Der Dicke ignorierte die Worte. Es war unfäßbar, daß die hochbrisante Ladung an dem Tor wirkungslos verpufft war. Das Metall hatte sich nicht ein Mal verformt!

Endon verließ, laute Verwünschungen ausstoßend, den Schauplatz vergeblicher Bemühungen. Zornbebend ließ er über die Sub-Ultrawelle eine Verbindung mit dem Stadtpräsidenten herstellen.

»Wiederholen Sie, das noch ein Mal«, bat Rocco, als Endon unmißverständlich erklärte, daß die Sprengung keine Wirkung erzielt habe. Der Dicke holte tief Luft.

»Ich sagte 85 Kilogramm Ekrasit, Stadtpräsident. Von den drei Nitro-Stäbchen ganz zu schweigen, die noch stärker waren als die eigentliche Ladung. Das Portal scheint nach den eben gemachten Erfahrungen unangreifbar zu sein. Das Metall ist voraussichtlich hoch molekularverdichtet. Andere Erklärungen habe ich nicht.«

»Sie haben die Ladung vielleicht nicht an der richtigen. Stelle angebracht«, sagte Rocco mit leisem Vorwurf.

Endon verfärbte sich. Stoßartig schnaufend, brachte er die wulstigen Lippen bis an den Einfassungsrand der akustischen Gitteranlage.

»Ich muß doch sehr bitten, Sir. Bei aller Ehre und bei allem schuldigen Respekt muß ich Sie darauf hinweisen, daß Sie noch hilflos im Kinderbett strampelten, als ich schon Sprengmeister war. Ich habe auch mit atomaren Sprengsätzen operiert. An der Erfahrung dürfte es demnach wohl nicht liegen.«

Der Riese reckte seinen gewaltigen Leib. Mißbilligend sah er auf die umstehenden Männer, die ihr Grinsen hinter verkrampften Gesichtern verbargen.

Die Männer kannten ihn. Wenn Endon sich erst einmal in seinem *Verfärbungsprozeß* befand, wackelten gewöhnlich die Wände. Diesmal jedoch war er so verblüfft, daß es zu keinem cholerischen Ausbruch mehr langte, denn Rocco sagte wieder: »Interessant. Sie haben also auch mit atomaren Sprengsätzen gearbeitet. Sicher kennen Sie dann auch das Normmaß einer atomaren Ladung.«

»Selbstverständlich. Die rein thermische Energieentwicklung läßt sich durch die Formel $x/x \text{ E-MC}^3$ berechnen. Dabei ist der Begriff...«

»Schon gut«, wurde er von Rocco unterbrochen. »So viel verstehe ich selbst davon.«

Seine Stimme klang befehlend. »Endon! Das ist ein dienstlicher Befehl! Fassen Sie ihn also dementsprechend auf! Nehmen Sie die fünffache Ladung eines normalen Atomsprengekörpers. Wenn Sie damit das Tor nicht zu öffnen vermögen, werde ich Ihnen keine Befehle mehr geben. Haben Sie verstanden! Die fünffache Dosis oder Menge!«

»Dosis«, schnaubte der Dicke verächtlich. »Das ist ein typischer Apotheker-Ausdruck. Außerdem, wie stellen Sie sich das rein technisch vor - dürfte ich um nähere Erläuterungen bitten?«

»Sie betonten ja vorhin, daß Sie bereits Sprengmeister waren als ich... Lassen wir das. Wie Sie das machen, ist Ihre Angelegenheit. Jedenfalls warte ich auf eine positive Meldung. Das Tor muß weg!«

»Wahnsinn«, schrie Endon unbeherrscht los. Sein Riesenkörper bebte.

»Wenn hier eine fünffache A-Ladung hochgeht, reißt der halbe Kontinent auseinander. Und wir mit, Rocco. Zudem dürften wir in einen Gammaschauer geraten, der etwa 900 Röntgen entspricht. Die Ladungen sind nicht *sauber*, wenn auch die Halbwertszeit nur bei einem Minimum liegt. Sie sollten wissen, daß radioaktive Gammaschauer kurzfristig alles Leben auslöscht. Da mache ich nicht mit!«

Roccas Stimme klirrte vor Kälte.

»Sie machen mit, Endon, oder der Teufel holt Sie persönlich. Wäre es Ihnen lieber, wenn ich das Kommando einem Ihrer Leute übergebe - Baker vielleicht, oder Ellis?«

»Sie sind ein Tölpel«, brüllte der Dicke in einem Wutanfall. »Okay. Sie sollen Ihren Willen haben. Und wenn Ihnen das bisher auch noch niemand ins Gesicht gesagt hat - ich

wiederhole es. Sie sind der unfähigste Trottel der in Cattan herumläuft. Und jetzt halten Sie gefälligst Ihren großen Mund. In fünf Minuten geht die Ladung hoch.«

Der fettleibige Riesenkörper ruckte herum.

»Was gibt es denn schon wieder zu grinsen«, schrie er außer sich. »Los, holt die atomaren Sprengsätze. Wir werden sie aus sicherer Entfernung über Funk zünden. Dieser Rocco wird sich wundern.«

Sherman Baker fiel von einer Bestürzung in die andere. Endons anerkannt lautes Organ hatte allem die Krone aufgesetzt. Bisher hatte noch niemand dem Stadtpräsidenten solche Worte ins Gesicht geschleudert.

Endon selbst hegte ernste Zweifel an dem Gelingen einer solchen Wahnsinnstat, wie er sie selbst bezeichnete. Nach groben Schätzungen würden etliche hundert Tonnen Gestein in Bewegung geraten, sowie die hochbrisante Ladung gezündet wurde.

Baker, Endon, und der kurzsichtige Bück Ellis brachten diesmal die atomaren Ladungen an. Halb unter Fels verborgen, sollte der freiwerdende Energiedruck von vier Seiten zugleich auf das gigantische Portal einwirken.

»Fertig?«, erkundigte sich Endon, nachdem er die Kontakte verbunden und alles noch ein Mal überprüft hatte. Die anderen nickten nur.

»Dann nichts wie raus hier«, brummte der Riese.

»Wenn das hochgeht, sollten wir uns mindestens drei Kilometer weiter befinden.«

Die Männer hasteten davon. Endon hielt den handtellergroßen Impulsgeber an sich gepreßt. Betont ruhig marschierte er hinter den anderen her, die bereits hinter der nächsten Biegung verschwunden waren. Erst draußen blieb er stehen, verschnaufte kurz und warf dann einen Blick in das offenstehende Portal hinein. Hoch über ihm, in vier-tausend Meter Höhe, drohten die gewaltigen Berge mit ihren messerscharfen Graten.

»Sind wir hier sicher, Chef?«, erkundigte sich Bück Ellis besorgt. Kurzsichtig blinzeln-d, trat er hinter den fettleibigen Mann. Er ahnte nicht, daß seine Lebenserwartung nur noch zweiunddreißig Sekunden betrug.

Endon nickte hastig. »Völlig sicher. Dort drin wird allerdings eine Menge herunterkommen. Wahrscheinlich wird sogar Ren Dhark etwas abkriegen. Aber das sollte uns nicht hindern, jetzt zu beginnen. Achtung! Ich zünde!«

Ein jäh vorschießender fatter Zeigefinger drückte den winzigen Impulsknopf ein.

Im selben Moment brach das Chaos los!

Es hatte den Anschein, als wolle Hope mit all seinen Kontinenten untergehen.

Zuerst klang ein wahnwitziges Grollen auf anschließend brüllte der Berg unter gewaltigem Knirschen und Heulen. Die Geräuschkulisse ähnelte dem atomaren Orkan eines untergehenden Landstriches. Fauchend, brüllend, und in den höchsten Tönen kreischend begann das Felsmassiv zu protestieren.

Endon blickte gebannt nach oben. Über ihm in schwindelnder Höhe wurden Staubfahnen sichtbar. Ein breiter Riß sprengte den Felsen, der sich unter heftigen Schaukelbewegungen löste und ins Wanken geriet. Im Fünfundvierzig-Grad-Winkel kam die Spitze der höchsten Erhebung des Inselkontinentes herabgedonnert. Tosend brach sich das Gestein an dem berstenden Berg, und ganze Tonnen Steinlawinen rauschten in alles vernichtender Gewalt herab.

Endons Schweißausbruch kam mit spontaner Plötzlichkeit. Seine gewaltigen Beine strebten von der Unglücksstelle fort. Wie ein Wilder begann er zu rennen.

Die rasenden Felsmassen hatten die Hälfte der Fallstrecke bereits zurückgelegt. Im Hundertkilometer-Tempo polterten sie herab.

Endon überrannte den kurzsichtigen, wild um sich schlagenden Bück Ellis, der in der Aufregung seine Brille verloren hatte und nun seine Angst hinausbrüllte.

Sherman Baker hatte eine Sekunde zu lange gezögert. Als der Dicke an ihm vorbeikeuchte, begriff auch er. In Sekundenbruchteilen schätzte er seine Chancen ab, erkannte aber, daß ihn nichts mehr von den herabschießenden Felsmassen retten würde. Wild gestikulierend sah er sich nach einer Deckung um. Dann rannte er in langen Sprüngen auf die im toten Winkel liegende überhängende Felsmasse zu.

Als ihn noch fünf Meter von der rettenden Wand trennten, war es bereits zu spät. Über sich vernahm er ein hohles Brausen, dann ging die Welt im Kreischen und Donnern entfesselter Gewalten für ihn unter. Ein tonnenschwerer Brocken raste genau auf ihn zu und schnitt ihm den Weg ab.

Sherman Bakers Schrei erstickte in einem qualvollen Röcheln. Er sah nicht mehr, wie Bück Ellis laut schreiend zusammenbrach und von den Steinmassen überrollt wurde.

Das nervenzerfetzende Poltern und Bersten trieb Endon zu rasender Eile an. Wie ein Geschoß lief der fettleibige Mann in blinder Panik davon.

Aber der stürzende Berg war schneller. In Sekundenbruchteilen hatte er den vor Angst schwitzenden Mann eingeholt und überrollt.

Endon verspürte nur einen gewaltigen Hieb, dann wurde ihm schwarz vor Augen. Das war sein letzter Eindruck, mit dem sein Bewußtsein ausgelöscht wurde.

Der Berg lief weiter. Unmassen gigantischer Felstrümmer waren in alles vernichtende Bewegung geraten. Die am Hang der Felsen liegende Ruinenstadt artenfremder Intelligenzen fiel den tobenden Massen zum Opfer. Jahrtausende hatten nicht vermocht, die Überreste zu zerstören. Dazu bedurfte es nur dem wahnwitzigen Willen eines einzelnen Mannes.

In Rauch und Staubschleiern wurde die alte Ruinenstadt von der Bildfläche gefegt.

Erst Stunden danach beruhigten sich die in Bewegung geratenen Felsmassen wieder. Eine unheimlich anmutende Ruhe trat ein. Die letzten Staubwolken senkten sich träge dem Erdboden zu.

Aber soweit das Auge reichte, war alles von losem Geröll bedeckt. Nur gab es zur Zeit niemanden, der das Chaos übersehen konnte. Die wenigen Schuldigen hatte der Tod ereilt, noch bevor sie begriffen, was sie angerichtet hatten.

*

Professor Dongen war bei dem ersten, anhaltenden Grollen erschreckt zusammengefahren.

Sie befanden sich am gegenüberliegenden Ende der Höhle, wo sie mit Altersuntersuchungen und Analysen beschäftigt waren.

Dongen rief der Chefmathematikerin Anja Field eine Warnung zu. Mike Doraner riß die junge Frau blitzschnell zu Boden. Über ihnen erstrahlte im schattenlosen Licht die riesige Röhre, die eine farbige Helligkeit verbreitete.

»Was war das?«, erkundigte sich Dongen bestürzt. Vierzehn Leute von seiner Gruppe hielten unbewußt den Atem an, als Mike Doraner in die entstandene Stille hinein sagte:

»Das war eine Explosion, Professor.«

»Vielen Dank, junger Mann. Aber das hatte ich bereits festgestellt. Nur - was kann hier explodiert sein?«

Doraner zuckte die Schultern.

»Keine Ahnung. Wir begeben uns wohl besser zu Ren Dhark und seinen Leuten hinüber. Vielleicht wissen die etwas Näheres. Sie werden uns ohnehin schon vermissen. Außerdem habe ich Hunger und Durst.«

Ohne ein weiteres Wort verließen sie den Ort ihrer eiligen Tätigkeit und gingen Unter dem weit ausladenden Ringwulst der gigantischen Raumschiffkonstruktion zu den anderen hinüber.

Ren Dhark klärte den verstört wirkenden Professor über die wahren Zusammenhänge auf.

»Und Sie glauben, man will den Weg zu uns mit Gewalt erzwingen?«, fragte Dongen.

Ren Dhark sah geistesabwesend auf die fremdartigen Maschinen, die den Raum nahezu ausfüllten.

»Vermutlich will man uns hier ausräuchern, Professor. Wir sollten uns jedenfalls nicht zu nahe an den Felswänden aufhalten. Hier, vor der sogenannten *Kantine*, dürften wir fraglos sicherer sein als dort drüben.«

Sein Blick fiel auf die junge Mathematikerin, die errötend zu Boden blickte.

Rani Atawa hatte den kurzen Blickwechsel ebenfalls bemerkt. Auch sie sah Ren Dhark mit unverhohlenem Interesse an.

Erst als Mike Doraner unverschämt herübergrinste, wischte sie verlegen die Haare aus der Stirn. Anschließend ging sie in betont stolzer Haltung in den Nebenraum.

Professor Dongen sah ihr fasziniert nach. Sein grauer Gelehrtschädel nickte anerkennend.

»Eine phantastische Frau«, hauchte er schwärmerisch, »allein ihre mandelförmigen Augen erinnern mich an den schimmernden Tau einer Lotosblüte im Morgenlicht. Ich könnte zur Harfe greifen und von der ewigen Liebe singen.«

Ren Dhark lächelte amüsiert. Nur Dongen blickte verständnislos von einem zum anderen.

»Habe ich etwas Falsches gesagt?«, erkundigte er sich.

»Nein, nein, Professor. Nur - wie alt sind Sie eigentlich?«

»Zweiundsechzig«, murmelte er erstaunt. »Aber noch im Vollbesitz...«

»Schon gut. Sie reden wie ein entflammter Jüngling. Ich dachte, Sie wären dem Pubertätsalter bereits entwachsen.«

Dongen kam nicht mehr dazu, sein Befremden auszudrücken.

Eine Stoßwelle durchlief den Boden. Der Riesenraumer unbekannter Intelligenzen begann wie eine Glocke zu dröhnen, als die Vibration der schwingenden Felsen sich auf seine Wandungen übertrug.

Anja Field zuckte zusammen. Sie trug noch immer lange Hosen und einen hautnahen Pullover.

Der zweite, hallende Schlag verwandelte den Höhlendom in ein ohrenbetäubendes Schallmedium. Aus allen Ecken brach sich das Echo brüllender Detonationen, die kein Ende nehmen wollten.

Der in strahlendem Ultra-Blau schillernde Beleuchtungskörper, der freischwebend unter der Decke hing, begann seine Farbe zu verändern, als die erste Stoßwelle abgeklungen war. Das Leuchten wurde immer trüber, bis nur noch relativ wenig Licht reflektiert wurde. Im Höhlendom wurde es außerdem kühler.

Jo Getrup, Kybernetiker und terranisches Trumpf-As auf dem Sektor der Grundlagenforschung, blickte besorgt nach oben.

»Das hat bestimmt wieder etwas Unangenehmes zu bedeuten«, teilte er mit. »Erinnert ihr euch noch, als schon einmal das Licht in der Hohlstraße so abrupt wechselte? Ich wette...«

Sie erfuhren nicht mehr, worum Getrup wetten wollte.

Waren es vorher nur die Ausläufer einer fraglos atomaren Explosion gewesen, so schien jetzt das Gewölbe einstürzen zu wollen. Unbekannte Gewalten rüttelten an den umlaufenden Wänden und drohten, die kompakte Masse zum Einsturz zu bringen.

Da entstand unvermittelt aus dem Nichts heraus, ein waberndes Leuchten, das sich rasch ausdehnte und die Menschengruppe einhüllte. Was anfangs wie ein zartlila Gespinst erschien, erwies sich nun als hochenergetische Prallglocke.

»Das muß irgendwie mit dem Lichtwechsel zusammenhängen«, teilte Getrup allgemein mit. »Vermutlich will man uns vor Schaden bewahren.«

Ratlose und bestürzte Gesichter sahen zu der neu entstandenen fiktiven Mauer, die sie unverkennbar umgab. Auch als Ren Dhark zögernd die Finger ausstreckte, um das so spontan entstandene Gebilde prüfend abzutasten, stieß er an ein schwach sichtbares Hindernis.

»Tatsächlich, eine energetische Barriere. Sie scheinen uns wohlgesonnen zu sein, andernfalls würden sie nicht so besorgt um unser Wohlbefinden sein.«

Sie, die Fremden - wer immer sie auch sein mochten - wollten nicht, daß die Menschen zu Schaden kamen. Vergeblich sann Ren Dhark darüber nach, warum das so war. Es war lediglich der erneute Beweis für eine längst feststehende Tatsache, die sich schon in der Vergangenheit mehrmals bewiesen hatte.

Obwohl das energetische Schirmfeld vor jeder äußerlichen Einwirkung ein absolut sicherer Schutz war, entging ihnen doch nicht die Vibration der Felswände und das nachschallende Rumoren gewaltiger Kräfte, die auf die Höhle von allen Seiten her einwirkten. Rocco mußte seine über Funk angekündigte Drohung wahr gemacht haben. Das Rumoren waren fraglos die Ausläufer gewaltiger Detonationen.

Nur langsam verebbte das lautstarke Tosen, das selbst durch die energetische Sperrmauer nur schwach gedämpft wurde.

Mit dem letzten Grollen verschwand auch das hoch verdichtete Feld, und die freischwebende Lampe nahm ihren ursprünglichen Farbton wieder an. Sie strahlte in ultrablauem Feuer.

Jetzt sollte sich zeigen, ob der titanische Explosionsherd irgendwelche Schäden im Innern der Höhle hinterlassen hatte.

Immer intensiver strahlte das helle Blaulicht, immer mehr erhellte sich die Umgebung um den Ringraum und immer schwächer wurde die Kapazität des Prallfeldes, bis es gänzlich verschwunden war.

Professor Dongen, den man genügend ob seiner *Lotosblüten-Version* gehänselt hatte, sah sich ernüchtert um. Es war wie das Erwachen aus einem bedrückenden Traum. Deutlich waren in den fragenden Gesichtern die Anspannung des eben Geschehenen zu lesen. Dan Riker stieß den neben ihm stehenden Freund an.

»Mir wird immer unheimlicher. Man bevorzugt uns ganz offensichtlich, und langsam glaube ich nicht mehr daran, daß die Erbauer längst ausgestorben sind. Ständig fühle ich mich von tausend fremden Augen beobachtet. Was hältst du davon?«

Dhark wich dem prüfenden Blick des Freundes nicht aus.

»Ich weiß nicht«, sagte er ehrlich. »Eine Rasse, die alles stehen und liegen gelassen hat, wird vermutlich ihre Gründe dazu gehabt haben, so plötzlich zu verschwinden. Weshalb sollte sie sich uns nicht zu erkennen geben? Sie sind ohnehin die Mächtigeren. Einerseits glaube ich nicht an ihre jetzige Existenz, andererseits teile ich deine Bedenken. Aber warum sollten sie sich vor uns verstecken?«

»Als ob ich das wüßte«, seufzte Riker entsagungsvoll. »Vielleicht wünschen sie nicht, daß wir sie sehen?«

»Und der Grund?«, bohrte Ren.

Wieder zuckte Dan Riker die Schultern. Es gab keine logische Begründung für das seltsame Gebaren der Fremden. Wenigstens vorerst nicht. Ebenso wenig ließ sich erklären, weshalb man mit den Arbeiten an dem großen Raumschiff so plötzlich aufgehört hatte. Denn daß es ein Neubau war, stand außer Frage. Sie hatten ihn fast vollendet, dann aber die Arbeiten abgebrochen, alles stehen und liegen gelassen und waren verschwunden.

Wohin?

Niemand wußte es. Die Antwort darauf war ebenso rätselhaft und geheimnisvoll wie der Sinn und Zweck der ganzen komplizierten Maschinenstraßen, die man unterirdisch angelegt hatte.

Professor Dongen, Riker und ein paar andere machten sich daran, die Auswirkungen der Sprengung festzustellen.

Es gab keine. Die Felsen, oder was immer die Struktur der Wände darstellte, hatte den Ansturm entfesselter Gewalten mühelos verkräftet. Schwingungen und Vibration hatten keine sichtbaren Schäden hinterlassen. Man rätselte noch immer daran herum, ob die Wände nun eigentlich natürlich gewachsener Felsen waren, oder aus einer unbekannten Legierung bestanden.

Nach Dongens Chronometer war es sechzehn Uhr Standardzeit, als der Sender ansprach.

Ren Dhark vernahm den schwachen Summton als Erster. Als er jedoch auf der Sub-Ultrawelle auf Empfang ging, machte er eine erstaunliche Entdeckung.

Jemand sprach aus Cattan. Allerdings rief dieser Jemand nicht die Gruppe Dhark, sondern zwei Mal hintereinander den Namen Endon.

Ren legte den Finger auf die Lippen. In den Augen der umstehenden Männer glomm Interesse auf.

»Ruhe!«, flüsterte Dhark. »Ich glaube, Rocco spricht.«

»Achtung!«, tönte es aus dem leistungsstarken Gerät. »Endon! Ich erwarte Ihren Bericht. Seit einer halben Stunde haben Sie sich nicht mehr gemeldet. Haben Sie das Portal öffnen können?«

Congollon war nachdenklich geworden. Mit schief geneigtem Kopf lauschte er der Antwort die man auf der Frequenz ebenso leicht verstehen können mußte. Aber alles blieb stumm. Es erfolgte keine Antwort. Ren Dhark blickte auf.

»Wer ist Endon? Kennt ihn jemand?«

Rani Atawa trat vor. Die bestechend hübsche Inderin bedachte den krampfhaft schluckenden Dongen mit einem eisigen Blick.

»Endon ist Sprengtechniker«, erklärte sie ruhig.

»Ein zur Korpulenz neigender, stark cholerischer Mann. Er leitete an Bord der GALAXIS ein dreiköpfiges Team. Der dritte Mann verunglückte damals in Cattan tödlich, als die Spritzgußhäuser entstanden.«

»Vielen Dank. Das bringt uns schon eine Erklärung«, sagte Ren Dhark. »Endon hat also die Aufgabe, das zweite Portal zu sprengen. Interessant.«

Er sah sich im Kreis seiner interessiert lauschenden Zuhörer um.

»Roccas Anfrage halte ich für einen billigen Trick. Wir sollen in Sicherheit gewogen werden, damit man ungestört den dritten Sprengversuch vorbereiten kann. Er will, daß wir dieses Gespräch hören.«

Anja Field gab ihm Recht.

»Es ist wirklich nichts anderes als ein fadenscheiniger Trick von Rocco. Offensichtlich hat er Angst, daß wir seine Leute ausschalten können. Endon meldet sich demnach ganz bewußt nicht, weil das vorher so abgesprochen war. Doch so schlau wie Rocco sind wir auch. Er wird sich garantiert noch ein paar Mal melden und Endon damit das Zeichen zur Sprengung geben.« Die Chefmathematikerin behielt in einem Punkt Recht. Rocco meldete sich wieder. Nur in einer Sache irrte sie.

Rocco hatte tatsächlich nichts von der Katastrophe erfahren, die über den Inselkontinent Deluge hereingebrochen war. Er kannte Endon und dessen jäh auffallendes Temperament und hielt es für einen Racheakt von Seiten Endons, ihn, Rocco, vorläufig in völliger Unklarheit zu lassen.

Der zweite entscheidende Faktor war der Umstand, daß niemand die wahre Auswirkung der Detonation kannte. Ren Dhark hielt es noch immer für den Sprengversuch mit herkömmlichen, konventionellen Mitteln. An atomare Ladungen hatte niemand geglaubt.

Die Felsen und die tief im Innern zurückgelegte Entfernung vom Explosionszentrum hatte keine Aufschlüsse über, den wahren Sachverhalt gegeben.

Eine halbe Stunde danach schwieg das Funkgerät endgültig. In Cattan hatte man abgeschaltet.

Riker lachte verächtlich.

»Jetzt glaubt Rocco, daß wir vor Angst vergehen. Sollen wir ihn nicht ein Mal anrufen, um ihn über diesen Irrtum aufzuklären?«

»Das würde ich nicht tun. Lassen wir ihm seinen Glauben. Je weniger er erfährt, desto größer dürfte seine Besorgnis werden. Er weiß nicht, was wir zur Zeit unternehmen, und Ungewißheit ist immer noch eins der zermürbendsten Mittel. Erwarten wir daher die nächste Sprengung. Sie dürfte wesentlich härter sein als alles Vorangegangene. Dieser Endon wird jetzt versuchen, das Portal zu öffnen. Wenn ihm das nicht gelingt, wird er wahrscheinlich atomare Sprengköpfe verwenden.«

»Zuzutrauen wäre den Burschen das«, knurrte Arc Doorn. Mit den Fingern strich er durch den roten, verwilderten Haarwald.

»Ich bin der Ansicht, daß wir jetzt versuchen sollten, endlich einen Ausgang aus diesem Labyrinth zu finden. Was tun wir schon großartig, frage ich. Nichts! Wir hocken hier herum, vergehen in Ehrfurcht vor der Mammuttechnik einer unbekannten Rasse und trinken ab und zu ein Gebräu, von dem wir nicht einmal wissen, ob es nicht hochgradig verseucht ist. Die Höhle muß einen Ausgang haben«, schloß er nachdrücklich.

Dongen musterte den breitgebauten Sibirier kritisch.

»Die Lebensmittel sind nicht verseucht oder vergiftet«, dozierte er in belehrendem Tonfall.

»Anderenfalls würden wir längst nicht mehr leben. Und außerdem wäre das eine ganz grobe Unlogik. Wenn man uns töten wollte, brauchte man nicht zu derart primitiven Mitteln greifen. Dafür gibt es andere Wege. Aber das beabsichtigt niemand. Man erwartet von uns vielmehr, daß wir selbst wieder herausfinden, und meiner Meinung nach kann das nur geschehen, wenn wir nüchterne und klare Überlegungen anstellen. Natürlich gibt es einen Ausgang aus dieser Höhle. Er wird sich uns nur nicht in Form einer herkömmlichen Tür anbieten. Strengen wir also unseren Geist ein wenig an.«

»Meiner raucht schon«, murrte Arc Doorn, dessen phänomenales Talent, fremde Techniken zu begreifen, zur Zeit nicht weiterhalf. Überhaupt schienen keine logischen Überlegungen mehr zu helfen. Man hatte schon fast alles Mögliche versucht.

»Okay.« Ren Dhark trat unter den gewaltigen, breit ausladenden Ringwulst des Raum-Giganten.

»Wie wir erfahren haben, hat uns bisher am meisten das ausgespannte Wunschdenken geholfen. Ich glaube, auf dieser Basis sollte es uns auch gelingen, die Höhle zu verlassen. Wenn wir uns stark konzentrieren, kann es gehen. Immerhin ist es einen Versuch wert.«

»Ich verstehe nicht. Worauf sollen wir uns konzentrieren?« Arc Doorn sah fragend zu dem weißblonden Mann hinüber.

»Auf den Gedanken, daß sich eine Wand öffnet. Meine Fähigkeiten sind leider nicht allzu stark ausgebildet. Wenn der Impuls also von mehreren Hirnen gleichzeitig ausgestrahlt wird, kann irgendwo ein Mechanismus ansprechen und den Weg nach draußen freigeben. Bisher haben wir diese Erfahrung ja schon oft genug gemacht.«

Der Sibirier hatte begriffen. Sie verständigten sich mit kurzen Blicken, dann konzentrierten sie die latenten Kräfte des Geistes auf die Forderung nach einem Ausgang.

Nichts geschah. In der großen Höhle trat keine sichtbare Veränderung auf. Alles blieb, wie es gewesen war.

»Aufhören«, rief Dhark nach einer Weile, als sich die Anstrengung in den Gesichtern abzuzeichnen begann.

»Es hat keinen Zweck. Anscheinend gibt es keinen telepathischen Empfänger. Ebenso gut kann es sein, daß diesmal telekinetische Kräfte erforderlich sind. Da sich aber unter uns keine Mutanten befinden, können wir den Versuch getrost unterlassen. Hat jemand eine andere Idee?«

Niemand hatte eine. Es sah so aus, als sollten sie für alle Zeiten Gefangene des unterirdischen Labyrinths bleiben.

*

Niemand wußte später mehr zu sagen, aus welchem ursächlichen Grund es zu der merkwürdigen Begegnung gekommen war. Jedenfalls trug Anja Field ungewollt einen Teil dazu bei.

Sie waren wieder aufgebrochen, um den geheimnisvollen Ausgang zu suchen. Bisher fehlte immer noch jede Andeutung davon.

Nachdenklich blieb die Chefmathematikerin vor den halbkugeligen Erhebungen stehen.

»Ob der Antrieb etwa mit irgendeinem Vorgang verbunden ist, durch dessen Kräfte ein Weg nach draußen führt?«, meinte sie, halb fragend.

Die umstehenden Männer schwiegen. Ausgeschlossen war es nicht, nur es klang etwas befremdet. Immerhin hatten ja auch die Erbauer diese Höhle irgendwie verlassen.

»Das leise Arbeitsgeräusch hat seit einer geraumen Zeit ausgesetzt!«, teilte jemand mit. Es war Getrup, der Grundlagenforscher.

Ren Dhark tastete mit den Händen den Boden ab.

»Keine Vibration mehr«, stellte er fest. »Warum ist uns das nicht schon vorher aufgefallen?«

»Weil wir an das Geräusch bereits gewohnt waren und es als selbstverständlich betrachteten«, lautete Rikers Erwiderung.

Unterdessen hatte sich Anja Field ein Stück von den anderen entfernt. Sie ging den langen Gang von Deck vier immer geradeaus im Ringraumer. Ab und zu blieb die Chefmathematikerin stehen und blickte in die Kabinen. Die Einrichtung wirkte elegant und etwas abstrakt, keinesfalls aber geschmacklos, wenn auch alles fremd anmutete. So zum Beispiel die schwach leuchtende Tischplatte, die frei in der Luft schwebte.

Sie, die Erbauer, hatten schon längst das Gravitationsproblem gelöst - schon seit mehr als tausend Jahren.

In der nächsten Kammer lagen Unmengen fremder Werkzeuge herum. Es war nur zu offensichtlich, daß dieser Raum erst zu zwei Dritteln fertiggestellt war. Man mußte ihn fluchtartig verlassen haben.

Neugierig trat die junge Frau näher. Millimeterstarke Kabel Verbindungen liefen durch den Raum, dessen Fußboden noch nicht vollständig ausgelegt war. Sie kamen aus der Wand der nebenan liegenden Kabine, durchliefen teilweise offenen Boden und verschwanden dann in der jenseitigen Abgrenzungswand des nächsten Raumes. Die Kabelverbindungen dienten fraglos einer noch nicht bekannten Energieübertragung.

Anja Field bückte sich. Ihre Rechte ergriff ein Gebilde, das entfernte Ähnlichkeit mit einer irdischen Kamera aufwies. Die nach innen gewölbte Linse verstärkte den Eindruck noch. Als sie das Ding ratlos hin und her wandte, begann ein heller Summton zu erklingen. Anja Field, die dabei war, als vor Tagen in Ren Dharks Händen eine unbekannte Waffe Vernichtungsstrahlen ausspie, zuckte heftig zusammen, als aus der *Linse* ein silbriger Faden hervorschoß und immer länger werdend, auf dem Boden einen unübersehbaren Wust bildete.

Die Produktion der Silberfäden schien kein Ende nehmen zu wollen.

Die Mathematikerin legte das Gebilde verstört auf den Boden. Ihr logisch arbeitender Verstand sagte ihr, was es damit auf sich hatte. Das Gerät produzierte Kabelverbindungen, ähnlich jenen, die den Raum durchzogen. Als es auf dem Boden lag, verklang das Summen. Die Produktion wurde eingestellt.

Anja Field lächelte hilflos. Endlich mal eine Entdeckung, die keine vernichtenden Strahlen ausspie.

Vorsichtig um sich blickend, wollte sie den Raum verlassen, als ihr Fuß in dem unentwirrbaren Knäuel hängen blieb. Sie stürzte, streckte dabei abwehrend die Arme aus und schlug mit der ganzen Körperlänge in die klaffenden Kabelschächte hinein.

Die zarten Verbindungen rissen sofort. Wie lebendige Schlangen bäumten sie sich auf und schnellten gegen die Wände.

Die Mathematikerin warf sich zur Seite, als ein Funkenregen einsetzte, der die ganze Kammer einhüllte.

Bläuliche, knatternde Blitze fuhrten aus den unterbrochenen Enden, und meterlange Entladungen begannen zu toben.

In der Kabine roch es durchdringend nach Ozon.

Als sie mühsam vom Boden hochkam, sah sie das monströse Ungeheuer...

Sie stieß einen gellenden Schrei aus. Das Monstrum klappte seitlich aus der Wand heraus.

Sein siebeneckiges Auge funkelte kalt und bedrohlich. Anja fühlte, wie eine - eiskalte Hand nach ihrem Herzen griff. Da schrie sie noch ein Mal, gellend und durchdringend, ehe sie entsetzt die Augen schloß.

*

»Verdammtes Ding«, murmelte Dan Riker, »verdammtes Ding. Dieses Schiff wird mir mit jeder Minute unheimlicher.«

»Sie wiederholen sich. Ein Zeichen, daß Sie Ihre Nervenkraft langsam einbüßen.«

Riker lachte glucksend auf. »Ich - keine Bange.«

Mißbilligende Blicke auf das ausdruckslose Pokergesicht Janos Szardak werfend, setzte er sich demonstrativ auf den Boden.

»Kurze Pause«, ordnete er dann an.

»Ergötzen Sie sich an dem Anblick dieses prachtvollen Schiffes.«

Als Riker unter seiner Uniformjacke einen länglichen Gegenstand hervorholte, wurde das inhaltslose Gesicht Szardaks mit einem Schlag interessiert.

»Was haben Sie denn da?«, fragte er.

»Brot«, versetzte Riker trocken. »Jedenfalls hoffe ich, daß es mit etwas Ähnlichem identisch ist. Das habe ich vorhin in der *Kantine* mittels telepathischer Kräfte ehrlich gekauft. Wenn man meinem Wunsch Rechnung getragen hat, dürfte es delikat nach geräuchertem Schinken schmecken. Oh, entschuldigen Sie. Sicher haben Sie auch Appetit.«

Er brach ein Stück von dem länglichen Gebilde ab und reichte es dem verblüfften Szardak, der es in den Mund schob und automatisch zu kauen begann.

Zehn Sekunden später schien das Zeug immer mehr zu quellen, jedenfalls kaute Szardak mit immer größerer Erbitterung. In seinen farblosen Augen stand nackte Wut, dann würgte er den Klumpen hinunter.

»Ist etwas?«, erkundigte sich Riker besorgt.

Szardak lachte humorlos.

»Wie kann man nur so etwas essen, Mann. Das ist nichts anderes als Marzipan mit ausgeprägtem Schinkengeschmack. Pfui Teufel.«

Riker horchte auf. Weit vor ihnen war ein polterndes Geräusch zu hören. Den ärgerlich das Gesicht verziehenden Szardak übersah er.

Ungerührt brach er ein weiteres Stück von seinem *Brot* ab.

Ren Dhark und die anderen befanden sich am jenseitigen Ende des großen Raumers.

Riker, Congollon und Szardak waren allein.

In diesem Augenblick ertönte ein gräßlicher, schriller Schrei, der nichts Menschliches mehr an sich hatte.

Congollon wurde blaß. Ruckhaft fuhr er herum.

Nur Dan Riker blieb sitzen. Aus der Brusttasche seiner Jacke holte er einen dünnen Bogen Papier, wickelte seelenruhig das *Brot* ein, und stand auf.

Stirnrunzelnd sah er dann in die Richtung des Ganges.

Congollon spurtete los. Ihm folgte Janos Szardak, der es plötzlich sehr eilig hatte.

Nur Riker kannte keine Hast.

»Da hat wieder jemand an Sachen gespielt, von denen er keinen blassen Schimmer hat«, fluchte er, »und dann wird er sich die Finger verbrannt haben.«

Als er sich schneller in Bewegung setzte, vernahm er nur noch einen lauten Fluch, anschließend ein hallendes Gepolter, das sich durch alle Korridore des Ringraumers fort-pflanzte.

*

Anja Field wagte angesichts der schrecklichen Gestalt nicht mehr zu schreien.

Der Robotautomat trat in Aktion.

Anja riskierte einen schnellen Blick zwischen den Fingern hindurch. Das Etwas kümmerte sich nicht um sie, sondern bewegte lange Greifarme auf die zerstörten Leitungen zu.

Ohne jedes Geräusch zu verursachen, stand sie auf und wollte mit einem schnellen Satz an die Tür springen.

Da drehte sich das Fernsehauge herum. Die zerstörten Leitungen hielt es dabei unverwandt in den Greifwerkzeugen.

Anja sah einen tonnenschweren Rumpf, auf dessen Oberteil ein rotierender Drehkranz saß. Ein siebeneckiges, hellrot leuchtendes Auge war alles, was das Oberteil kenn-

zeichnete. Dafür zählte die entsetzte Mathematikerin zwölf Armpaare von unterschiedlicher Größe.

Der Drehkranz rotierte langsam, das Auge befand sich jetzt auf der anderen Seite. Das Monstrum hatte sie nur flüchtig angesehen, dann wandte es sich wieder seiner Tätigkeit zu, die im Reparieren des zerfetzten Kabelstranges bestand.

Ein Robotautomat.

Fassungslos beobachtete sie, wie die unzähligen Armpaare Kabel verbanden, abknipsten und geschickt mit der *Kabelpistole* umgingen. Anja Field hatte etwas derartiges noch nie gesehen.

Als das Auge weiterrotierte, verließ sie, erleichtert aufatmend, den Raum. Draußen lief sie Congollon in die Arme.

»Ein Robotautomat!«, hauchte Anja Field, dann begann sie haltlos zu schluchzen. Die Anspannung der letzten Minuten hatte ihre ganze Nervenkraft gekostet.

Congollon warf nur einen kurzen Blick in den Raum. Aus dem Hintergrund ertönte Dan Rikers Stimme, der die Sachlage ebenfalls erfaßt hatte.

»Hat jemand zufällig einen Knüppel dabei? Nicht - schade! Meine Waffe liegt irgendwo in Cattan herum.«

Als er die breite Gestalt erblickte, verstummte er schlagartig. Die gewaltige Arbeitsmaschine war bestenfalls mit einem Laser zu vernichten. Doch daran dachte im Moment niemand.

Die Mechanik verhielt sich ausgesprochen passiv, wenn man von seiner Tätigkeit absah. Lediglich seine Größe wirkte furchteinflößend, und - daß es eben eine Maschine war. Eine Metallkonstruktion mit einem unabhängigen Eigenleben.

Immer mehr Leute strömten in den Gang.

Ren Dhark hatte ebenfalls den Schrei vernommen und war vom jenseitigen Ende zu der Ursprungsstelle gelaufen. Fasziniert starrte er auf die Wandautomatik. Niemand wagte den Raum zu betreten.

Da geschah etwas Merkwürdiges.

Die Arbeitsmaschine hob die reparierten Enden auf, versenkte sie wieder in den Boden und glitt in die Wand. Augenblicke später war sie darin verschwunden.

Ren Dhark schüttelte fassungslos den Kopf.

»Das gibt es doch nicht!«, brachte er stockend hervor. »Die Wand besteht aus hochverdichtetem Metall. Man kann doch nicht einfach hineingleiten!«

Die Männer drängten nun in den Raum. Anja Field hielt sich noch immer an der Einfassung fest. Ihre Augen waren staunend auf den Boden gerichtet.

Ren Dhark war mit ein paar schnellen Sätzen an der Stelle, die der Automat benutzt hatte, um sich zu entfernen. Er befühlte mit den Fingern glattes, kühles Metall, das sich in nichts von den anderen Wänden unterschied. Und doch war hierin die kompakte Masse einer Arbeitsmaschine ganz einfach drin verschwunden.

»Schnell hinterher, in den angrenzenden Raum! Er kann noch nicht weit sein. Um Himmels willen, wenn ich mir vorstelle, daß...«

Er brach ab und lief hinaus.

Die angrenzende Kabine war zu neunzig Prozent fertiggestellt. Aber die Erscheinung war nirgends zu entdecken. Sie schien sich in Luft aufgelöst zu haben.

Miles Congollon und Janos Szardak hasteten weiter an den einzelnen Räumen vorbei. Am achten Eingang blieben sie stehen und warfen einen Blick hinein. Nichts! Der Raum war leer, bis auf wenig Werkzeug, als habe jemand es gerade dort hingeworfen. Vermutlich lag es ebenfalls schon mehr als tausend Jahre hier.

»Verdammt«, knurrte der Eurasier, »wir haben den Apparat doch eben noch mit eigenen Augen gesehen. Der erste konkrete Hinweis auf die Erbauer des Schiffes! Und das Ding verschwindet so schnell, als ob es Angst vor uns hätte.«

Sie kontrollierten jede Kabine, jeden Raum, bis sie schließlich wieder mit Ren Dhark und den anderen Leuten zusammentrafen.

Das Unternehmen hatte nichts Positives erbracht. Das Arbeitsgerät aus unbekanntem Metall war so spurlos verschwunden, als habe es der Erdboden verschluckt.

Janos Szardak räusperte sich. Betont ruhig sah er Ren Dhark an.

»Wie zu erwarten war, haben wir nichts gefunden. Wir haben dabei allerdings eine Kleinigkeit übersehen.«

»Und das wäre?«

Szardak deutete nach unten auf den glatten Metallboden.

»Vielleicht ist der Apparat nach unten geklappt?? Möglicherweise macht er jetzt die anderen Decks unsicher. Wenn ich nur wüßte, was ihn auf den Plan gerufen hat. Es muß doch ein Grund dahinter stecken.«

»Den kenne ich«, rief Anja Field. Ihr Gesicht war gerötet, noch immer stand der Schrecken in ihren Augen. In kurzen Worten teilte sie den Männern alles mit. »Und Sie können sich erinnern, daß er durch die Tür hereinkam?«, fragte Dhark.

»Er kam aus der Wand, gerade als das hier passierte.«

»Also handelt es sich einwandfrei um eine Arbeitsmaschine. Da sie uns nicht bemerkte oder bemerken wollte, ist sie absolut harmlos. Folglich hielt sie uns für die eigentlichen Herren, und weiter folgert daraus, daß sie unbedingt humanoid sind, also in der Statur uns stark ähneln.«

Professor Dongen fuhr sich fassungslos mit der Hand durch das schütterere Haar. Anklagend sah er zu Anja Field. »Und so etwas lassen Sie einfach verschwinden. Konnten Sie nicht versuchen, es aufzuhalten? Bestimmt hätte sich durch so was ein Hinweis auf den Ausgang ergeben.«

»Ich glaube, Sie haben immer noch nicht begriffen, worum es geht, Professor«, erwiderte Anja Field scharf. »Wie hätte ich es aufhalten sollen - mit einem charmanten Lächeln vielleicht? Mir ist nicht bekannt, daß anorganische Robotgebilde auf frauliche Reize ansprechbar sind. Und mit Humorkomponenten schien das Etwas auch nicht ausgestattet zu sein, im anderen Fall hätte ich ihm Witze erzählt.«

Dongen wich vor dem flammenden Blick zurück. Verlegen hüstelnd, meinte er: »Na ja. Vielleicht hätten Sie sich noch hilfloser geben können. Wahrscheinlich hätte er sich dann um Sie gekümmert.«

»Vielen Dank. Ich hatte mit mir selbst genug zu tun. Außerdem hatte ich Angst, wenn Ihnen, diese Art seelischer Zustand bekannt sein dürfte. Indes können Sie Ihre Maschine gern wiederhaben, Professor. Gehen Sie doch in den Raum und schneiden Sie die Kabel durch. Wenn alles weiterhin nach so logischen Gesichtspunkten abläuft, wird sie wieder erscheinen, um den Schaden zu beheben.«

Dongen machte ein bestürztes Gesicht.

»Hmm. Daran hatte ich noch nicht gedacht. Ob er uns es aber übelnimmt, wenn wir bewußt und vorsätzlich etwas zerstören?«

Dongens Forscherdrang war erwacht, und er erhielt hilfreiche Unterstützung durch den Grundlagenforscher Getrup, der ihm spontan zustimmte.

»Versuchen wir es doch. Was meinen Sie dazu, Dhark - einverstanden?«

»Hinterher wird sich zweifellos herausstellen, wer Recht hatte oder nicht. Immerhin ist es einen Versuch wert. Nur sollten wir uns nicht ausgesprochen leichtsinnig verhalten. Vor

allem sollte die Tür frei bleiben, falls dieses Etwas es vorzieht, den normalen Eingang zu benutzen.«

Dongens Übereifer kannte keine Grenzen. Neben ihm stand der vor Ungeduld lauernde Grundlagenforscher Getrup. Beide Männer bewegten sich auf den offenen Kabelschacht zu.

Ren Dhark befand sich nun ebenfalls in dem Raum. Die anderen hatten es vorgezogen, im Gang außerhalb der Tür zu warten.

Getrup schob seinen rechten Fuß vor. Eines der dünnen Kabel spannte sich um das Oberteil des Stiefels. Er sah sich noch ein Mal um.

»Vergeßt nicht, genau zu beobachten, wohin die Gestalt verschwindet, wenn alles beendet ist.«

Die Männer nickten nur. Die Spannung begann unerträglich zu werden.

Da hob Getrup mit einem schnellen Ruck das Bein hoch. Das Kabel riß und ein länglicher, blauer Blitz fuhr durch den Raum.

Im nächsten Moment stöhnten die Menschen erschüttert auf. Aus der gegenüberliegenden Wand klappte das kybernetische Erzeugnis einer höchst lebendigen Technik.

Diesmal schien es sich um die Reparatur des zerstörten Kabels jedoch nicht zu kümmern. Man hatte den Spaß, zu weit getrieben. Eine Mammuttechnik dieses Ausmaßes ließ sich nicht zum Narren halten!

Das Schott in der Wand begann sich zu schließen, während der Drehkranz auf dem konisch zulaufenden Maschinensatz schneller rotierte. Das siebeneckige Auge erschien jetzt in rasender Folge immer an der gleichen Stelle.

»Mir wird übel«, keuchte Mike Doraner, der mit einem gewagten Satz hart an dem Apparat vorbeisprang und die Tür zu gewinnen suchte. »Bleiben Sie stehen!«, rief Ren Dhark durch den plötzlich entstandenen Lärm einiger verängstigter Stimmen. Doraner gehorchte sofort. Er hatte eingesehen, daß er den Eingang nicht mehr erreichen konnte. Die Tür war mit dem umgebenden Wandmetall bereits zu einer Masse verschmolzen.

Sie waren in dem Raum gefangen!

Die Männer wichen in heller Panik bis an die Wände zurück.

Anja Field griff sich bezeichnend an den Hals.

»Ich erstickte«, flüsterte sie Ren Dhark zu.

Dongen und Getrup, die dem Apparat am nächsten standen, gingen langsam in die Knie. Gleichzeitig begann das Zischen in der Kammer immer bedrohlicher zu klingen.

Da fühlte Ren Dhark wie ihm schwarz vor den Augen wurde. Es war keine Übelkeit im herkömmlichen Sinn, eher das nur halbbewußte Hinüberdämmern in einen tiefen Schlaf. So sehr er sich dagegen wehrte, es half nichts.

Immer leiser wurden die Geräusche, sein Blick verschleierte sich, und die Konturen des Gerätes verwischten. Ren sah die Gestalt wie durch eine Wasserwand hin und her schwanken.

Undeutlich nahm er wahr, wie einer nach dem anderen zusammenbrach und auf den Boden glitt.

Da schwanden auch ihm endgültig die Sinne. Dunkelheit legte sich über den Raum und hüllte alles bedrückend schnell ein.

*

Ren Dhark richtete sich mühsam auf, warf einen Blick auf den Kabelschacht und erhob sich dann halb benommen.

Neben ihm auf dem Boden saß Dan Riker, der ausdruckslos vor sich hinstarrte. Anja Field und die Inderin Rani Atawa waren noch immer besinnungslos. Die anderen Männer gaben nach und nach die ersten Lebenszeichen von sich. Dhark sah sich ernüchtert um. Halb unbewußt registrierte er, daß die Tür wieder offen war. Eine bleierne Stille lastete über dem Raum, der in helles Licht getaucht war. Riker erhob sich ebenfalls. Mit der linken Hand massierte er seinen Nacken.

»Was ist geschehen?«, fragte er. »Womit hat das Monstrum uns angegriffen und außer Gefecht gesetzt? Zur Hölle! Das kam so überraschend, daß ich noch immer nicht genau weiß, wie es nun eigentlich passiert ist. Plötzlich wurde mir so seltsam zumute, und dann sah ich nur noch, wie einer nach dem anderen zusammenbrach. Eine verteilte Sache, das. Oh - wo ist denn die Reparaturmaschine geblieben?«

Riker sah sich wild um, doch der Apparat war spurlos verschwunden.

»Ein übler Bursche«, knurrte er. »Erscheint einfach aus dem Nichts, narkotisiert uns und empfiehlt sich dann.«

»Darf ich auch ein Mal etwas sagen? Ja, prächtig. Vielen Dank.«

Ren Dhark half erst dem verständnislos um sich blickenden Dongen auf die Beine.

»Wir hatten Pech«, erklärte er. »Man hat unsere Neugier als Belästigung aufgefaßt und sich entsprechend verhalten.«

»Was heißt - verhalten«, brummte Dongen. »Fast kam es mir so vor, als wollte man uns töten.«

»Fast. Aber nicht ganz. Das ist der kleine Unterschied dabei Professor. Es war nichts anderes als eine kleine, harmlose Warnung, ohne jeden vorläufigen Schaden. Außerdem hatten wir noch etwas übersehen.«

»Was, bitte?«

»Die Telepathie. Die Robotkonstruktion wird ebenso eine telepathische Komponente besitzen wie das meiste hier. Man hat vermutlich den Gedanken erfaßt, daß wir die Kabel mit Absicht zerstörten.«

Ren wandte sich um. Sinnend blieb sein Blick an den Leuten hängen, die längst wieder auf den Beinen standen. Außer einer leichten Übelkeit waren keine Nachwirkungen festzustellen.

»Wo ist Arc Doorn?«, fragte er dann unvermittelt.

Die Männer sahen sich bestürzt an. Es stimmte. Der Sibirier befand sich nicht mehr in dem Raum. Aber sie hätten darauf geschworen, daß er noch vor wenigen Minuten draußen im Gang war. Oder waren in der Zwischenzeit mehr als nur Minuten vergangen?

»Los, durchsuchen wir die einzelnen Kabinen. Er kann ja nicht vom Erdboden verschluckt worden sein.«

»Und der Apparat?«, wollte Getrup wissen.

»Bleiben Sie mir bloß mit Ihrem Apparat vom Leib«, fauchte Dan Riker. »Zudem finde ich, daß Doorn augenblicklich wichtiger für uns ist als Ihr Roboter. Wenn er sich irgendwo im Schiff verlaufen hat, ist das nicht weiter schlimm. Aber da können auch noch andere Dinge mitspielen. Ich selbst habe die betrübliche Erfahrung bereits ein Mal gemacht«, sagte Riker in Erinnerung an das gut überstandene Abenteuer im Schiffsinnen.

Nach einer Stunde hatten sie immer noch keine Spur von dem Sibirier gefunden. Man hatte die zugänglichsten Sektoren des Schiffes einer peinlichen Prüfung unterzogen, ebenso die einzelnen Kabinen und die Zentrale des Ringraums.

Vergeblich. Der Sibirier war nicht aufzufinden.

Als Ren Dhark und Riker durch den seitlichen Ausgang die Schleuse des Schiffes verließen, blieb Dan abrupt stehen.

Vor ihnen, in der Nähe der *Kantine* lag eine verkrümmte Gestalt am Boden.

»Arc Doorn«, hauchte Riker beklommen.

»Bestimmt hat er irgendwo an den Aggregaten Untersuchungen angestellt und ist dann abgestürzt. Hoffentlich können wir ihm noch helfen.«

Die Gestalt lag mit dem Gesicht auf dem Boden. Arme und Beine standen in fast unnatürlicher Haltung vom Körper ab.

Ren Dhark lief auf den Mann zu. Schon am brandroten Haar ließ sich der Sibirier identifizieren.

Die Luft roch nach Desinfektionsmitteln, als hätte jemand die ganze Umgebung damit eingesprüht.

Dhark ließ sich auf die Knie nieder und berührte den Sibirier vorsichtig am Arm.

Arc Doorn gab unwillige Laute von sich.

Da begann Riker über das ganze Gesicht zu grinsen.

»Ich finde das gar nicht lustig«, fuhr Ren Dhark den Freund an.

Dan nickte todernst. »Ich habe auch niemanden lachen hören. Ist dir eigentlich noch nichts aufgefallen?«

Ren begriff nicht, worauf der Freund hinauswollte.

»Nicht? - Einen Moment.«

Riker bückte sich, faßte den Sibirier am Hemdkragen und schüttelte ihn.

Arc Doorn erwachte mit der Geräuscentwicklung einer hochgefahrenen Reaktorkammer.

»Was ist denn los - eh?«

Der Geruch nach Desinfektionsmitteln verstärkte sich. Er ging fraglos von dem bleichen Arc Doorn aus.

»Ach so ist das«, meinte Dhark eisig. »Der Herr sind - mit Verlaub - besoffen, was! Sind Sie wahnsinnig, Mensch. Wir stellen das ganze Schiff auf den Kopf und Sie feiern hier in aller Behaglichkeit muntere Feste. Wo haben Sie den Alkohol her? Reden Sie, Mann!«

Arc Doorn sank in sich zusammen.

»Gewünscht«, flüsterte er. »Ich habe mir gedacht, etwas Alkohol könne nicht schaden. Er schmeckt vorzüglich, aber man hat furchtbare Träume danach. Eben träumte ich, ein Monster verbiß sich in meiner Schulter und...und...«

Dharks eisiger Blick brachte den Sibirier wieder zu sich. Seine nächsten Worte kennzeichneten jedoch die augenblickliche Lage. Die Stimmung unter den Leuten war in ein Stadium der Reizbarkeit getreten, das bald seinen kritischen Punkt erreichen würde.

»Was ist denn schon dabei, wenn ich trinke«, brüllte der Sibirier plötzlich los. »Das kann mir schließlich keiner verbieten. Oder haben Sie etwas dagegen?«, fragte er lauernd.

Doorn hatte die Fäuste verkrampft und sah Ren Dhark wütend an.

»Halten Sie den Mund, und geben Sie Ihre drohende Haltung auf. Selbstverständlich können Sie trinken, was und wann immer Sie wollen. In Zukunft unterrichten Sie die Leute aber vorher davon. Ihretwegen sind sie herumgelaufen und haben jeden Winkel durchsucht. Das kommt künftig nicht mehr in Frage, Doorn. Merken Sie sich das!«

Der Sibirier trat ganz dicht an Dhark heran.

Als Riker vermittelnd eingreifen wollte, wurde er angebrüllt: »Hauen Sie ab! Sie haben sich aus der Sache herauszuhalten, verstanden?!«

»Sachte, alter Freund, sachte. Ren hat die Verantwortung für uns übernommen, und wenn er alle eisern zusammenhält, geschieht das schließlich zu unserem Besten. Begreifen Sie doch endlich, Arc«, rief Riker beschwörend.

Aber der Sibirier war nicht zu bremsen. »So, dann soll er uns auch gefälligst aus diesem Labyrinth hier herausführen. Statt dessen tut er nichts und kritisiert mich, wenn ich mir ein wenig Ablenkung verschaffen will. Ah - mein Kopf.«

Doorn griff mit beiden Händen an seinen Schädel. Anschließend stieß er einen nicht salonfähigen Fluch aus.

Ren Dhark griff zu und bekam den zusammensinkenden Sibirier gerade noch an der Schulter zu fassen.

»Wenn Sie mal Ihren roten Urwald zur Seite wuchten könnten... Aha, das haben Sie sich wohl beim Sturz zugezogen.«

Arc Doorn stöhnte. Zu der ersten blau schillernden Beule auf seiner Stirn hatte sich eine zweite, weitaus farbenprächtigere gesellt. Ein blutunterlaufener Streifen zog sich außerdem durch das Gesicht. »Das Fazit seines einsamen Festes«, meinte Riker spöttisch.

»Na, das vergeht wieder. Zufrieden, Brüderchen?«

Der Sibirier war nur noch ein hilflos zuckendes Bündel von einem Menschen. Der Alkohol einer unbekannten Rasse, oder das, was sie darunter verstanden, mußte ihm schwer zugesetzt haben.

»Wie kann man auch nur so ein Zeug trinken«, wettete Dan Riker. »Allein, der komische Geruch hätte Sie warnen müssen. Vermutlich hat das Zeug jeden einzelnen Bazillus in Ihnen abgetötet. Sie sehen zum Fürchten aus. Das war eine Antisepsis-Kur, an die Sie noch lange denken werden.«

Arc Doorn gab keine Antwort mehr. Er war wieder zurück auf den Boden gesunken und augenblicklich in tiefen Schlaf gefallen.

Riker teilte Dhark seine Besorgnis mit.

»Hoffentlich hat er sich nicht vergiftet. Wenn das der Fall sein sollte, können wir ihm mit unseren unzulänglichen Mitteln nicht ein Mal helfen.«

»Keine Angst. Das sind nichts anderes als die ganz natürlichen Folgeerscheinungen des Alkohols, der ins Blut gegangen ist. Doorn dürfte schätzungsweise noch ein paar Stunden damit kämpfen, dann aber ist sein Rausch endgültig verflogen.«

Dhark sollte Recht behalten. Aber etwas konnte er auch nicht wissen. Der Sibirier nahm am ganzen Körper eine zart hellblaue Farbe an, die genau sechs Tage an ihm haftete, ehe sie wieder verschwand.

Nach und nach trafen die anderen ein. Den schnarchenden Sibirier trafen mitleidige oder ironische Blicke. Es gab jedoch niemanden, der sich darüber erregte. Man war gleichgültig geworden und stumpfte langsam ab, denn noch immer gab es keinen Ausweg aus der jetzigen Situation. Selbst die so fremd anmutende Mammuttechnik erweckte kein sonderliches Interesse mehr. Man nahm es bereits als etwas Selbstverständliches und Unumgängliches hin.

Dabei wurde es für Ren Dhark immer schwieriger, die Leute davon abzuhalten, fremde Schaltungen zu betätigen, oder Dinge anzufassen, von denen man nicht wußte, welchem Zweck sie dienten.

Das Licht in der Riesengrotte behielt unverändert seine Farbe bei. Auch daran hatte man sich fast schon gewöhnt. Man schlief, wenn man müde war, oder die Zeit dazu gekommen glaubte.

Nur Professor Dongen hatte ernsthafte Sorgen. Er begriff immer noch nicht, wie es möglich war, daß eine kompakte Masse aus Metall einfach in eine stofflich stabile Wand aus Unitall klappen könnte, ohne daß Zerstörungen sichtbar wurden.

Mit diesem beunruhigenden Gedanken schlief er schließlich ein. Aber noch im Traum sah er ganze Armeen schweigender Arbeitsmaschinen, die auf ihn zuklappten und höhnisch lachend einfach durch die Wand traten.

*

Der nächste Morgen, sofern der Begriff *Morgen* unter den jetzigen Verhältnissen noch Gültigkeit besaß, brachte einige Überraschungen.

Zunächst sah es so aus, als wolle eine Panik ausbrechen.

Professor Dongen war mit einem heiseren Schrei erwacht.

Sagall, ein ehemaliger Frequenztechniker der GALAXIS, der neben Professor Dongen am Boden lag und schlief, vernahm den Schrei und fuhr ruckhaft hoch.

Eine volltechnisierte Umwelt wirkte niemals anheimelnd oder gar gemütlich. Als Sagall jedoch genau in das ultrahelle Blau des Beleuchtungskörpers blickte, erschien es ihm wie das monströse Riesenauge eines urweltlichen Zyklopen.

Mit einem irren Schrei sprang er auf, stürzte über den unfreundlich knurrenden Professor und schlug zu Boden.

Das war das Signal.

Sagall sah sich plötzlich von erschreckt schauenden Menschen umringt. Unter dem Einfluß der unwirklich erscheinenden Umwelt hielt er die hilflos nach ihm greifenden Hände für einen ernstgemeinten Angriff auf seine Person. Blindlings schlug er um sich.

Ullmann, der unerwartet eine Faust in seinem Gesicht verspürte, schlug mit einem Anflug blinder Panik sofort zurück. Sein Schlag traf Sagall, der sich gerade wieder erhoben hatte. Da begann der ehemalige Hochfrequenztechniker Amok zu laufen.

Irre Schreie ausstoßend, raste er über die erschreckten Leute hinweg und schlug mit aller Kraft zu.

Gebrüll und Geschrei war die Antwort.

Janos Szardak war aufgesprungen, als der Frequenztechniker an ihm vorbeitobte.

Ren Dhark versuchte, dem rasenden Mann den Weg abzuschneiden, aber Szardak kam ihm zuvor.

Sagall lief genau in den Schlag hinein. Mit einem hellen Aufschrei brach er zusammen.

Dhark fing den zusammensinkenden Mann blitzschnell auf und legte ihn vorsichtig auf den Boden. Der Techniker war bleich, vor seinem Mund stand Schaum, und seine Pupillen waren nach oben gedreht. Er stöhnte leise.

Ren Dhark beruhigte die aufgeregten Leute. Congollon flüsterte ihm zu: »Wenn wir nicht bald das Tagelicht wiedersehen, befürchte ich das Schlimmste. Die ersten Männer fangen bereits an, durchzudrehen. Wie soll das nur weitergehen?«

»Das frage ich mich auch. Bisher gab es auf einen Ausgang noch nicht ein Mal den geringsten Hinweis. Die Arbeitsmaschine hat uns auch nicht weitergeholfen. Wenn sie es...« Professor Dongen sah aufmerksam herüber. Allein das Wort Robotautomat regte seine Phantasie ununterbrochen an.

»Damit habe ich mich bereits ausgiebig beschäftigt.«, flüsterte er leise. »Das Verschwinden ist ein rein physikalischer Vorgang, der allerdings von unbekannten Faktoren abhängt.«

»Eben«, meinte Congollon trocken, »weil wir die unbekannten Faktoren nicht kennen, können wir auch nicht in die Wände klappen.«

Dongen ließ sich in seinen Ausführungen durch den Einwand nicht beirren.

»Dhark, es muß eine Möglichkeit geben, Räume auf demselben Weg zu verlassen, wenn man auch durch eine stofflich absolut stabile Wand gehen könnte. Das kann kein normaler Verstand anstandslos als Logik bezeichnen oder akzeptieren. Also findet in dieser Wand ein Molekular-Umwandlungs-Prozeß statt.«

»Oder in dem Gerät.«

»Wie bitte?«

»Ich sagte: oder in dem Gerät. Warum sollen wir die Standpunkte nicht ein Mal umkehren?«

Dongen schwieg irritiert. Natürlich konnte man das Problem auch so sehen, es schien sogar noch weitaus logischer. Dann verzog sich sein faltiges Gesicht plötzlich zu einem wissenden Lächeln.

»In beiden vermutlich«, erläuterte er. »In der Wand also und in dem Gerät. Warum sollte dieses Recht aber nur einer Maschine zustehen. Warum nicht auch einem Menschen?«

Dhark blickte den Wissenschaftler verblüfft an.

»Sie haben Recht«, gab er dann zu. »Ihre Ausführungen sind zwar ganz interessant, Professor, aber ich begreife nicht, was sie mit unserer augenblicklichen Lage zu tun haben könnten. Schön, nehmen wir an, es gelänge uns ebenfalls, durch die Wände des Schiffes zu gehen. Was dann? Damit haben wir immer noch nichts anderes erreicht, als daß wir uns ständig im Schiff befinden, nur jeweils an einem anderen Ort. Hier suchen wir nach einem Ausgang, nachdem das Portal endgültig verschlossen ist. Eine Rückkehr auf dem gleichen Weg gibt es nicht mehr.«

Dongens Gesicht behielt den überlegenen Ausdruck bei. Er hustelte.

»Sie kennen das Metall des Schiffes?«

»Nein. Ich weiß nur nach Ihren eigenen Worten, daß es stark molekularverdichtet ist.«

»Das stimmt. Ein derart hartes Metall gibt es selbst auf der Erde nicht. Sehen Sie die dunkle Wand dort drüben?«

Professor Dongen deutete nach links auf die glatte Felswand.

»Sie besteht aus dem gleichen Metall wie das Raumschiff.«

»Sie meinen den Felsen?«

»Es ist kein Felsen«, sagte der kleine Mann mit Nachdruck. »Die Wand sieht nur so aus. Sie besteht aus reinem Metall. Verstehen Sie jetzt, warum der Arbeitsapparat mich fast um den Verstand brachte? Des Rätsels Lösung muß hier irgendwo zu finden sein. Er könnte also praktisch auch durch die Wand gehen, und wenn es uns gelingt den Faktor herauszufinden, dann können wir es natürlich auch. Sehr einfach, nicht wahr?«

Ren Dhark nickte anerkennend. Er hatte Dongen immer für einen etwas weltfremden Gelehrten gehalten, der sich mit unhaltbaren Theorien beschäftigte. Jetzt wurde er eines Besseren belehrt.

Der kleine, unscheinbar wirkende Mann hatte es in sich! Jedenfalls war das, was er vorgebracht hatte, bemerkenswert genug.

»Wirklich - sehr einfach«, gab er daher zu.

»Man muß nur die folgerichtigen Überlegungen anstellen, und zwar so gründlich wie Sie, Professor. Wie stellen Sie sich nun alles Weitere vor?«

Das zerknitterte kleine Gesicht vor Dhark verzog sich in tausend Fältchen. Ratlos hob Dongen die schmalen Schultern.

»Getrup und ich werden zunächst die Beschaffenheit der Decke über uns untersuchen. Wenn meine Annahme stimmt, werden wir das größte Problem lösen können. Dazu möchte ich aber Ihre Einwilligung haben, denn wir werden voraussichtlich den Feuerleit-

stand des Raumers näher in Augenschein nehmen müssen. Das geht leider nicht anders.«

Ren Dhark wand sich unbehaglich.

»Sie wissen, daß sich dort Waffen befinden, deren Zerstörungskraft sich nur im Superlativ ausdrücken läßt. Kommen Sie nicht auf die Idee, in der Waffenzentrale einen Schalter zu betätigen. Wir würden uns selbst vernichten«, warnte Dhark eindringlich.

»Außerdem haben wir eine halbkreisförmige Zone darin noch nie betreten. Rein gefühlsmäßig erschien mir das immer gefährlich. Einen positiven Grund kann ich aber nicht angeben.«

»In Ordnung, Dhark.«

Dongen atmete erleichtert auf. Er hatte ernsthafte Schwierigkeiten befürchtet.

Als er sich abwandte, legte Congollon ihm die Hand auf den Arm.

»Den Arbeitsautomaten lassen Sie am besten wo er ist. Tun Sie uns den Gefallen, ja? Er kann sonst auf die Idee kommen, andere Mittel als betäubendes Gas einzusetzen. Sie verstehen mich, Professor?«

»Natürlich«, versicherte Dongen hastig.

Auf seinem Gesicht erschienen hektische Flecken, ein untrügliches Zeichen, daß er doch mit dem Gedanken geliebäugelt hatte. Dongen verabschiedete sich. Auf eine Mahlzeit verzichtete er, ebenso auf ein Getränk. Ihn beherrschte nur noch der Gedanke, dem Geheimnis des Metalls auf die Spur zu kommen, das ohne sichtbares Zutun stofflich instabil wurde.

Congollon und Szardak sahen ihm nach, wie er eilig verschwand. Einen Meter hinter ihm rannte Getrup her, der mit dem Professor kaum Schritt halten konnte.

»Sie sollten besser mitgehen und die beiden begleiten, Dhark«, meinte Congollon.

»Dongen mag ein ganz beachtliches Genie sein, aber ich traue ihm auch zu, daß er in seiner lebenswerten Vergeßlichkeit Dinge anfaßt, die hier eine Hölle entfesseln können.«

»Er hat schon eine ganze Menge herausgefunden«, wehrte Ren ab, »wenigstens hat er verschiedene Schaltungen auf Anhieb begriffen und die logischen Zusammenhänge sofort entdeckt. Ich werde später hinausgehen und nach ihm sehen. Zuvor aber sollten wir etwas essen. Das beruhigt.«

»Na schön. Hoffentlich haben Sie Recht.«

Da klang ein wildes Heulen auf. Die Männer sahen sich fassungslos an.

Jemand hatte irgendeinen Anlaufschalter betätigt.

Das konnte das Ende bedeuten.

*

Stadtpräsident Rocco hatte eine schlaflose Nacht hinter sich. Dementsprechend war auch seine morgendliche Stimmung, als er Ligo Sabati erblickte.

»Sie haben mir auf nüchternen Magen gerade noch gefehlt. Haben Sie gut geschlafen?«, fauchte er den erstaunten Mann an.

»Prächtig, sehr gut sogar.«

»Das sieht Ihnen ähnlich. Sorgen kennen Sie wohl nicht, was?«

»Ach - Sie meinen, wegen der Siedler, die gestern hier waren und gegen die Aktion Dschungelbrand protestiert haben?«

Sabati lächelte höhnisch. »Kein Mensch kennt die wahren Hintergründe, außer einem begrenzten Kreis natürlich. Verstehe ich. Die Siedler waren mächtig erregt, und...«

»Ach! Halten Sie doch den Mund! Die Leute sind längst beruhigt. Ich habe sie mit wenigen Worten, besänftigen können.«

Rocco trat an den Schreibtisch, zündete sich ganz gegen seine Gewohnheit eine Zigarette an und rauchte in tiefen Zügen. Dann blickte er finster und drohend den schluckenden Sabati an.

»Die Verschwörergruppe von Eylers hat Kreise gezogen, die ganz Cattan durchlaufen. Wissen Sie, was Akutagana gefunden hat?«

»Tut mir Leid, Sir. Nein. Gold vielleicht?«, fragte er zaghaft.

Rocco lachte verächtlich.

»Gold. Das soll wohl ein Witz sein. Gelegentlich lache ich mal darüber. Auf dem Rückflug hat er Vincent Cadano gefunden. Der Kerl hing in einem Baum, hatte sich aus Lianen eine Schaukel gebaut und benahm sich wie ein kleines Kind. Angeblich konnte er sich an nichts mehr erinnern, auch nicht, weshalb er da so munter drauflos schaukelte. Ich bin nur noch von hoffnungslosen Tölpeln umgeben. Ein Agent, der an einem Baum hängt und schaukelt! Es ist nicht zu fassen.«

Ligo Sabati verstand kein Wort. Sekundenlang hatte er das beklemmende Gefühl, daß dem Stadtpräsidenten die Nerven durchgegangen waren.

Er ließ sich jedoch nichts anmerken, so sonderbar diese Sache mit Cadano auch klang.

»So, so, er schaukelte also«, meinte er ausdruckslos. »Ein Idiot vielleicht, würde ich sagen. Oder sind Sie anderer Ansicht?«, forschte er lauernd.

Rocco gab keine Antwort darauf. Man hatte ihm ganz übel mitgespielt. Der schaukelnde Cadano war nichts als eine maßlose Verhöhnung gewesen - vielleicht sogar eine Warnung.

Daß Eylers hinter dieser Sache steckte, war so gut wie sicher. Aber dem Anschein nach waren noch etliche Männer mehr daran beteiligt.

Rocco ließ sich in den Sessel fallen. Seine Stimmung war alles andere als herzerfrischend. Ständig fühlte Sabati sich von den Augen bedroht, die ihn unablässig musterten.

»Sabati, wenn ich diese Verschwörergruppe aufdecke, ist in Cattan der Teufel los. Jeder, der an der Sache auch nur mit dem kleinen Finger beteiligt ist, wird deportiert. Aber so, daß er nie wiederkehrt. Verstehen Sie?«

»Natürlich, Sir.«

Sabatis Adamsapfel wanderte langsam nach oben, bis er dicht unter dem Kinn hängen blieb. Er schluckte mehrmals.

Rocco sah dem transpirierenden Mann unheimlich lächelnd in die gefühlskalten Augen.

»Sie schwitzen ja. Ist es so warm hier drin, oder denken Sie an Endon?«

»Nein, nein. Das heißt, ja, natürlich habe ich auch an Endon gedacht.«

Sabatis beklemmendes Angstgefühl wich plötzlich. Rocco hatte ihn also noch nicht auf der Abschußliste, wie er anfangs geglaubt hatte.

»Endon hat sich gestern Mittag nicht mehr gemeldet. Das läßt nur einen Schluß zu. Er und seine Leute sind entweder zu Ren Dhark übergelaufen, oder sie unterstehen ganz einfach der Untergrundbewegung und haben sich abgesetzt. Die atomare Ladung wurde meiner Ansicht nach gar nicht erst gezündet. Dieser wandelnde Fleischberg beleidigte mich und schaltete dann ab. Jetzt werden sie sich über uns totlachen - hauptsächlich über mich. Man ist nur noch von Verrätern, Spionen und Saboteuren umgeben.«

Sabati merkte, daß die Hand, die die Zigarette hielt, ungewöhnlich stark zitterte. Das hatte er an Rocco noch nie gesehen.

»Sie lassen jetzt ein Scoutboot klar machen, Sabati«, befahl der Stadtpräsident mit brüchiger Stimme. »Ich werde mir Deluge und alles, was damit zusammenhängt, persönlich ansehen. Verschwinden Sie jetzt und rufen Sie Ali Megun herein.«

Drei Stunden später hatte Rocco endgültig Gewißheit. Die herabgestürzten Felsen besagten mehr als alle Worte. Er wußte jetzt, warum Endon auf seine Rufzeichen keine Antwort mehr gegeben hatte.

Der fettleibige Sprengmeister war mit seinen Leuten von den herabstürzenden Felsmassen erschlagen worden.

Rocco lachte hysterisch auf. Anschließend ging der Scout auf Heimatkurs - Cattan entgegen.

*

Dan Riker lachte. Als er Dharks erstarrtes Gesicht sah, verstummte er jäh.

»Das war Dongen«, stellte er dann fest, um gleich darauf in das Raumschiff zu hasten.

Ein paar Männer, die das beunruhigende Geräusch einer maßlosen Kraftentfaltung ebenso hochgeschreckt hatte, rannten los.

Arc Doorns fahlblaues Gesicht schimmerte gespenstisch. Er war noch immer am ganzen Körper mit der eigentümlichen Färbung behaftet.

Das Rumoren steigerte sich zum Grollen. Geräusche, die wie gigantische Hammerschläge klangen, hoben sich deutlich aus dem Grollen heraus. Der Boden begann zu dröhnen, als das Tosen immer stärker wurde.

Als Ren Dhark die Waffenzentrale betrat, sah er Dongen, der in heller Panik sinnlos umher rannte.

Jo Getrup lag in dem zur Tabu-Zone erklärten Halbkreis. Sein Wimmern ging im Arbeitstakt der vollastig brüllenden Reaktoren unter.

Dhark sah, daß sämtliche Anzeigenkontrollen Grünwerte zeigten.

Die Waffenzentrale war gefechtsklar!

»Um Gottes willen«, brüllte Riker, »wenn das ins Auge geht...«

Dhark trat in den Halbkreis und zerrte den Techniker heraus, der vor Angst keine Bewegung wagte.

»Wer hat auf die Anlaufschalter gedrückt?«

Getrup verstand nicht. Entsetzt aufgerissene Augen in einem kalkig weißen Gesicht sahen Ren Dhark an. Erst als er die Frage wiederholte, stammelte der Techniker: »Niemand. Ich bin lediglich ausgerutscht und über den roten Begrenzungsstreifen in den Halbkreis gefallen. Danach begann die Anlage sofort zu arbeiten.«

Grimmig auflachend, deutete er nach vorn.

Die Waffenzentrale war zu hektischem Leben erwacht. Über dem Zielstachel des vollautomatischen Abtast-Visiers erschien der große Höhlendom, in dem der Raumer lag. Ein Panoramaschirm im 360-Grad-Sektor bezeichnete die außen erfaßten Gegenstände mit unbekannten Symbolen. Ren stöhnte erschüttert auf. Er blickte in Dongens weit aufgerissene Augen. Wenn die Automatik jetzt aus ihren Abstrahlkanonen eine energetische Breitseite auslöste, würde es hier einen kochenden Kratersee geben.

»Wie kann man das abschalten?«, brüllte Dhark verzweifelt.

Dongen zuckte hilflos die Achseln. Da der Lärm jetzt langsam abzuklingen begann, wurde auch die akustische Verständigung besser.

»Ich habe keine Ahnung. Die Anlage hat sich eingeschaltet, als Getrup ausglitt und in den Halbkreis hineinfiel. Sie müßte sich also wieder abschalten, wenn er den Kreis verlassen hat.«

»Sie tut es aber nicht, und sie muß es noch lange nicht.«

Dhark wandte sich, von dunklen Ahnungen erfüllt, an den blaugesichtigen Sibirier.

»Los, Doorn. Laufen Sie schnell hinunter und sagen Sie den anderen Bescheid. Niemand darf sich jetzt außerhalb des Raumers aufhalten. Die Leute sollen alle an Bord kommen, alle, ohne Ausnahme, verstehen Sie?«

Der mürrisch blickende Sibirier gab keine Antwort. Er hatte sofort begriffen, was jeden Moment geschehen konnte.

Unterdessen sah Ren Dhark auf die im Arbeitsrhythmus summende Anlage.

Dongen keuchte heran. In seinen Augen stand das nackte Entsetzen, und die Angst vor der unbegreiflichen Technik.

»Wenn wir hier irgendwo die Stromkreise unterbrechen, sehe ich eine Möglichkeit, die Anlage vorübergehend stillzulegen.«

Dongen hatte die Augen geschlossen. Sein Atem ging schwer. Der kleine Mann schien die Kontrolle über sich selbst vollständig verloren zu haben.

»Was können wir denn tun?«, fragte er.

Seine Stimme klang wie eine zu straff gespannte Gitarrensaite.

»Ob ich mal wahllos einige Schalter niederdrücken soll?«

»Unterstehen Sie sich. Vielleicht wartet der Automat gerade noch auf den Impuls und eröffnet dann das Feuer.«

»Einige Schaltungen kenne ich aber bereits«, verteidigte sich der kleine Gelehrte. »Das dort drüben sind manuelle Intensitätsschaltungen für Salvenfeuer. Die Schaltung ist stufenlos. Nach oben gedrückt, nimmt die Ballungsenergie zu, während sie abwärts immer geringer wird. Nur die Wirkung kenne ich noch nicht.«

»Ich habe auch kein gesteigertes Verlangen danach, die Wirkung zu erproben«, erwiderte Dhark, der vergeblich nach einer alles abschaltenden Verbindung suchte.

Mit jeder Sekunde nahm die Emsigkeit der unbekannten Maschinen zu.

Mittlerweile waren auch die von Doorn gewarnten Leute ins Schiff gekommen. Ren hatte angeordnet, die Männer der Waffenzentrale fernzuhalten. Man konnte nicht wissen, ob nicht einem von ihnen wieder die Nerven durchgingen. Es war sinnlos, über die daraus entstehenden Folgen auch nur ein Wort zu verlieren, wenn das geschah.

Riker nahm den Freund zur Seite.

»Ich denke, wir sollten uns nicht weiter aufregen, Ren. Was, glaubst du, würde eine Automatik von dieser Vollendung tun, wenn sie erkennt, daß sich kein lohnendes Ziel bietet?«

Ren Dhark hob die Schultern.

»Da ich die Mentalität der Erbauer nicht kenne, kann ich mir darüber auch kein Urteil erlauben. Eine auf der Erde gebaute Automatik würde aller Voraussicht nach den ausgelösten Alarm aufheben und die einzelnen Sektoren der Abteilung in Bereitschaft versetzen. Hier muß das aber noch lange nicht so sein, denn hier wird mit anderen Maßstäben gerechnet. Es kann sein, daß erst ein Impuls ausgelöst werden muß. Andererseits kann der komplizierte Automat auch erkennen, daß es keine Gefahr gibt und daß unsere ganze Aufregung tatsächlich umsonst war. Wohlgemerkt, es kann sein, aber es muß nicht stimmen.«

Dhark sah zu Dongen hinüber, der die Projektion darauf aufmerksam betrachtete. Er schien seine Ruhe wiedergefunden zu haben, obwohl die Zentrale immer noch in höchster Alarmbereitschaft stand.

Das Rumoren der gewaltigen Kräfte klang ab. Die Automatik hatte sich eingefahren und wartete auf Befehle.

Ren hütete sich, seine Gedanken auf bestimmte Details zu konzentrieren. Der Automat mochte auf Gedankenimpulse ansprechbar sein.

Plötzlich schlug Ren dem verdutzten Riker die Hand auf die Schulter.

»Ich habs«, rief er aus. »Wetten, daß ich die Maschinen sofort zum Stillstehen bringe?«

»Na, na, was ein paar Leute seit geraumer Zeit nicht fertig brachten, willst du dir so einfach aus dem Ärmel schütteln. So leicht geht das nun auch wieder nicht. Schließlich kannst du den Maschinen nicht gerade befehlen, einfach stillzustehen.«

»Den Maschinen nicht - aber den Menschen.«

Riker begann albern zu grinsen. »Über den Witz lachen wir demnächst einmal herzlich. Ich hätte dich für vernünftiger gehalten.«

»Tatsächlich? Dabei braucht man nur eine gewisse Logik, weiter nichts. Unzählige Probleme sind schon auf diese Art gelöst worden.«

»Womit?«

»Mit Logik.«

»Du hättest Logistiker werden sollen«, knurrte Dan Riker.

Statt einer Antwort rief Ren Dhark: »Professor Dongen?«

Der Gelehrte kam eilig herüber.

»Ja?«, fragte er.

»Sie verlassen jetzt die Zentrale. Ebenso Getrup. Erklärungen gebe ich später ab.«

Dongen kniff die Augen zusammen.

»Haben Sie ein gefährliches Experiment vor - oder sind Sie um unsere Sicherheit besorgt?«

»Beides«, antwortete Dhark. »Wenn ich also bitten darf...«

Dongen verschwand mit dem kopfschüttelnden Grundlagenforscher Getrup, der kein Wort begriff.

»Darf ein kleiner Mitarbeiter vielleicht ein Wort der Aufklärung verlangen? Sag' mal, was soll das Theater, Ren? Erst Dongen, dann Getrup...«

»...und jetzt du. Denke bitte an das Experiment, das ich vorhabe.«

»Ich möchte gern dabei sein.«

»Das geht leider nicht. Die Gefahr, die von den Maschinen ausgeht, läßt sich nur von einem einzelnen Mann abwenden - und das bin ich.«

Riker bekam einen roten Kopf.

»Ich kannte mal einen, der an Eigenlob und Überheblichkeit gestorben ist«, fauchte er.

»Das tut mir aufrichtig Leid«, meinte Ren ironisch. Kurzerhand schob er Riker zur Tür hinaus.

Die Maschinen liefen immer noch mit monotoner Regelmäßigkeit. Aber es war ein angenehmes Summen, das keinesfalls beunruhigend wirkte.

Dhark warf noch einen letzten Blick auf die gefechtsklare Waffenzentrale. Dann verließ er ebenfalls den Raum.

Als das Schott hinter ihm zuglitt, verstummte schlagartig der Arbeitsrhythmus.

Totenstille breitete sich aus. Das machtvolle Dröhnen war verstummt.

Dhark grinste flüchtig, als er die erstaunten Gesichter sah.

Professor Dongen stürzte auf ihn zu, ergriff seinen Arm und schrie: »Wie haben Sie das gemacht, Dhark? Haben Sie etwa die Schaltungen entdeckt, die die Anlage lahmlegten?« Der Gelehrte war außer sich.

»Die Schaltungen waren wir selbst, Professor.« Dongen lächelte hilflos. Das gab ihm den Anschein, als glaubte er kein einziges Wort.

»Die Schaltungen waren wir selbst«, wiederholte er fast andächtig. Lange dachte er über diesen Satz nach, dann schüttelte er resignierend den Kopf. »Das verstehe ich nicht. Mit der Einschränkung allerdings, daß wir es waren, die den Kontakt zur Gefechtsbereitschaft ausgelöst haben.«

»Sie sind genau auf der richtigen Spur, Professor. Wir haben den Impuls ausgelöst und ihn auch wieder gelöscht. Mir blieb nichts weiter zu tun, als die Zentrale zu verlassen.« Riker stand mit offenem Mund da. Zur Zeit sah er sehr niedergeschlagen aus.

»Vergiß nicht, den Mann zu grüßen, der damals an Überheblichkeit gestorben ist«, erinnerte er den Freund. »Begreifst du nun, weshalb nur ein Mann die Gefahr abschalten konnte?«

Riker nickte verärgert. Zu sagen hatte er augenblicklich nichts mehr.

»Halt! Da stimmt etwas nicht.« Dongen deutete auf das geschlossene Schott.

»Wenn wir es wieder öffnen, würden die Maschinen anlaufen, ja?«

»Bestimmt nicht. Sie können es gern versuchen. Aber das wäre dann wirklich unlogisch. Wie denken Sie darüber, Getrup?«

Der Angesprochene zuckte zusammen. Er hatte noch immer ein schlechtes Gewissen. Seine Kombinationsgabe war indessen hervorragend.

»Angenommen ich betrete den Halbkreis. Dadurch aktiviere ich die gesamte Zieleinrichtung. Wenn ich den Halbkreis jetzt aber wieder verlasse, so, hat das keinerlei Einfluß auf die Schaltungen. Ich kann mich in der Waffenzentrale aufhalten, so lange ich will, die Maschinen werden immer einsatzbereit sein. Entferne ich mich hingegen aus der Zentrale, unterbreche ich die Energieversorgung für die Impulswaffen. Folglich kann, jeweils nur der Letzte, der die Zentrale verläßt, diesen Kontakt unterbrechen, dafür sorgt eine besondere Einrichtung. Meiner Meinung nach haben die Erbauer das ganz logisch bedacht, es kann sogar ein genialer Schachzug von ihnen sein, so zu handeln. Habe ich Recht?«

»Vollkommen. Sie haben genau das zum Ausdruck gebracht, was ich sagen wollte. Vielen Dank.«

Professor Dongen rang verzweifelt die Hände.

»So einfach ist das alles. Und ich hatte mich bereits in komplizierte Theorien verstrickt.«

»Eine derart fortgeschrittene Rasse plant immer denkbar einfach, um nicht zu sagen, primitiv, Professor. Bei Intelligenzen dieser Art gibt es keine technischen Spielereien wie etwa bei uns. Jedes Ding hat seine streng abgegrenzte Aufgabe, überflüssiger Luxus würde nur Verwirrung stiften. Ich bin sicher, daß die Erbauer genauso unkompliziert denken.«

»Gedacht haben«, korrigierte Congollon. »Verwenden Sie besser das Imperfekt.«

Ren drehte sich grinsend um.

»Sind Sie sicher, Congollon - ja? Das erstaunt mich einigermaßen. Ich selbst bin noch lange nicht davon überzeugt.«

»Das sind Annahmen, die völlig abwegig sind. Für mich ist diese Rasse ausgestorben, die Ruinen oben beweisen es, und die verlassenen Maschinenstraßen ebenfalls. Weshalb wohl hat man denn den Bau des Schiffes nicht vollendet?«

»Wie wäre es mit der Theorie, daß wir sie gestört haben?«, fragte Ren Dhark ernst zurück.

Congollon schimpfte. »Das hätte uns zu allem Überfluß noch gefehlt. Himmel - das wäre nicht auszudenken.«

Hart wandte er sich ab und ging weiter.

*

Die Männer bildeten wieder einzelne Gruppen, die unabhängig voneinander Untersuchungen anstellten, um mehr über die POINT OF INTEROGATION zu erfahren. Man war sich jetzt absolut darüber im klaren, daß das Schiff noch eine Unmenge Geheimnisse besaß, die vorerst nicht gelöst werden konnten. Auch hatte man noch längst nicht alle Sektoren des Schiffes gesehen. Immer noch gab es Abteilungen, die kein Mensch zuvor betreten hatte.

Dan Riker ging mit grübelndem Gesichtsausdruck neben Ren Dhark her.

Gestern hatte er etwas Merkwürdiges festgestellt, als sie das erste Mal die eigentliche Hauptzentrale betreten hatten.

Sein Gang war kurz vor dem Sperrschott von Deck vier ganz unmerklich abgebremst worden. Ein, zwei Sekunden lang hatte er buchstäblich auf der Stelle getreten. Später, als er es Ren sagen wollte, war etwas dazwischen gekommen und er, Riker, hatte die ganze Angelegenheit für belanglos gehalten und sie wieder vergessen. Jetzt aber erinnerte er sich wieder daran.

Ren warf ihm einen forschenden Blick zu.

»Was ist mit dir, Dan? Ärgerst du dich darüber, daß ich dich aus der Waffenzentrale hinauskomplimentiert habe - oder willst du jetzt die andere Waffenzentrale am jenseitigen Ende besichtigen und dort dasselbe versuchen?«

»Ein vollautomatischer Feuerleitstand reicht mir vollkommen, der andere wird vermutlich genauso aussehen. Ich wollte doch noch etwas sagen«, überlegte Riker, »was war es denn nur?«

Verzweifelt sann er darüber nach, was er Ren hatte mitteilen wollen. Vergeblich. Merkwürdigerweise fiel ihm das nicht mehr ein. Lange Zeit grübelte er noch darüber nach, dann, als alles wie weggewischt aus seiner Erinnerung war, vergaß er den ganzen Zwischenfall.

Riker und Dhark durchstreiften das Schiff, dessen komplizierter Mechanismus vorläufig allen ein Rätsel bleiben mußte.

Dhark sann darüber nach, was sich seit ihrer Deportation aus Cattan alles ereignet hatte. Deluge, vormals eine Insel, die nur aus herabstürzenden Wassermassen und dampfendem Dschungel bestand, begann sein Geheimnis immer mehr zu offenbaren.

Der rätselhafte Kontinent mochte sie, vielleicht morgen schon, vor ganz andere Tatsachen stellen, mit denen sie fertig zu werden hatten.

»Hier, in diesem Sektor waren wir auch noch nicht.«

Riker blieb stehen und deutete auf eine Reihe Depots, die in regelmäßigen Abständen nebeneinander lagen. Insgesamt waren es achtundzwanzig einzelne Abteilungen, von denen sich jeweils vierzehn gegenüberlagern.

Die nur schwach wahrnehmbaren Energiefelder, welche die Eingänge absicherten, verschwanden bei ihrem Erscheinen sofort.

Dan Riker blieb wiederum stehen.

»Das ist auch so eine merkwürdige Sache mit den energetischen Schirmfeldern. Hast du schon gemerkt, daß sie jedes Mal neutralisiert werden, sobald wir in die Nähe kommen? Unser Erscheinen muß einen Impuls auslösen, anders kann ich mir das nicht erklären.«

Ren Dhark hatte diese Entdeckung auch schon einige Male gemacht. Die verblüffende Antwort darauf kannte er allerdings genauso wenig wie alle anderen.

Er wußte nicht, daß der *Tester* sie als humanoide Intelligenzen eingestuft hatte und die Schirmfelder sofort neutralisierte, sowie einer von ihnen den Wunsch verspürte, einen Raum zu betreten.

Alle, die vor dem Tester im Hauptdeck vier, kurz vor dem Trennschott gestanden hatten, besaßen eine merkwürdige Eigenschaft.

Sie konnten das Unitall des Schiffes ebenso mühelos durchdringen wie der Reparatur-automat.

Nur - sie wußten es nicht!

Niemand hatte es versucht. Es hätte auch zu unwahrscheinlich angemutet.

Dafür hatte man Theorien aufgestellt und wieder verworfen, aber die praktische Anwendung wurde nie ausgeführt. Aber was war an Bord dieses Schiffes nicht unwahrscheinlich?

Dhark überlegte krampfhaft, weshalb das so war. Aus welchem Grund schalteten sich die hochwertigen Energieschirme sofort ab, wenn sie in die Nähe kamen? Er fand keine glaubhafte Erklärung. Deshalb führte er nur einen gefühlsmäßigen Grund auf Rikers Frage an.

»Ich sagte ja schon, daß die Erbauer nichts gegen unsere Anwesenheit einzuwenden haben. Deshalb gestattet man uns auch, alles zu besichtigen. Wäre das anders, so hätte man Mittel und Wege gefunden, uns gar nicht erst ins Schiff kommen zu lassen.«

»Unser ganzes Dasein besteht nur noch aus Wenn, Aber und Vielleicht«, brummte Riker mißmutig.

»Das sind doch alles nur Theorien und Hypothesen. Wenn...«

»Siehst du. Schon wieder Wenn. Etwas anderes bleibt uns einfach nicht übrig.«

Dhark war in den Raum getreten. Er hätte auch durch die Wand gehen können, sie würde ihm kein Hindernis entgegensetzen. Aber das wußte er nicht.

Der Raum enthielt nur zwei zylinderförmige Behälter von hellgrauer Farbe. Ihre Länge betrug etwa drei Meter, die Breite knapp die Hälfte. Dhark schätzte den Durchmesser auf einen Meter zwanzig. Beide Gebilde waren vorn und hinten leicht abgerundet.

Die unbekannten Konstruktionen ruhten auf einer stabilen Unterlage, die sofort Rikers lebhaftes Interesse weckte.

»Ich könnte mir gut vorstellen, daß diese Scheingebilde Abschußrampen darstellen«, meinte er. »Wenn ich deine Phantasie hätte, könnte ich das auch. Es gehört ziemlich viel dazu, diese Gebilde auf denen die Körper ruhen, als Abschußrampen zu bezeichnen.«

»So - wofür siehst du sie dann an - worauf könnten die Flashs sonst ruhen?«

»Sagtest du Flash?«, fragte Ren erstaunt. »Hmm. Der Name muß sich aber erst beweisen. Übrigens gefällt er mir. Also Flash, meinestwegen. Es kann nicht schaden, wenn wir langsam die Dinge zu bezeichnen beginnen. Um aber auf deine Frage zurückzukommen... Ich habe keine Ahnung, was die Unterlage darstellen soll.«

»Du hast eben zu wenig Phantasie. Stell dir vor, das wäre tatsächlich eine Startvorrichtung. Deshalb habe ich auch so spontan den Namen gewählt.«

Dhark machte dem Freund die Hoffnungen mit einem Schlag zunichte.

»Und die Flashs starten dann einfach durch die geschlossene Wand, nicht wahr?«

Kritisch betrachtete er Dan, der wieder einmal voreilige Schlüsse gezogen hatte, die erst bewiesen werden mußten.

Riker bückte sich und sah sich die Unterlage, auf denen die beiden Flashs ruhten, lange an.

Als er wieder hoch blickte, war sein Gesicht ein einziger Triumph. Er sagte kein Wort, aber seine Blicke waren auffordernd auf den Flash gerichtet.

Ren Dhark kannte den Freund. Betont gelangweilt warf er ebenfalls einen kurzen Blick unter den Flash.

Anschließend gähnte er nicht mehr. Er blickte genau in die ellipsoide Kettenform halbkugeliger Erhebungen. Die Schnittflächen der geheimnisvollen Flächen-Reflektoren bildeten in mehr als einem Meter Tiefe unter den Flashs den Schnittpunkt. Das hieß, der Flash besaß genau den gleichen unbegreiflichen Antrieb wie die POINT OF INTERROGATION.

Stumm sahen sich die beiden Männer an. Das war fraglos wieder mit einer umwälzenden Entdeckung identisch. Wieder hatte die POINT OF einen winzigen Bruchteil ihres Geheimnisses freigegeben.

Damit aber warf sich schon wieder ein zermürbendes Problem auf. Wie brachte man die Flashs aus dem engen Depot heraus - und wie starteten sie?

»Wenn das Dongen erfährt, wird er keine Ruhe mehr geben. Oder die Mathematikerin Field. Wie gefällt sie dir übrigens?«, fragte Riker.

Ren Dhark verzog keine Miene.

»Jetzt glaube ich auch, daß es sich einwandfrei um Startrampen handelt, nicht aber um Abschußrampen, wie du vorhin sagtest.«

Riker nestelte mit zwei Fingern an seinem Uniformkragen herum.

»Wenn mich nicht alles täuscht, hatte ich dich eben etwas gefragt«, erinnerte er sanft.

»Ich fragte, wie dir die Mathematikerin...«

»Ich weiß. Sie ist ein Genie und ersetzt fraglos einen kleinen Computer. Ein außergewöhnlich kluges Mädchen.«

»Als ob das eine Antwort auf meine Frage wäre«, seufzte Riker. »Wie mag der Öffnungsmechanismus dieser Flashs arbeiten? Ich sehe weder einen Einstieg, noch eine Andeutung dazu.«

Sie betrachteten die zylinderförmigen Dinger von allen Seiten. Die Gebilde waren in ihrer Gesamtheit an keiner Stelle unterbrochen. Jeder Hinweis auf eine Funktion fehlte völlig.

Ren klopfte das Metall, das einen hohl klingenden Ton von sich gab.

»Man könnte verzweifeln. Kaum, daß wir eine neue Entdeckung gemacht haben, bieten sich wieder neue Hindernisse. Ich gäbe etwas darum, wenn ich mal einen Blick in das Innere werfen könnte.«

»Den Wunsch hätte ich auch«, schloß Riker sich seinem Freund an.

Stirnrunzelnd sah er auf die beiden mattgrau schimmernden Körper. Dann sprang er mit einem leisen Fluch zurück.

Der unbekannte Mechanismus schickte sich an, die Oberseite des Flashs zu öffnen. Er hatte auf den Gedankenimpuls mit verblüffender Exaktheit reagiert.

*

Anja Field und Rani Atawa befanden sich allein in dem langen Gang von Deck vier. Beide Frauen waren unterwegs zu Professor Dongen, der mit einer Gruppe Männer die Kraftanlagen des Schiffes untersuchen wollte.

Das Geheimnis der eigentlichen Energielieferanten gehörte auch noch zu den ungelösten Problemen.

»Dieses Raumschiff wird immer interessanter.«, sagte die schwarzäugige Inderin gerade.

»Fast könnte man Angst vor so viel überragender Technik bekommen. Aber ich möchte

lieber wieder an die Oberfläche. Die fremden Tiere dort haben schon von jeher eine starke Faszination auf mich ausgeübt.«

Die Inderin, die auf der fernen Erde Zoologie studiert hatte, schrak zusammen. Hastig griff sie nach Anjas Arm.

»Wer ist denn das da vorn?«, hauchte sie.

Im hellen Licht des vierten Decks wurde ein an der Wand lümmelndes Individuum sichtbar. Die schwach erkennbare Farbe, die von der Gestalt ausging, hatte etwas Unheimliches. Es war ein Mann, der nun langsam heranschlenderte.

Die beiden Frauen blieben unbeweglich stehen.

»Arc Doorn«, flüsterte die Mathematikerin. »Ich kann diesen Kerl nicht leiden. Ständig grinst er mich unverschämt an, wenn ich ihn treffe. Er kommt uns entgegen. Sollen wir wieder zurückgehen?«

»Er tut uns bestimmt nichts«, versicherte die Inderin hastig. »Er sieht nur eben nicht gerade zivilisiert aus - ansonsten soll er sehr verlässlich sein.«

»Ich möchte ihm trotzdem nicht begegnen.«

Anja Field wünschte sich impulsiv, jetzt neben einer der vier Schleusen des Schiffes zu stehen.

*

Das Grinsen in Arc Doorns Gesicht erstarrte jäh. Wie unter einem Hieb zuckte der Sibirier zusammen. Er vernahm einen leisen, erschreckten Aufschrei und blieb dann so abrupt stehen, als sei er gegen eine Mauer geprallt.

Rani Atawa hatte die Hände vors Gesicht geschlagen. Das Entsetzen hatte sie gelähmt. Unfähig sich zu bewegen, sah sie starr auf die Tür in der Wand, hinter der Anja Field verschwunden war.

Der Sibirier hatte seinen Schock ziemlich schnell überwunden. Er war sich noch immer nicht sicher, ob seine Augen ihm nicht einen Streich gespielt hatten. Genaugut mochte der Alkohol an dieser Wahnvorstellung schuld sein. Arc Doorn fluchte leise auf das Destillationsprodukt unbekannter Hersteller. Ganz offensichtlich bekam man Halluzinationen davon.

Langsam kam er näher. Verlegen lachend sah er Rani Atawa an.

»Da sind Sie ja«, sagte er. »Allerdings hätte ich darauf geschworen, Miß Field neben Ihnen zu sehen. Na, das mag wohl an dem komischen Licht liegen.«

Die Inderin blickte hoch. Ihre Augen waren weit aufgerissen.

»Sie war auch eben noch neben mir«, sagte sie.

»Miß Field streckte ihre Hand aus und dann verschwand sie ganz plötzlich durch eine Tür, die erst nicht da war. Ich kann mir das nicht erklären.«

»Also doch«, brummte der ungepflegt aussehende Mann. »Und ich dachte, ich sei einer Halluzination zum Opfer gefallen. Wie ist das nur möglich?«

Sie untersuchten die Wand. Die Türöffnung war nicht mehr zu sehen. Arc Doorn schlug mit den Fäusten dagegen, streckte immer wieder die Hände aus und ging dann entschlossen auf die Wand zu.

Wenn er gehofft hatte, die Lösung gefunden zu haben, so wurde er bitter enttäuscht. Arc Doorn fühlte es schmerzhaft, als er mit dem Körper gegen das Unitall krachte.

Die Wand gab keinen Millimeter nach. Sie war massiv! Verwünschungen ausstoßend, ballte der Sibirier die Fäuste.

»So einfach geht das nun auch wieder nicht. Aber weshalb kann dann Miß Field das so ohne weiteres vollbringen? Miß Atawa, bitte überlegen Sie ein Mal genau, was Miß Field vorher zu Ihnen sagte. Bestand eine Verbindung zu ihrem Verschwinden die bezug auf ihre Worte hatte?«

Die ehemalige Studentin errötete. Es war ihr peinlich, zu sagen, daß Anja den Sibirier nicht leiden konnte. Nur mochte sie ihm das nicht offen ins Gesicht sagen. Außerdem sah sie darin, und mit der Tatsache von Anjas urplötzlichem Verschwinden wirklich keinen Zusammenhang.

Sie schüttelte verneinend den Kopf.

Arc Doorn lachte dröhnend. Seine blaue Hautfarbe wirkte abstoßend. Nur die Zähne schimmerten wie weißer Schnee in seinem Gesicht.

»Na, ich kann es mir schon denken. Was Frauen eben so erzählen, wenn sie untereinander sind. Habe ich Recht?«

»Sie irren sich«, versetzte die Inderin eisig.

»Außerdem finde ich es keineswegs lachhaft, daß wir uns über das Schiff hier unterhalten haben.«

»Aber ich glaubte, ein Mal meinen Namen gehört zu haben.«

Kühl blickten ihn die schwarzen Augen an.

»Das war eine akustische Täuschung, hervorgerufen durch den Echo-Effekt des leeren Ganges. Eine sogenannte Tonverzerrung. Andererseits kann das auch an Ihren langen Haaren liegen, die Ihnen bereits über die Ohren wachsen.«

Arc Doorn blickte sie mürrisch an.

»Ich habe hier unten noch keinen Frisiersalon entdeckt. Wenn Sie zufällig...«

Er brach ab und wurde unvermittelt blaß. Hilflos sah er sich um.

Zwei Meter hinter ihm hatte sich eine Tür in der Unitallwand jäh geöffnet. Die Augen Anja Fields blitzten den Sibirier zornig an. Anja trat in den Raum. Arc Doorn verschluckte sich fast, als er sah, wie die Tür wieder nahtlos zur Wand verschmolz.

*

Dan Riker tastete sich bis zur nächsten Wand zurück. Ren hatte seinen Arm ergriffen und hielt ihn fest.

»Nur ruhig Blut. Eben hast du doch auch noch gewünscht, ein Mal in das Innere sehen zu können. Jetzt steht dem nichts mehr im Wege.«

»Aber so schnell«, stammelte Riker. »Dir macht es wohl gar nichts aus, was?«

»Ich habe aufgehört, mich zu wundern«, gab Ren zurück. »Wenn ständig neue Überraschungen auftauchen, wird das ein Zustand der Gewohnheit.«

»Bei mir nicht. Allerdings ist deine Kaltblütigkeit auch kaum noch zu überbieten. Was geschieht denn jetzt?«

»Warten wir es ab. Das Ding öffnet sich ziemlich langsam.«

Der an der rechten Wand ruhende Metallkörper hatte auf den Gedankenbefehl, sich zu öffnen, nicht reagiert. Lediglich der andere sprach auf den Impuls hin an.

Dhark und Riker warfen einen neugierigen Blick in den Flash hinein.

Das Boot - denn um ein solches handelte es sich nach den bisherigen Tatsachen - war in der Mitte unterteilt. Es bot für zwei Menschen Platz, die infolge der eigenwilligen Anordnung der Instrumententafeln nur mit dem Rücken zueinander sitzen konnten.

Am vorderen und rückwärtigen Ende befanden sich die halbkreisförmig gebogenen Schalttafeln. Davor war jeweils ein fest verankerter Sitz angebracht. »Wenn ich mich hier

umschaue, stelle ich gewisse Parallelen zu uns fest«, sagte Dhark. Seine rechte Hand ruhte auf der schwachen, oberen Wulsterhebung, die den Flash hermetisch von der Außenwelt abschloß.

»Die Sitze stimmen bis auf einige wenige Details. Jedenfalls wären sie für uns bequem zu nennen. Siehst du hier irgendwo Bildschirme?«

Riker beugte sich über den Zylinder und spähte angestrengt hinein. Er sah nichts, was auf Projektionsflächen irgendwelcher Art hindeutete.

»Das beunruhigt mich einigermaßen«, meinte er, als Riker die Frage verneinte. »Ich frage mich nur, wie man etwas erkennen will, wenn das Boot geschlossen ist.«

»Heißt das etwa, du beabsichtigst, dich da hineinzusetzen und das auszuprobieren?«

Ren Dhark hob die Hand in einer alles umfassenden Bewegung.

»Früher oder später - ja. Natürlich müßten wir erst ausgiebig Studien treiben, bevor wir etwas unternehmen.«

»Theoretische Studien lassen sich kaum anstellen. Nur die Praxis kann uns weiterhelfen. Wenn wir das erproben und es wider Erwarten doch zu einem Start kommen sollte, können wir mit dem Leben abschließen. Entweder der Flash explodiert durch unsere unsachgemäße Bedienung, oder wir rammen die Wände ein, was fast auf dasselbe herauskommt.«

Unverändert lag das tankförmige Etwas auf seiner fremd anmutenden Rampe. Es hatte sein Geheimnis nur insoweit freigegeben, daß es sich geöffnet hatte.

Immerhin betrachteten Dhark und Riker diesen Umstand als Teilerfolg.

Die Anordnung auf den hufeisenförmig gebogenen Schalttafeln schien nicht so kompliziert zu sein, wie sie auf Anhieb aussah.

Es war keine sinnverwirrende Oberflächen-Technik, sondern nur einige wenige Bedienungselemente, die sehr gut auf der Erde hätten hergestellt sein können. Nur - sie wirkten fremd, eine Kleinigkeit anders. Sie wichen vom Gewohnten ab.

Riker ging zum rückwärtigen Teil des Flash, obwohl jeder Hinweis fehlte, was vorn und hinten war.

Sie sahen an beiden Enden gleich aus und Riker benutzte als Fixierpunkt lediglich die Richtung zum Eingang.

Die Anordnung der Sitze gab ihnen zu denken. Aus welchem Grund gab es zwei Apparaturen, die sich in allen Einzelheiten glichen und sich nur dadurch unterschieden, daß sie entgegengesetzt angeordnet waren?

Er machte eine entsprechende Bemerkung zu Ren. Dhark hob zum wiederholten Male ratlos die Schultern.

»Seit wir in diesem unterirdischen Labyrinth sind, werde ich ständig Dinge gefragt, die ich nicht ein Mal annähernd begriffen habe. Der Flash ist für zwei Personen gebaut, mehr gehen beim besten Willen nicht hinein.«

Sarkastisch grinsend sah er den Freund an.

»Setzen wir uns hinein, und versuchen wir, den Flash ein Mal zu starten. Hast du Lust?«

»Und wie. Allerdings ziehe ich eine andere Todesart vor. Ich wollte immer gern an Altersschwäche sterben.«

»Ja, ich weiß. Mit Blumen am Bett und hübschen Krankenschwestern.«

Die beiden Männer lachten sich an. Sie verstanden sich prächtig, und ihre Witzeleien waren nichts anderes als das psychische Abreagieren vor gefährlichen und unbekannten Dingen, die sie nicht verstanden. Das gab ihnen mitunter den Anschein, als nähmen sie die ungeheuerlichen Entdeckungen nicht ernst. Daß es anders war, wußten sie besser, wenn sie an ihre hilflose Ohnmacht dachten.

Eine Mammuttechnik von diesen monströsen Ausmaßen ließ sich nicht auf Anhieb begreifen.

Selbst das feinfühligste technische Anpassungsvermögen mußte da zwangsläufig versagen.

Als Riker sich wieder abwandte, um den Flash erneut zu kontrollieren, schlossen sich wie von Geisterhänden bewegt die beidflügeligen Mechanismen.

Dan Riker erschrak. Hastig fuhr er herum. Jemand wollte nicht, daß sie sich zu intensiv mit den kleinen Booten beschäftigten. Aber wer war dieser unbekannte Jemand?

*

Die Chefmathematikerin Anja Field hatte sich nur schwer mit der Tatsache befreunden können, einfach Türen entstehen lassen zu können.

Sie stand in der Halle.

Hier unten war alles still. Die anderen befanden sich im Schiff und stellten Forschungen an.

Anja Field sah sich um. Wie im Traum nahm sie das blaue Leuchten wahr, sah den titanenhaften Metallkoloß mit seinem gewaltigen Äquatorial-Ringwulst und links davon die kompakte Masse einer noch nicht restlos bekannten Maschine.

Mit zaghaften Schritten lief sie an dem Kugelriesen entlang. Das Metall war kühl und leblos, von gleichmäßig hellgrauer Farbe, und es glänzte wie eine polierte Halbkugel.

Schüchtern streckte sie die Hand aus, um das Metall nochmals zu berühren.

Anja Field sann über das eigentümliche Phänomen eine ganze Weile nach, dann hatte sie die Lösung gefunden. Sie war mehr als einfach - so unglaublich das klingen mochte.

Man brauchte nichts weiter als den Gedanken. Konzentrierte man sich darauf, so ging alles Weitere von allein.

Anja Field beschloß, die Probe zu machen. Intensiv dachte sie an Deck vier und wünschte, jetzt sofort dort neben der Inderin zu stehen. Dann ging sie entschlossen auf die Wand zu. Die rechte Hand hielt sie vorsichtshalber weit von sich gestreckt. Sie war sich ihrer Theorie nicht allzu sicher.

Sofort öffnete sich ein Türspalt. Sie schritt hindurch.

Übergangslos blickte sie in Arc Doorns staunende Augen. Der Sibirier blinzelte ein paar Mal, dann gab er sich einen Ruck und trat vorsichtig näher.

Die Mathematikerin, die gerade, um Doorn nicht zu begegnen, so verzweifelt gewünscht hatte, sie könnte jetzt neben einer der Schleusen stehen, lächelte den blauhäutigen Mann freundlich an.

Antipathie spielte zur Zeit nur noch eine untergeordnete Rolle. Es galt, den anderen Mitteilung über diese Entdeckung der Türautomatik zu machen.

Rani Atawa war ängstlich zurückgewichen. Für die Inderin war Anjas plötzliches Erscheinen ein Schock.

Anja Field stand nun in dem Gang und sah die beiden Menschen an.

»Donnerwetter«, hauchte der Sibirier, »oder besitzen Sie parapsychische Fähigkeiten?«

»Da muß ich Sie enttäuschen. Sie können dieses Wunder ebenfalls ohne jegliche Schwierigkeiten vollbringen. Es gibt hier automatische Vorrichtungen, die auf Gedankenimpulse ansprechen, weiter nichts.«

Doorns ungläubiges Gesicht verriet, daß er kein Wort glaubte.

»Aber - ich habe es selbst versucht. Die Wand gibt um keinen Millimeter nach.«

»Dann haben Sie vermutlich keinen besonderen Wunsch dabei gehabt.«

»Möglich«, antwortete Doorn. »Ich versuche so etwas nicht.«

»Wo ist Ren Dhark?«, fragte er dann übergangslos.

Niemand wußte es. Sie sahen sich an. Ren Dhark und Dan Riker fehlten.

»Vielleicht sind sie in der *Kantine*«, sagte Manu Tschobe, obwohl er selbst nicht daran glaubte.

Er hatte die befremdende Angewohnheit, beim Sprechen ständig zu Boden zu blicken. Manu Tschobe brachte es nicht fertig, seinem Gesprächspartner offen in die Augen zu sehen.

Professor Dongen schickte den Sibirier hinunter, der nachsehen sollte, ob die Gesuchten sich in der *Kantine* aufhielten.

Arc Doorn nahm den kürzesten Weg.

»Unten sind sie nicht. Vielleicht halten sie sich in der Waffenzentrale auf.«

»In welcher?«

»Negativ«, stellte er später fest.

»Wir können ja darum würfeln«, knurrte der Sibirier ärgerlich.

Manu Tschobe fand sie schließlich in einem der vierzehn Depots. Er erzählte ihnen, was in der Zwischenzeit passiert war.

Dan Rikers Gesicht war nachdenklich verzogen. Auf seiner Stirn stand eine steile Falte.

»Moment«, sagte er, als Manu Tschobe soweit mit seiner Erzählung gekommen war.

»Jetzt fällt mir auch wieder ein, was ich dir hatte sagen wollen, Ren.«

»Tut mir leid, ich weiß nicht, was du meinst.«

Riker ging nachdenklich weiter, Dongen entgegen, der es auffallend eilig hatte, zu ihnen zu kommen.

»Es muß nicht unbedingt im Zusammenhang mit der Metallwand stehen. Vielleicht hat es auch jemand anders bereits entdeckt.«

»Was denn, zum Teufel«, brummte Dongen, dessen Wangen rote Flecken hatten.

Riker hielt sich nicht mit langen Vorreden auf.

»Ich habe die Entdeckung gemacht, daß mein Gang unmerklich abgebremst wurde, als wir gestern vor dem Sperrschott der Zentrale standen. Das ist alles.«

»Und was hat das damit zu tun, daß wir Türen durch Gedankenimpulse öffnen können?«, wollte Dongen wissen.

»Das weiß ich auch nicht«, lautete Rikers Antwort.

»Es hat mir nur zu denken gegeben. Ich hatte so ein unbestimmtes Gefühl dabei.«

»Darin sehe ich keinen Zusammenhang.«

»Ich schon, Professor. Eventuell hat man uns vorher getestet...«

»...ob wir wohl würdig genug sind, die Zentrale zu betreten, was?«, vollendete Dongen ironisch.

»Ich möchte behaupten, Sie haben eine ausgeprägte Phantasie, Riker.«

»Dann sind Sie heute schon der Zweite, der das behauptet. Und ich sage, Ihnen fehlt vermutlich das, was ich zu viel habe.«

»Das hat mir noch niemand gesagt, junger Mann.«

»Dann bin ich der Erste«, erwiderte Riker trocken.

»Darf man sich erkundigen, ob Sie noch lange herumstreiten werden?«

Ren Dhark, der sich mit Getrup über das Phänomen angeregt unterhalten hatte, kam näher.

»Ich würde vorschlagen, wir gehen zur Zentrale und versuchen, diese Beobachtung genauer zu prüfen.«

Dongen hetzte davon. Sein Eifer kannte keine Grenzen mehr.

Trennschott vier unterschied sich bei flüchtiger Betrachtung durch nichts von den übrigen Wänden.

Es gab aber doch einen winzigen Unterschied.

Ren Dhark fand heraus, daß die helle graue Farbe unterbrochen war. Ein Streifen von mehr als einem Meter Breite und zwei Zentimetern Dicke gab dem Schott das Aussehen, als sei es verstärkt worden.

Dhark schaute sich um.

»Hat das niemand bemerkt?«

Ralf Larsen, der den Wulst befühlte, sah sich nicht um, als er antwortete.

»Bemerkt schon, nur hielt ich das Ding für eine ganz normale Verstärkung.«

»Ich auch.« Dongen klopfte mit dem Fingerknöchel dagegen.

»Weiter ist es auch nichts. Ich kann jedenfalls nichts Besonderes daran finden.«

Niemand fand an der wulstartigen Erhebung etwas Besonderes, und doch standen sie vor dem Tester, von dem es abhing, ob jemand die große Zentrale betreten durfte oder nicht. Dan Riker blieb bei seinem Standpunkt. Er war an dieser Stelle unmerklich abgebremst worden, als sie zum ersten Mal vor dem Zentrale-Schott standen.

Endlich winkte Dongen ärgerlich ab.

»Wir vergeuden hier nur unsere Zeit. Überdies ist Ihre Theorie haltlos, Riker. Ich sehe beim besten Willen keinen Zusammenhang.«

»Das kommt noch«, versicherte Riker dem lebhaften, kleinen Mann. »Früher oder später werden Sie feststellen, daß ich mit meiner Vermutung Recht habe.«

Er drehte sich abrupt um und sah Ren Dhark an.

»Gehst du mit? Ich möchte mir noch ein Mal die Flashs ansehen.«

»Bist du wirklich sicher, daß es sich um kleine Beiboote handelt?«

Riker hob müde die Schultern. »Es kann nichts anderes sein, Ren. Manchmal glaube ich es, dann wieder erscheint es mir mehr als unwahrscheinlich. Einen anderen Verwendungszweck kann ich mir indessen nicht vorstellen. Gehen wir also.«

Sie fanden die tankförmigen Gebilde unverändert.

Auf ihren merkwürdigen Rampen ruhend, vermittelten sie den Eindruck unbekannter, gewaltiger Kräfte, die in ihnen schlummerten.

Riker blieb vor dem rechtsseitigen Körper stehen.

Ein paar andere Männer durchstreiften ziellos die Gänge und sahen in die einzelnen Depots hinein, die alle dasselbe enthielten.

Undeutlich klang von irgendwoher Dongens aufgeregtes Geschrei. Er hatte offenbar wieder etwas entdeckt.

Riker griff sich an die Stirn. »Hast du dir schon ein Mal Gedanken darüber gemacht, weshalb sich der Einstieg vorhin so unvermittelt geschlossen hatte?«

»Dafür bin ich verantwortlich gewesen.«

»Wie bitte?«

»Ja, es stimmt. Ich habe gedanklich befohlen, daß sie sich schließen sollen.«

»Du bist verrückt«, hauchte Riker.

»Weshalb hast du das denn nicht gesagt?«

»Sollte ich?«

»Na, hör' mal.« Riker war jetzt sichtlich aufgebracht.

»Ich zerbreche mir den Kopf über die Funktionsweise dieses Mechanismus und du denkst einfach. Das geht zu weit.«

»Dann denke auch. Warum versuchst du es nicht ein Mal?«

Riker ließ sich das nicht zwei Mal sagen.

Er konzentrierte seine Gedanken und befahl intensiv, daß der Einstieg sich öffnen möge. Als das mit größter Selbstverständlichkeit erfolgte, war er doch einigermaßen verblüfft. Er warf Dhark einen vorwurfsvollen Blick zu.

»Und ich dachte immer, hier wären fremde Kräfte am Werk«, stöhnte er. »Dabei ist alles so einfach.«

Die zurückfahrenden Klappen waren noch nicht ganz in der Endstellung. Riker blickte mit Stolz auf die beiden Flügel, die seiner Gedankenkraft gehorcht hatten. Dann sah er sinnend auf die Armaturen.

»Eine Steuerung fehlt«, murmelte er enttäuscht.

»Vorhin ist mir das gar nicht aufgefallen.«

Es erwies sich, daß es in dem kleinen Flash wohl unterschiedliche Kontrollinstrumente gab, aber eine Steuerung, oder das, was man sich darunter vorstellte, war nicht vorhanden.

Ren Dhark hatte das beim ersten Mal auch nicht gesehen. Ebenso gab es keinen Hinweis auf die eigentliche technische Einrichtung. Die Antriebe waren derart im Innern versteckt, daß ohne Gewaltanwendung nicht an sie heranzukommen war. Außerdem war es mehr als fraglich, ob man mit den zur Verfügung stehenden Mitteln überhaupt in der Lage war, die Metall-Legierung des Flash auch nur zu beschädigen.

Ren Dhark schwang sich kurzentschlossen in einen der verankerten Sitze.

»Bist du wahnsinnig«, stöhnte Riker. »Wenn sich das Ding jetzt schließt, wirst du hilflos im Innern ersticken.«

»Hoffentlich denkst du nicht gerade daran.«

Dhark sah sich in dem kleinen Gebilde um. Vor ihm schimmerte im hellen Licht die Instrumententafel mit den erloschenen Bedienungselementen. Das halbkreisförmig gebogene Schalterpult war gut zu überblicken. Alle zur Bedienung erforderlichen Schaltelemente lagen in normaler Reichweite.

Dan Riker strich immer noch mißtrauisch um den Flash herum.

»Ich empfehle dir, auszusteigen«, nörkelte er.

»Wir haben schon mehrmals unliebsame Bekanntschaft mit der fremden Technik geschlossen. Und unsere gesammelten Erfahrungen waren nicht immer die besten. Sei vernünftig, Ren, sonst passiert noch ein Unglück.«

Seine Stimme klang beschwörend, aber Dhark achtete nicht darauf.

Wie der alte Sam Dhark, den man auf Hope beerdigt hatte, dachte Riker. Rens Vater hatte auch nie Ruhe gegeben, bis ein Problem zu seiner absoluten Zufriedenheit gelöst worden war.

Unwillkürlich dachte Dan Riker daran, was wohl geschehen mochte, wenn sich jetzt der Einstieg schloß. Er schloß sich!

Riker sprang mit einem Schrei zurück. Anschließend konzentrierte er seine Gedanken fieberhaft darauf, daß sich die beidflügeligen Schotten wieder öffnen mögen.

Mit brennenden Augen starrte er das Metall an. Die Schotten waren, sanft schwingend, stehen geblieben. Jetzt öffneten sie sich wieder.

Riker lief der Schweiß in kleinen Bächen das Gesicht herab. Nur Ren Dhark war ruhig sitzen geblieben. Besorgt forschte er in dem Gesicht des transpirierenden Freundes.

»Soll das ein Experiment sein?«, erkundigte er sich ironisch.

Rikers frische Farbe kehrte allmählich zurück.

»Verdammt. Ich hatte gar nicht daran gedacht. Nur so eine geistige Vorstellung, weißt du! Ich wollte nicht... eh...«

»Du stotterst ja, Dan. Habe ich dir viel leicht Vorwürfe gemacht?«, tönte Dharks Stimme aus dem kleinen Flash.

Riker blickte ärgerlich in den Flash hinein.

Ren saß vor dem Armaturenbrett, als wüßte er genau, wie das Gebilde zu bedienen sei.

»Deine Ruhe geht mir allmählich auf die Nerven.«

Er fuhr herum, als Janos Szardak und Miles Congollon in dem Eingang erschienen.

»Was habt ihr denn entdeckt - eine neue Maschine etwa?«

Neugierig kam er näher, sah den offenen Flash und darin Ren Dhark, der die beiden überraschten Männer angrinste.

»Was ist das?«, fragte Congollon. Unmutig wischte er den Rauch von Szardaks Zigarette zur Seite, der seine Sicht behinderte.

»Sie können sich das wohl auch nie abgewöhnen, was?«, knirschte er.

Szardak ließ sich nicht stören. Er inhalierte tief und blies dann den Rauch aus.

»Ich habe ohnehin bald keine mehr. Und da ich hier unten keine Zigarettenfabrik entdeckt habe, können Sie in ein bis zwei Tagen ganz unbesorgt sein.«

»Hmm. Hoffentlich kommen Sie nicht auf den Gedanken, sich in der *Kantine* welche zu wünschen.«

»Sie sind unbezahlbar, Congollon. Daran hatte ich noch nicht gedacht. Vielen Dank für die Anregung. Gelegentlich werde ich mich revanchieren.«

»Das hier ist ein Flash«, erklärte Riker ganz selbstverständlich. »Und dieser Mann, hier drin, ein Verrückter, der unbedingt ausprobieren will, was es damit auf sich hat.«

»Ein Flash«, wunderte sich Congollon. »Wie kommen Sie denn darauf?«

Riker zuckte die Schultern. »Nur so. Ein Name, der mir gerade einfiel. Ich habe an ein blitzschnelles, kleines Raumschiff gedacht.«

Congollon betrachtete den Körper von allen Seiten. Schließlich gab er es auf.

»Das ist mir zu hoch«, gestand er. »Zwischen einem kleinen Raumschiff und diesem Ding hier besteht nach meiner Ansicht ein wesentlicher Unterschied. Ich dachte immer, solche Gebilde würden Raketenform besitzen.«

»Das ist eine veraltete Meinung«, mußte er sich belehren lassen. »Nur Leute, die noch nie moderne Schiffe gesehen haben, glauben daran. Ich jedenfalls nicht mehr.«

»Sie sind ja auch ganz besonders modern«, spöttelte Szardak.

Riker lachte gequält. Gerade wollte er zu einer Erklärung ansetzen, die den Öffnungsmechanismus betraf, als er Szardak interessiert fragen hörte: »War das vorhin Ihr Ernst mit den Zigaretten?«

Congollon sah ihn verwundert an.

»Sie können es ja versuchen, nicht wahr?«

Szardak sah sich nicht einmal mehr um. Nachdenklich verließ er den Raum. Draußen auf dem Gang verklangen langsam seine Schritte.

»Dieser Mensch denkt nur an seine Zigaretten«, sagte Congollon enttäuscht. »Jetzt muß ich doch sehen, ob er tatsächlich in die *Kantine* geht.«

Er ließ zwei fassungslos staunende Männer zurück, die ihm verdutzt nachblickten.

»Hältst du so etwas für möglich?«, schnaubte Riker entrüstet. »Wir stehen hier vielleicht vor einer der umwälzendsten Entdeckungen, und die beiden denken an Zigaretten. Der eine will sie, und der andere folgt ihm, um zu sehen, ob er auch welche bekommt. Es ist nicht zu fassen.«

Seine Hand ruhte auf der wulstartigen Erhebung des Einstiegs.

»Wie lange gedenkst du übrigens, dich darin aufzuhalten?«

Er sah Dharks abwesendes Gesicht und stieß ihn mit dem Finger an.

»Ich habe dich etwas gefragt!«

Ren Dhark schrak zusammen. Er schien mit seinen Gedanken weit weg gewesen zu sein.

»Ich habe eben versucht, eine Funktion auszulösen«, gestand er. »Aber es klappt nicht. Die Instrumente sprechen nicht auf telepathische Impulse an.«

»Gott sei Dank«, entfuhr es Riker. »Vermutlich wäre sonst der ganze Kasten in die Luft geflogen.«

Riker stand jetzt so nahe vor dem abgeflachten Gebilde, daß er bequem hätte einsteigen können. Aber noch zögerte er. Es war immerhin einigermaßen aufregend, in einer derartigen Konstruktion fremder Wesen zu sitzen. Es war eine Art Nervenkitzel, nicht zu wissen, was sich jeden Augenblick ereignen konnte.

Erst als er Rens spöttisches Lächeln bemerkte, kletterte er in den Sitz. Er war überrascht, wie weich das Polster war und wie es sich seinen Bewegungen sofort anpaßte.

Dennoch waren die Sitzgelegenheiten nicht für Menschen gebaut. Sie, die Fremden, mußten ein wenig anders aussehen, dachte Riker beklommen, obwohl sie fraglos humanoid waren.

Er drehte sich um. Es war ein wenig umständlich, aber es ging.

»Ich komme mir vor, als sei ich in meine Jugendzeit zurückversetzt worden«, gestand er.

»Wir hatten einmal einen notgelandeten verlassenen Bomber entdeckt und darin Piloten gespielt. Das ging so lange gut, bis einer von uns an einen Schalter kam und ein Motor zu arbeiten begann. Du kannst dir nicht vorstellen, welche Angst ich damals in dem Ding ausgestanden habe.«

»Und jetzt?«

»Ich möchte sagen, es wirkt beklemmend, wenn man davon überzeugt ist, daß es sich um einen Flugkörper handelt. Wenn nur diese umständliche Sichtanordnung nicht wäre. Was ist denn jetzt schon wieder?«

Riker wollte von seinem Sitz aufspringen, aber es war schon zu spät.

Lautlos begann sich der Einstieg zu schließen.

»Hör auf, Ren!«, brüllte er entsetzt. Er setzte all seine Gedankenkraft ein, um das Schließen der Doppelschotten zu verhindern. Aber diesmal sprachen sie selbst auf seinen stärksten Gedankenimpuls nicht an.

Sie glitten immer weiter zu, bis Riker sich schwitzend am Armaturenbrett verkrallte.

Ein letztes, leichtes Vibrieren ging durch die Schotten, dann schnappten sie in der wulstförmigen Erhebung ein.

Fast im gleichen Moment glomm ein schwaches Leuchten auf. Ein leises Zeichen ertönte. Die automatisch reagierende Luftanlage hatte sich eingeschaltet.

Riker schwitzte immer mehr.

Aber auch Ren Dhark ging es nicht anders. Er war von neuem überrascht, mit welcher Präzision der Mechanismus auf seine Gedanken reagiert hatte.

Ein paar Sekunden verstrichen, in denen sie kein Wort sprachen. Dann hielt Riker es nicht mehr aus.

»Ren, hörst du die Geräusche?«, hauchte er.

»Ja. Eine Klimaanlage vermutlich, die den Flash mit Sauerstoff versorgt.«

»Und wenn die Luftzusammensetzung giftig ist?«

»Keine Angst, sie ist es nicht. Die Erbauer sind Sauerstoff-Atmer wie wir. Die Vergangenheit hat das doch wohl nachhaltig bewiesen.«

Riker schluckte. Er wurde das Gefühl nicht los, in einem stählernen Sarg zu sitzen, den Unvorsichtigkeit jeden Moment zu einem wirklichen Grab werden lassen konnte.

»Versuche ein Mal, den Einstieg wieder zu öffnen«, bat er nach einer Weile. »Ich selbst glaube, meine Gedanken nicht genügend intensivieren zu können.«

Ren Dhark versuchte es. Die Automatik funktionierte tadellos. Die Schotten öffneten sich, das Licht verlöschte, und die Sauerstoffzufuhr wurde unterbrochen.

»Phantastisch. Jetzt erst bin ich ernstlich davon überzeugt, daß es Raumboote sind.«

Dhark hingegen hegte immer noch leise Zweifel. Die Erfahrung hatte gelehrt, keine vor-eiligen Schlüsse zu ziehen. Das betraf alles, was mit der Technik der fremden Erbauer zusammenhing.

Sie versuchten es noch ein Mal. Derselbe Vorgang brachte keine anderen Resultate als die vorhin gesehenen.

Sobald der Flash sich geschlossen hatte, schalteten sich die Luftanlage und das Licht ein. Die Präzision der Fremden hatte sich überraschend lange gehalten.

Ren wandte Riker das Gesicht zu. Mit verdrehtem Oberkörper konnte man sich einigermaßen gut unterhalten, wenn man seinen Gesprächspartner ansehen wollte.

Da sah er, wie Rikers Finger sich einem kleinen ovalen Schalter näherte. Spielerisch tippte Riker das Gebilde an.

»Halt. Dan! Es...«

Ren Dhark kam nicht mehr dazu, den Freund zu warnen.

Ein starkes Summen lief durch den Flash. Schlagartig erwachten die erloschenen Kontrollen zu hektischem Leben.

Rens Handeln entsprach mehr einem instinktiven Reflex, als er ebenfalls einen der leuchtenden Schalter antippte. Der Wunsch, sich tatsächlich in einem Raumboot zu befinden, war immer mächtiger in ihm geworden. Jetzt schien er sich erfüllt zu haben.

Die Wände des Flash wurden transparent, so daß man alles sehen konnte.

Was danach geschah, war jedoch so ungeheuerlich, daß selbst Dhark einen überraschten Aufschrei nicht unterdrücken konnte.

Sie befanden sich in schwindelerregender Höhe über dem Planeten Hope, der sich tief unter ihnen irrsinnig schnell wendete!

Rikers kalkiges Gesicht war eine einzige stumme Frage. Er fand keine Worte um das auszudrücken, was er zur Zeit empfand.

Dhark dachte unbehaglich und mit leisem Schaudern an das, was nun geschehen mußte.

Sie kannten die Bedienungselemente des Bootes nicht und wußten nicht, wie es zu lenken war. Zweitens blieb die Frage nach dem Warum.

Etwas mußte den Flash aus dem Depot herauskatapultiert haben.

Riker stöhnte immer noch. Hope fiel buchstäblich unter ihnen weg. Es sah aus, als stürze der Planet in bodenlose Tiefen.

Ren hatte sich einigermaßen beruhigt. Sie mußten mit der Tatsache, daß sie mit wahnwitzigen Werten in den Raum hinausstoben, fertig werden. Schließlich war es ihre alleinige Schuld, denn sie hatten Aggregate in Tätigkeit gesetzt, die sie nicht einmal annähernd begriffen.

Während Hope immer mehr zusammenschrumpfte, warf Dhark einen Blick nach vorn. Der Flash tobte mit wahnwitziger Beschleunigung auf BET, den zweiten Mond des Systems zu. Die Geschwindigkeit betrug nach Dharks vorsichtiger Schätzung annähernd 300 Kilometer pro Sekunde. Und sie wuchs laufend!

Plötzlich war in ihnen eine Stimme. Jemand gab klar und deutlich einen unmißverständlichen Befehl.

»Achtung! Geben Sie bitte die genauen Kursangaben durch!«

Ren schluckte schweißüberströmt.

»Hast du gehört, Dan? Wir sollen Kursangaben liefern. Ich habe es deutlich verstanden.«
»Ja, ich auch. Die Stimme war plötzlich da, nur bin ich nicht sicher, ob ich sie akustisch oder im Gehirn gehört habe.« Riker sah sich nach einem Lautsprecher um, konnte aber keinen entdecken.

»Wir rasen genau auf den zweiten Mond zu«, schrie er außer sich. »Können wir denn gar nichts unternehmen? Bei dem Höllentempo reißen wir einen Krater in den Mond wie eine Gigatonnen-Bombe.«

Seine Hände zitterten, und um die Mundwinkel zuckte es verdächtig.

Da ertönte die Stimme zum zweiten Mal.

Diesmal war sie genauso unüberhörbar wie beim erstenmal. Sie drang telepathisch ins Bewußtsein und sprach das Gehirn direkt an.

»Achtung! Die Kursangaben werden dringend benötigt!«

Ren Dhark schwieg hilflos. Er sah keine Möglichkeit, Koordinaten durchzugeben, die er nicht kannte.

Er wußte nur, daß sie höchstens, unter günstigsten Umständen, noch ein paar Minuten zu leben hatten.

Der Mond wuchs zu titanenhafter Größe an, immer deutlicher trat die Oberfläche der Chlor-Wasserstoff-Welt hervor.

Und Hope war in der gähnenden Tiefe zu einem leuchtenden Ball geworden.

Sie mußten tatsächlich wie eine Giga-Bombe auf dem kleinen Himmelskörper einschlagen, den sie in ein paar Sekunden schon erreichen würden.

»Verdammt«, murmelte Riker leise. »Ich hatte mir mein Ende einmal anders vorgestellt. Keineswegs aber unter so entwürdigenden Umständen. Das hat man nun davon.«

Ren Dhark sagte nichts darauf. Er begann mit dem Leben abzuschließen, denn es gab keine Rettung, es konnte unter diesen extremen Umständen einfach keine mehr geben.

Auch als die Stimme zum dritten Mal ertönte, und nun wie es schien, wesentlich dringender die Kursangaben verlangte, blieb Ren Dhark stumm.

Entsagungsvoll zuckte er mit den Schultern, wandte sich um und sah zu Riker hinüber, der bleich und leblos in seinem Sitz ruhte.

Der Mond schoß auf sie zu. Atemberaubend schnell kam er unaufhaltsam näher. Er schien den Flash förmlich in sich aufsaugen zu wollen.

Da ertönte die Stimme des unsichtbaren Sprechers nochmals in ihren Hirnen.

Sie, die Erbauer, mußten weitschauend geplant haben.

»Achtung! Ich schalte um auf Automatik!«

ENDE